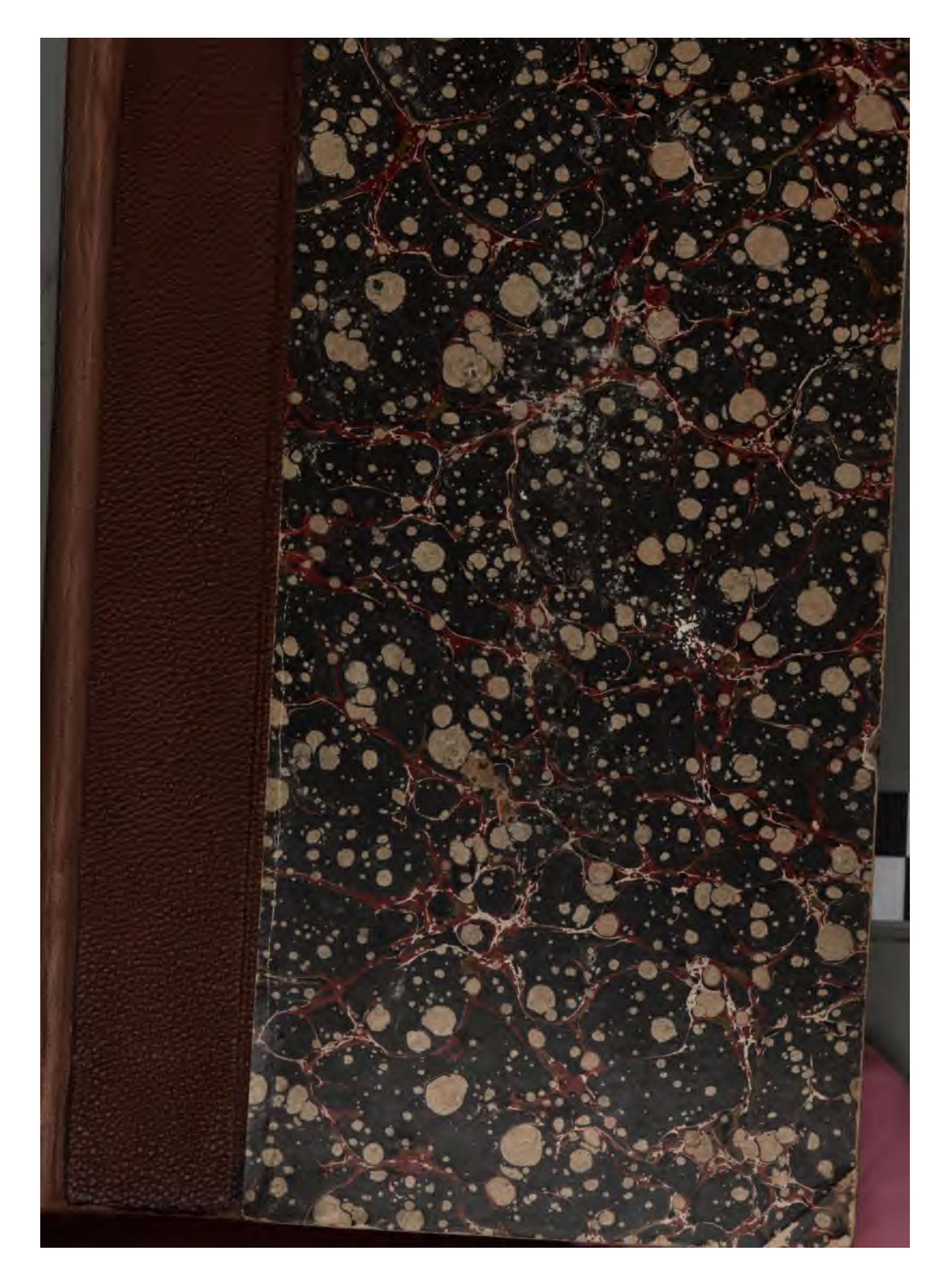




Hermann Bahr

Der Franzl

Fünf Bilder eines guten Mannes

Zweite Auflage

(Zweites und drittes Tausend)

Wiener Verlag
1901

Im „Wiener Verlag“ erschien von

Hermann Bahr:

Secession

Mit Umschlagzeichnung von Prof. J. Olbrich in Darmstadt

Zweite Auflage K 6.— = M. 5.—

Das erste Tausend dieses Werkes, welches über die ganze Bewegung der Secession Aufschluß gibt, war innerhalb sechs Monaten vergriffen.

Der Oberösterreicher Jugend
denen vom Pan
die vollenden sollen
sei
dies Denkmal eines guten Mannes
anvertraut.

St. Veit, Herbst 1900

Im „Wiener Verlag“ erschien von

Hermann Bahr:

Secession

Mit Umschlagzeichnung von Prof. J. Olbrich in Darmstadt

Zweite Auflage K 6.— = M. 5.—

Das erste Tausend dieses Werkes, welches über die ganze Bewegung der Secession Aufschluß gibt, war innerhalb sechs Monaten vergriffen.

Der Oberösterreicher Jugend
denen vom Pan
die vollenden sollen
sei
dies Denkmal eines guten Mannes
anvertraut.

St. Veit, Herbst 1900

Ἓν δὲ τοῦτο δεῖ διανοεῖσθαι ἀληθές, ὅτι οὐϰ ἔστιν ἀνδρὶ ἀγαθῷ ϰαϰὸν οὐδὲν οὔτε ζῶντι οὔτε τελευτήσαντι. οὐδὲ ἀμελεῖται ὑπὸ θεῶν τὰ τούτου πράγματα.

Erstes Bild

Personen des ersten Bildes.

Franzl
Der Pfleger
Der Müller
Der Bader
Der Postmeister
Der Einnehmer
Der Verwalter
Bauernburschen:
Kaspar
Friedl
Barthl
Reisl
Ein Fuhrmann
Ursch, Kellnerin.

Erstes Bild.

Einkehrgasthaus „zum goldenen Löwen“ an der Landstraße vor dem Linzer Thor in Schärding.

Wirtsstube im „goldenen Löwen“. In der linken Seite des Hintergrundes eine Thüre, die über drei Stufen hinab auf die Landstraße führt; auf der Thüre ein ausgestopfter Auerhahn. Die rechte Seite des Hintergrundes nimmt ein großes Fenster ein, durch das man draußen rechts das massive und weitläufige Linzer Thor erblickt. Unter dem Fenster eine feste Bank, davor ein einfacher, viereckiger Tisch mit einem Salzfaß, davor zwei einfache Stühle. In der rechten Ecke hängt ein großer Christus.

Die rechte Wand nimmt ein großes Fenster ein, durch das man in einen Garten sieht. Unter dem Fenster eine feste Bank, vor dieser ein sehr langer, großer, viereckiger Tisch mit vier Stühlen.

An der linken Wand vorne ein kleinerer Tisch mit zwei Stühlen. In der Mitte der linken Wand eine Thüre in den Schrank; darüber ein Hirschgeweih. Weiter rückwärts an der Wand eine altertümliche Truhe, auf dieser ein ebensolcher Schrank, darüber ein Brett mit Zinntellern und Zinnkrügen. Zwischen der Thüre links und der Truhe hängt an der Wand eine Guitarre.

Es ist abends; die Dämmerung beginnt.

Erste Scene.

Ein Fuhrmann (am Tische links), die Ursch (am Tische im Hintergrunde), der Pfleger, der Müller, der Bader, der Postmeister, der Einnehmer und der Verwalter (am Tische rechts).

Pfleger

(altes Männchen mit allen Eigenheiten der vormärzlichen kleinen Bureaukratie; verwittertes, rasirtes, graues Gesicht mit scharfer Hackennase; sehr rechthaberisch im Tone; sitzt auf dem Ehrenplatz, auf der Bank unter dem Fenster rechts und sagt, soeben eine längere Erzälung abschließend, in einem scharf zurechtweisenden Tone zum Müller, über den Tisch herüber) So is es, mei liaba Müller — dös is's! Mirk D'r 's! (Ergreift seinen Maßkrug und trinkt.)

Verwalter

(älterer Mann, sehr devot gegen den Pfleger; sitzt zur Rechten des Pflegers auf der Bank weiter nach hinten zu; lächelnd, indem er gleichfalls seinen Maßkrug ergreift) Ja, der Herr Pfleger! Der kennt si halt aus!

Postmeister

(auf dem Sessel, der an der Querseite des Tisches steht, mit dem Rücken zum Publikum, ganz vorne; lacht breit) Hahaha!

Bader

(der vis-à-vis vom Postmeister auf dem Sessel an der anderen Querseite des Tisches sitzt, indem er sich vergnügt schmunzelnd zu dem neben ihm sitzenden Einnehmer beugt) Heut' had er 'n wieda, den Müller! Heut' nimmt er 'n wieda urntli!

Einnehmer

(auf einem Stuhl an der Längsseite des Tisches, dem Fenster gegenüber, neben dem Bader; breit lachend, indem er zu seinem Maßkruge greift) Ja, hald der Herr Pfleger!

Müller

(an der linken Längsseite des Tisches auf einem Stuhl zwischen dem Einnehmer und dem Postmeister sitzend, dem Pfleger gegenüber; unförmlich dicker, schwer atmender und schnaufender Mann von etwa 50 Jahren, dem man auf den ersten Blick an den großen Knöpfen seines langen Rockes, an der schweren Kette und an seiner ganzen massiven Art seine Wohlhabenheit ansieht; schwerfällig, sehr gutmütig, gegen Witze und Sticheleien wehrlos, ohne gerade dumm zu sein, nur langsam und umständlich und daher dem spitzen und scharfen Pfleger

nicht gewachsen, gegen den er vergeblich mit einer dumpfen Wut aufzukommen trachtet; er zieht sein fettes Gesicht in ernste Falten und sagt gereizt) No ja! No ja! No ja! Es mag scho sein! (Sich langsam in Zorn redend) I hab' ja ah bloß g'fragt! Desweg'n hab i ja g'fragt! Also jetzt woaß i's — no, jetzt woaß i 's, aber, aber desweg'n — i siach gor nöt ein, was's dabei zon Lach'n giebt! (Schreiend) Dös verbiet' i m'r! Dös giebt's nöt! Wer lacht? Wer will mi auslach'n? Wer? (Er steht schwerfällig vom Stuhl auf, stützt sich auf den Tisch und sieht sich herausfordernd um)

Pfleger

(beugt sich vor und sieht frech zum Müller empor; spitz fragend, nach einer Pause) No, wer hat denn g'lacht? Wer denn?

Postmeister

(beruhigend) Ah, wer wird denn da lach'n!

Bader

Es had ja gar Niemand g'lacht, Müller!

Pfleger

(immer in seinem spitzen, frechen Ton, zum Verwalter) Hab'n Sie wen lach'n g'hert, Verwalter?

Verwalter

Ah!

Pfleger

Einnehmer, hast Du wen lach'n g'hert?

Einnehmer

Ah!

Bader

Neam'd had g'lacht!

Pfleger

(mit einer unschuldigen Handbewegung über den Tisch, zum Müller, achselzuckend) Neam'd had g'lacht!

Müller

(hilflos) Ah so! (wieder gutmütig) No, wenn Neam'd g'lacht had —

Pfleger

(immer leicht ironisch; mit einer leichten Handbewegung) Sitz' Di wieda nieder!

Müller

(sich schwerfällig setzend) No ja, dann sitz' i mi wieda nieder! Dann schon! Es is nur, daß, wann i was frag' — desweg'n braucht Koaner z'lach'n!

Pfleger

(lehnt sich zurück und macht ein überlegenes Gesicht) Aber 's had ja Neam'd g'lacht!

Postmeister

(ruhig bestätigend) Es had Neam'd g'lacht!

Bader

(wichtig) Es had Neam'd g'lacht.

Einnehmer

nach einer kleinen Pause, während es ganz still am Tische ist) Na, na, es had Neam'd g'lacht

(Pause, in der es ganz still am Tische ist und Alle nur ruhig rauchen)

Fuhrmann

(sitzt am Tische links, den Hut auf dem Kopfe, die Peitsche in der Hand, trinkt aus seinem Maßkrug; jetzt ruft er) Kellnaring!

Ursch

(ist am Tische im Hintergrunde gesessen, einen Strumpf strickend, legt jetzt den Strumpf weg und kommt zum Fuhrmann vor) Ja! Magst D' no a Maß?

Fuhrmann

(schüttelt den Kopf) Na! (Greift in die Tasche und reicht Ursch ein Geldstück) Sö!

Ursch

(indem sie kleine Münze herausgiebt) Gehst D' scho?

Fuhrmann

(indem er die Münze einsteckt und aufsteht) Jo.

Ursch

Kimmst D' auf d' Nacht no amol vorbei?

Fuhrmann

Kunnt scho sein! — San s' heunt da?

Ursch

Ja natürli!

Fuhrmann

San frische Buam!

Ursch

Und Geld! Wiar Heu!

Fuhrmann

(indem er sich zum Abgehen wendet) Na vielleicht!

Ursch

(indem sie den Maßkrug vom Tische nimmt) Pfüat Gott! (Wischt mit dem Tuche den Tisch ab, trägt dann den Krug nach links ab, kommt sogleich zurück, setzt sich wieder an den Tisch im Hintergrunde und strickt wieder.)

Fuhrmann

Pfüat Gott! (Geht durch die Thüre im Hintergrunde ab.)

Pfleger

(der während der Scene des Fuhrmanns mit den Anderen stumm und unbeweglich am Tische gesessen ist; immer mit Ironie) No Müller!

Bader

(stößt den Einnehmer lustig an, indem er zwinkernd auf den Pfleger und den Müller zeigt) Passʼn sʼ auf!

Müller

(der unbeweglich schnaufend am Tische gesessen ist, mißtrauisch zum Pfleger aufsehend) Hm?

Pfleger

(wie oben) No Müller!

Müller

(wie oben) Was denn, Pfleger?

Pfleger

Was redst D' denn nix?

Müller

Du redst ja ah nix!

Pfleger

Ja, i red' die ganze Woch'n. (Breit) I bi der Pfleger.

Müller

(der sich schon wieder ärgert) Und i — i bin —

Pfleger

(dem Müller rasch ins Wort fallend, in seinem ironisch frozzelnden Tone) Du bist der Müller.

Müller

(der etwas Anderes sagen will und sich ärgert, daß man ihn nicht reden läßt) Na — i bin —

Pfleger

(den Müller rasch unterbrechend) Du bist der Müller, da giebt's nix!

Müller

(wütend, schwerfällig) Herrgottsacrament, wann i —

Pfleger

(den Müller mit einer Handbewegung unterbrechend) Pscht! Wart a wen'g!

Müller

(innehaltend) Was denn?

Pfleger

Wer'n m'r glei hab'n! (Zum Verwalter, ernst) Is er der Müller oder nöt?

Müller

(geärgert) So hör' schon auf! Ollaweil mit die —

Verwalter

Er is der Müller.

Pfleger

(mit dem Zeigefinger auf den Bader zeigend) Is er der Müller?

Müller

(wie oben) So hör' schon auf!

Bader

Er is der Müller.

Pfleger

(zeigt mit dem Zeigefinger auf den Einnehmer).

Einnehmer

Er is der Müller.

Müller

(hält sich die Ohren zu) I woaß scho, hört's schon auf, öde G'spaß!

Pfleger

(zeigt mit dem Zeigefinger auf den Postmeister.)

Postmeister

Er is der Müller.

Pfleger

Also sixt D' es, nutzt D'r nix, Du bist der Müller.

Müller

(hält sich noch immer die Ohren zu und beutelt sich, indem er sich vom Tische halb abwendet) I hör' nix mehr, i will nix mehr hör'n, dös is m'r z'fad!

Pfleger

(giebt den Anderen ein Zeichen und sagt dem Verwalter, dann dem Postmeister leise etwas ins Ohr.)

Verwalter

(lächelt und sagt dem Bader leise etwas ins Ohr.)

Bader

(lächelt und sagt dem Einnehmer etwas ins Ohr.)

Müller

(wendet sich mißtrauisch wieder zum Tische; immer noch die Hände an den Ohren; zögernd) Also seid's jetzt — seid's jetzt wieda g'scheit? (Er nimmt die Hände von den Ohren.)

Pfleger, Verwalter, Bader, Einnehmer, Postmeister (springen auf, strecken jeder den Zeigefinger nach dem Müller aus und sagen im Chor) Du bist der Müller! (Alle setzen sich wieder.)

Müller

(springt auf und haut auf den Tisch, wütend) Also dös is m'r jetzt z'dumm, dös is m'r z'dumm! Du sollst Di schamen, Pfleger — jawol, schamen sollst D' Di! Du willst a Pfleger sein? A schöner Pfleger! Du bist a — a — (Verlegen, da ihm kein Wort einfällt) jawol!

Pfleger

(ruhig, von unten her frech zu dem gestikulirenden Müller aufsehend) Was?

Müller

(wütend) Jawol! jawol!

Pfleger

(immer sehr ruhig) Was bin i? Was?

Müller

(in höchster Wut; gestikulirend) A — a — (Plötzlich) a Janitschar! (Sieht sich stolz im Kreise der verwundert Schweigenden um und wiederholt ruhig) A Janitschar bist Du, koa Pfleger! (Indem er sich ruhig wieder setzt) So, da hast D' es!

Pfleger

(der einen Augenblick seine Fassung verliert; verblüfft) Wie kommst D' denn jetzt auf das?

Müller

(hartnäckig) Ja, weil's D' es bist!

Postmeister

(kopfschüttelnd) So was!

Bader

(sich neugierig über den Tisch vorbeugend, zum Müller) Was is denn dös überhaupt, a Janitschar?

Müller

(hartnäckig) Dös hab' i g'les'n.

Einnehmer

Wo denn?

Müller

(wie oben) In Kalender steht's.

Bader

(sehr neugierig) Ja, was is's denn aber? Was is's denn?

Müller

(ruhig) Dös woaß i nöt.

Pfleger

(überlegen auflachend) Ha so!

Postmeister, Verwalter und Bader

(lachen).

Müller

(durch das Lachen geärgert, da er etwas sagen will, mit der Hand Ruhe winkend) Pscht! Pscht! Laßt's mi nur —

Pfleger

(wieder sehr überlegen) Mei Liaba, wie kannst denn Du, wann Du nöt amal woaßt —

Müller

(mit den Händen das Gelächter abwehrend) Paß' nur auf, laßt's mi nur red'n — laßt's mi red'n!

Pfleger

Laßt's 'n red'n!

Müller

(in einem singenden Tone, indem er wichtig den Zeigefinger ausstreckt) In dem Kalender steht es zu les'n, daß der Sultan in der Türkei voriges Jahr damit ein Ende gemacht hat, weil der Janitschar der Schrecken des Landes gewes'n ist! (In seinem gewöhnlichen Ton) Sixt D' es, Pfleger, da hab' i an Di denk'n müss'n, weil Du auch der Schrecken des Landes bist! Zu uns sollt' er amal herschaun, der Sultan!

Verwalter, Bader und Postmeister

(lachen schüchtern.)

Pfleger

(indem er gute Miene zum bösen Spiel macht) Brav, Müller, brav! Wer had D'r denn dös eing'lernt?

Müller

(heftig) Mir lernt Neam'd was ein, i —

Pfleger

(ironisch) Aber geh!

Müller

(wie oben) Mir is dös selm eing'fall'n —

Pfleger

(wie oben) Aber geh!

Müller

Ganz alloan! (Eifrig) Ja, weil's Oes immer glaubt's: i bin dumm! Is aber gar nöt wahr! I bin nöt so dumm, wiar —

Pfleger

(seinen Satz rasch vollendend) Wia's D' ausschaust? Nöt?

Verwalter und Postmeister

(lachen auf)

Bader

(indem er sich vergnügt schmunzelnd zum Einnehmer beugt; lachend) Heunt had er 'n wieda amal! Heunt nimmt er 'n urndli!

Müller

(aufs Aeußerste gereizt) Jetzt dös — (haut mit der Hand auf den Tisch und springt auf) Sakra, dös is m'r jetzt z'dumm! Wie derffst denn Du so was sag'n? Wie derffst denn Du dös? Was geht denn dös Di an? I schau aus, wiar i will — dös is mei Recht, dös geht koan' Mensch'n was an, da hat m'r koa' Mensch was z'schaff'n! (Noch wüthender, wieder mit der Hand auf den Tisch hauend) Hergottssakra, dös möcht' i do sehn, wer mir —

Verwalter

(beruhigend) Aber Müller, geh, geh!

Postmeister

Sitz' Di nieda, sei stad!

Einnehmer

(sucht den Müller am Rocke auf den Stuhl zu ziehen) No geh, geh, sei g'scheit!

Müller

(sich zum Einnehmer wendend und von ihm losmachend; sehr heftig) Lass' mi aus! Auslass'n sag' i oda meiner Seel' —

Einnehmer

(läßt den Rock des Müllers los) No, No!

Postmeister

No, was hast D' denn wieda? Was hast D' denn?

Müller

Weil's wahr is! Dös derf er nöt! J schau aus, wiar i will! Was geht denn das ihn an? Er soll sie liaba um die Gmoan kümmern, war' g'scheida! (Ueber den Tisch hinüber den Pfleger anschreiend) Jawol! jawol! A Schand' is's, wia's zuageht! Dös sag' D'r i! A Schand'! Dö alte Bruck'n fällt nächstens ein und Feuerspritz'n hab'n m'r ah koane — da schau zua, dös war' Dei Sach'! Und wia's dö Buab'n treib'n, dös g'hert si scho ah nöt mehr — da, frag' die Ursch, die könnt' D'r was derzäl'n davon — werd'n glei wieda da sein, heunt, und nix als sauf'n die ganze Nacht und würfeln und Drahbrödl spiel'n, daß 's a Standal is! Da Pfleger, da schau zua — das war' Dei Ort, das is die Frag'! (Indem er sich befriedigt niedersetzt, wiederholt er, auf den Tisch schlagend) Das is die Frag'!

Pfleger

(mit gespieltem Ernst) Na, Müller, da irrst D' Di! Dös is jetzt nöt die Frag'! Die Frag' is jetzt ganz oan andere.

Müller

(erstaunt fragend) Was denn?

Pfleger

(indem er sich beim ersten Satz geheimnisvoll über den Tisch vorbeugt, dann aber zurück-

lehnt und sich an dem Aerger des Müllers weidet) Die oanzige Frag' is jetzt, dös kannst D' m'r glaub'n, Müller, die oanzige Frag' is — trink'n m'r no Oans oda nöt?

Verwalter, Postmeister, Bader und Einnehmer (brechen in ein schallendes Gelächter aus).

Müller

(schüttelt sich heftig und wendet sich auf dem Sessel halb vom Tische ab, vor sich hinbrummend) Ah, mit Enk kann ma ja nöt — Oes seid's ja koane Leut'! (Bleibt so sitzen und vermeidet es, den Pfleger anzusehen.)

Postmeister

(seinen Maßkrug ergreifend) Da hat der Pfleger scho Recht! (Trinkt aus.)

Verwalter

J moan', mir trink'n no Oans. (Trinkt aus.)

Bader und Einnehmer

(trinken aus).

Pfleger

(hat auf die Uhr gesehen) Mir können no Oans trink'n! Mir hab'n no a Stund', bis 's Thor g'sperrt wird. Ursch! (Trinkt aus.)

Ursch

(legt den Strumpf weg, steht auf und kommt an den Tisch rechts vor) Ja, Herr Pfleger.

Bader

No a Maß!

Ursch

(nimmt den Krug des Baders).

Einnehmer

No a Maß!

Ursch

(nimmt den Krug des Einnehmers).

Pfleger

No a Maß!

Ursch

(nimmt den Krug, den ihr der Pfleger über den Tisch reicht).

Postmeister

(reicht Ursch über den Müller hinweg seinen Krug) No a Maß!

Ursch

(nimmt den Krug des Postmeisters und sagt zum Müller) Ah no Oane, Herr Müller?

Müller

(ohne seine Stellung zu verändern; brüllend) Ja! Frag' nöt so blöd! Gans!

Ursch

(nimmt den Krug des Müllers und sagt, indem sie nach der Thüre links geht) Hui! (Ab durch die Thüre links.)

Bader

(auf den Müller zeigend) Jöi! iatzt is er bös!

Einnehmer

(zum Müller) Is's wahr, bist D' bös?

Müller

(schüttelt den Rücken, ohne seine Stellung zu verändern, und grunzt) Uuuh!

Einnehmer

Ujeh!!

Pfleger

Bist D' wirkli bös?

Müller

(wie oben) Uuuh!

Postmeister

(gemütlich zuredend) Jetzt schau, Müller, dös is ja fad von Dir —

Müller

(gereizt auflachend, ohne seine Stellung zu verändern) Ha! Fad!

Postmeister

No ja, dös mußt D' do selm sag'n —

Müller

(wie oben) Da war' ma dann fad! Ha!

Postmeister

Desweg'n brauchst D' do nöt glei —

Müller

(wie oben) Ha! I brauch' nöt glei — (Sich zum Postmeister wendend, zu einer längeren Rede

ansetzend) Mei Liaba, wann Oans so behandelt wird, wie's mi Oes behandelt's, ja da müaßt' Oans jo oan Engerl sein, das sie das g'fall'n laßt! (Mit großem Nachdruck) J denk', da —

Pfleger

(der den Müller lauernd beobachtet hat, jetzt rasch einfallend und unterbrechend, in einem scheinheiligen Ton) Sixt D' es, das is ja das Unglück —

Müller

(sich zum Pfleger wendend; treuherzig fragend) Was? was denn?

Pfleger

Daß Du denkst! Wann's Du zum Denk'n anfangst dös geht hald nöt, Müller!

Ursch

(kommt von links mit vollen Krügen und bringt sie an den Tisch rechts.)

Verwalter, Bader und Einnehmer

(lachen laut.)

Müller.

(drohend, aber noch ruhig) Du jetzt — wann's D' m'r Du jetzt no amal —

Ursch

(die Maßkrüge auf den Tisch stellend) Gott g'segn's! (Geht wieder an den Tisch im Hintergrunde und setzt sich.)

Postmeister

(beruhigend, indem er seinen Maßkrug öffnet) No geh! Er macht ja do nur oan' Spaß, der Pfleger! (Trinkt.)

Müller

(grunzt) Uuuh! (Trinkt mit finsterem Gesicht.)

Pfleger

(hat getrunken und sagt jetzt zum Müller, wieder in seinem ironischen, ruhigen Ton) Woaßt D', dös Denk'n is hald nöt für oan' Jed'n. Es muaß do oan' Ordnung sein. Zum Denk'n is die Obrigkeit da, die Obrigkeit bin i. Der Müller is zum Mahl'n da, der Müller bist Du.

Müller

Desweg'n werd ma do no red'n derf'n!

Pfleger

Is gor nöt nötig!

Müller

Aha! Dös möcht' i aba sehgn! Wann Oan's das meiste Geld in' ganz'n Ort had —

Pfleger

(unterbrechend) Dann derf's die meiste Steuer zal'n, dös derf's!

Müller

(höhnisch) Aha! Und red'n —

Pfleger

Red'n derfs nöt.

Müller

Dös war' no schöner! Dös giebt's nöt!

Pfleger

Dös hat's immer 'geb'n und dös wird's immer geb'n. Du wirst die Welt nöt anders mach'n!

Müller

(zugebend) No, i nöt —

Pfleger

Und die anderen a nöt! (Seinen Krug ergreifend; zutrinkend) G'sundheit!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Stelzhamer (durch die Thüre im Hintergrunde).

Stelzhamer

(25 Jahre alt, kurze Haare, rasirtes Schauspielergesicht, in einem lichtblauen Frack mit Messingknöpfen, gelber Nankinghose, lichter Weste, Niederschuhen und hohem, weißem Cylinder; Alles abgetragen und vom Wege

bestaubt, einen Ziegenhainer in der Hand; tritt erhitzt ein, schließt die Thüre hinter sich, bleibt an der Thüre stehen und blast aufatmend vor sich hin, indem er unschlüssig zuerst auf Ursch, dann auf die Gesellschaft am Tische rechts blickt und dann langsam zum Tische links vorkommt; hier bleibt er stehen, legt den Ziegenhainer auf den Tisch, nimmt den Cylinder ab und wischt sich mit einem großen, blauen Tuch den Schweiß von der Stirne, dabei nachdenklich und unschlüssig vor sich hinsehend).

Ursch

(steht auf, wie sie Stelzhamer bemerkt, legt den Strumpf weg und kommt zum Tische links vor).

Postmeister

(der Stelzhamer zuerst erblickt, die Anderen auf ihn aufmerksam machend) Jöi! den schaut's Enk an! Wo hab'n 's denn den ausg'lass'n?

Pfleger, Verwalter, Bader und Einnehmer (blicken nach Stelzhamer.)

Ursch

(zu Stelzhamer tretend) Was wünscht denn der Herr?

Stelzhamer

(blickt auf, sieht Ursch an, lacht ironisch) Wünsch'n — viel!

Ursch

A Bier angenehm?

Stelzhamer

Ja, dös wär' wol angenehm.

Ursch

Glei! (Will zur Thür links.)

Stelzhamer

(ihr schnell nachrufend) Pscht! Kellnaring!

Ursch

(an der Thüre links, aufsehend) Ja?

Stelzhamer

(ihr leicht winkend) Geh her da!

Ursch

(geht wieder zu Stelzhamer) Was denn?

Stelzhamer

Kumm nur her, i muaß D'r was zeig'n.

Ursch

(neben Stelzhamer tretend) No?

Stelzhamer

(auf die Mitte der Bühne zeigend) Da geh her, da stell Di amal her da.

Ursch

(an die bezeichnete Stelle tretend) Da?

Stelzhamer

Ja! Und jetzt pass' auf — pass' auf, was i D'r jetzt zeig'! (Er dreht seine beiden Hosentaschen um und zieht sie heraus, so dass man sieht, dass sie ganz leer sind) Da schau. her!

Ursch

(sieht ihn fragend an) Was bedeut't denn dös, was soll denn dös sein?

Stelzhamer

Dös soll mein Vermög'n sein! Verstehst D'? (Mit beiden Händen beide Hosentaschen streichend) Dies besitze ich! (Steckt die beiden Hosentaschen wieder ein und wendet sich zu dem Tische links) So, und wann's D' magst, kannst D' m'r jetzt a Bier bringen.

Ursch

(nachdem sie sich von ihrem Erstaunen erholt hat, schimpfend) Ah! A so is das! Koa Geld hab'n und 'n Herrn spiel'n! No, Du warst m'r der Recht'!

Stelzhamer

(dreht sich rasch nach Ursch um; sehr liebenswürdig) Sixt D' es, dös g'freut mi, dass D' glei so freundli bist, daß D' glei „Du" sagst zu mir — dös is nett von Dir! (Er hat sie dabei angesehen und sagt jetzt ruhig, leichthin,

wie man eine Thatsache konstatirt) Schöne Augen hast D'!

Ursch

(schon wieder besänftigt, geschmeichelt, die Augen niederschlagend) Aber geh'n S'!

Stelzhamer

(ruhig, sachlich) Wirkli! Da kenn' i mi aus, dös versteh' i! — Alsdann wie's D' hald jetzt willst! Oan' Durscht häd i — Geld hab' i koan's, aber — aber oan' Wertgeg'nstand kriagst D', wann's D' m'r a Bier giebst!

Ursch

Was?

Stelzhamer

Oan' Wertgeg'nstand!

Ursch

(lachend) 'leicht oan' Ring!

Stelzhamer

Ah! Oll's weg! Uhr, Ring — weg!

Ursch

Also was?

Stelzhamer

(ernst und bedeutungsvoll) Mei Liabe! — A Bußl von mir! Da wirst D' spitz'n!

Ursch

(nach der Thüre gehend; lachend) Dös is a narischa Ding! I wer' hald d' Frau frag'n!

Stelzhamer

(nachrufend) Du, aber d' Frau kriagt koa Bußl — da muaß i s' z'erst sehg'n — sei so guat!

Ursch

(lachend links ab).

Pfleger

(der Stelzhamer von Anfang an mißtrauisch betrachtet hat, den Zeigefinger der linken Hand hin und her bewegend und den Kopf bedenklich schüttelnd) Der g'fallt m'r nöt! Der g'fallt m'r gar nöt!

Einnehmer

(mißtrauisch) Ja, der is nöt von hier.

Pfleger

Eb'n!

Stelzhamer

(der Ursch lächelnd nachgesehen hat, sich wieder zum Tische links wendend) No, bin neugierig. Werd'n ma sehn! (Wischt sich wieder mit dem großen blauen Tuche den Schweiß ab.)

Bader

(sich über den Tisch zum Pfleger vorbeugend, geheimnißvoll) Dös is am End' ein Demagog?

Müller

(zum Bader) Was is denn dös?

Pfleger

(belehrend) Demagogen nennen die Preuß'n die Leut, die ma einsperrt! (Wieder mit einem Blick auf Stelzhamer) Könnt' scho sein!

Postmeister

(gutmütig) No, wird uns nix thuan — der schaut m'r gar nöt so bösartig aus!

Pfleger

(mit finsterem Gesicht) Naaah! Der g'fallt m'r nöt.

Stelzhamer

(hat bemerkt, daß man von ihm spricht, wendet sich zu dem Tische rechts und sagt einfach grüßend) Grüaß Gott!

Pfleger

(giebt den Anderen rasch ein Zeichen, nichts zu sagen, indem er den Finger an den Mund legt und eine abwehrende Bewegung mit der Hand macht) Sst!

Stelzhamer

(macht einen Schritt vom Tische links zum Tische rechts hin und sagt dann ruhig) Grüaß Gott, hab' i g'sagt, meine Herrn.

Pfleger

(wie oben; Alle ducken sich und keiner sieht Stelzhamer an).

Stelzhamer

(in einem ironisch belehrenden Tone) Mir hab'n in der Schul' g'lernt: 's Grüaß'n is eine Höflichkeit, 's Danka is Schuldigkeit! Laß'n 's Ihna Ihr Schulgeld z'ruckgeb'n!

Pfleger

(richtet sich jäh auf, hebt den Kopf und sagt in einem befehlenden, richterlichen Tone, das Wort „san" betonend) Wer san denn Sö?

Stelzhamer

(den Pfleger gelassen anschauend, das Wort „Sö" betonend) Wer san denn Sö?

Müller

(der sich bisher nur mit seinem Bier beschäftigt und an der Scene mit Stelzhamer nicht teilgenommen hat; plötzlich interessiert, vergnügt auflachend, indem er Stelzhamer ansieht) Ah, der red't guat mit'n Pfleger!

Pfleger

(mit einer zurechtweisenden Handbewegung über den Tisch gegen den Müller) Pst! (Drohend zu Stelzhamer) Sö! Nehman S' Ihna in Acht!

Stelzhamer

(immer sehr ruhig) Vor Ihna? Was habn' S' denn ang'stellt?

Müller

(freut sich riesig und reibt sich die Hände).

Pfleger

(sehr gereizt, indem er aufspringt; schreiend) Wie red'st denn Du mit mir? Respekt bitt' i mir aus! Sunst wirst Du mi kenna lerna!

Stelzhamer

(noch einen Schritt nähertretend; ruhig) Is gar nöt mehr nötig — i kenn' Di jetzt schon!

Pfleger

(noch mehr schreiend) Ja, was glaubst denn Du? (Majestätisch) Paß' auf! I bin der Pfleger!

Stelzhamer

Ja, was schreist D' denn so? Hör' zu! I bin der Franzl.

Pfleger

(schreiend) Was? Was bist D'?

Stelzhamer

(ruhig) Der Franzl! (Er kehrt dem Pfleger den Rücken und geht wieder nach dem Tische links.)

Pfleger

(immer noch stehend; rasch) Dös is koa Beruf!

Ursch

(kommt mit einem vollen Maßkrug durch die Thüre links zum Tische links)

Stelzhamer

(ruhig, stolz) Aber oan Ehr'! (Setzt sich an den Tisch links.)

Ursch

(stellt Stelzhamer das Bier hin und spricht leise mit ihm).

Pfleger

(sich wieder setzend, aufgeregt) Dös is doch koa Beruf? Was sagst Du, Verwalter? (Spricht leise mit dem Verwalter.)

Verwalter

(schüttelt bedenklich den Kopf

Bader

(neugierig) Dös is a merkwürdiger Mensch!

Müller

(mit einer trotzigen Handbewegung gegen den Pfleger) Mir g'fallt er — mir g'fallt er! Und wan ma 'n so betracht't, dös blaue Fracherl, dö blaue Hos'n — dös muaß schon a besonderer Mensch sein, sag' i! Mir g'fallt er!

Bader

(eifrig zum Müller) Er had ja aber koa Geld! Hast D' nöt g'sehgn, daß er —

Müller

(sich verlegen in den Haaren kratzend und Stelzhamer von der Seite zweifelnd betrachtend) No ja, no ja —

Bader

(immer sehr eifrig) Was a besserer Mensch is, had do a Geld!

Stelzhamer

(der einen tiefen Zug aus dem Maßkrug gethan hat, den Krug absetzend) Ah, dös war guat! I laß' hald der Frau schön dank'n! Gelt's Gott!

Ursch

Man kann ja oan' Christ'nmensch'n do nöt verdurscht'n lass'n! War' do a Sünd'!

Stelzhamer

(indem er seinen Arm leicht um ihre Taille legt) Gelt ja? Und war' ja do ah schad' um mi! A so a schöner Bua!

Ursch

(lachend, indem sie ihm auf die Hand schlägt) Gehst nöt weg? (Tritt auf die andere Seite des Tisches und wischt den Tisch mit der Schürze ab.)

Stelzhamer

(sich behaglich dehnend und reckend) Ah, dös thuat Oan' wol guat, wann ma si a wen'g ausschnauf'n kann! Er blickt wieder auf die Gesellschaft am Tische rechts und beobachtet sie lächelnd.)

Pfleger

(der lebhaft mit dem Verwalter gesprochen hat, energisch) Na, sag' i! Na, Verwalter! Dös darf ma nöt angehn lass'n! Es is jetzt ohnehin a g'fährliche Zeit, verdächtige Leut' treib'n si herum und bringen allerhand neuche Ideen ins Land — na, Verwalter, dös derf ma nöt angehn lass'n!

Postmeister

(beruhigend) Es is oan armer Teufel!

Pfleger

(eifrig) Ja, damit fangt's ollaweil an, dös kennt ma schon! Da muaß ma beizeiten dazuaschaun.

Verwalter

(achselzuckend) Wie hald der Herr Pfleger glaubt!

Postmeister

(beruhigend) No, no!

Pfleger

(immer eifriger) Verdächtig is er — dös is amal sicher! Schaut's Enk sei G'wand an! Hast Du so a G'wand, hab' i so a G'wand — was braucht er so a G'wand? Dös is schon amal verdächtig! (Den Zeigefinger erhebend) Und koa Geld — bitte! Gar koa Geld! Also dös is sehr verdächtig! Na, na — i kenn' mi mit die Mensch'n aus, da hab' i oan Blick, und

i sag' Enk: Dös is a Lumperl — a Lumperl is's amal g'wiß! Zan wenigsten a Lumperl!

Stelzhamer

(hat im Vorigen die Gruppe am Tische rechts aufmerksam zuhörend betrachtet; wie der Pfleger zum ersten Mal das Wort „Lumperl" ausspricht, macht er eine rasche Bewegung, fixirt den Pfleger scharf und es huscht lustig blitzend über sein Gesicht, so daß man sieht, daß er einen Einfall hat; er steht auf, macht zwei Schritte gegen den Tisch rechts und man sieht, daß er nur den Moment abwartet, um etwas zu sagen; sehr ruhig) Da hast D' Recht Pfleger! Wo's D' Recht hast, hast D' Recht, — was wahr is, is wahr! Dös mit dem Lumperl — thuat m'r leid, daß i 's sag'n muaß, aber — dös stimmt! stimmt!

Bader

(ganz erschrocken) Da hört sie do Oll's auf!

Pfleger

(zum Verwalter) Ein frecher Kerl!

Müller

(hat sich ganz nach Stelzhamer umgewendet und sieht ihn, die Augen weit aufgerissen, mit wachsender Verwunderung an).

Stelzhamer

(ohne auf die Unterbrechungen zu achten, gleich fortfahrend) Aber hau, Pfleger! Es muaß ja ah Lumperln geb'n! Was thatst denn sunst Du? (Er geht ganz allmälig in den Vortrag des folgenden Gedichtes über, das er keineswegs deklamirt, sondern, einer momentanen Eingebung folgend, zu improvisiren scheint; dabei behält er immer den Pfleger im Auge und adressirt das Ganze an ihn, sich von Strophe zu Strophe dem Tische rechts mehr nähernd.)

„Oes nennt's mi a Lümperl,
Is ma freili nöt öbn;
Awa schauts, as mueß Lumpen
Und Landrichta göbn.

Was dadn denn dö Pfarra
Und d' Schreiber in G'richt,
Wann Kaina nix anstöllt
Und Niemd nix vobricht?

Wos dad denn da Pflega,
Da kreuzrundi Mann,
Aft da Felix sein Knecht
Und iehn Hund da Packan?

Sö hädn nix z'thain,
Und Sö kinnan a nix,
Ols wos Mäusfollna macha
Und aften — wix wix.

Sö wurden, i sag enk's,
Vo Fäullenzen krump;
Und da Pflega vo Langweil
Wur selber a Lump."

(Er hat den Schluß sehr scharf pointirt und dem Pfleger mit einer Handbewegung förmlich ins Gesicht geworfen, sich dabei mit Anstand gegen ihn verbeugend; nun richtet er sich auf, legt die Hände auf den Rücken und sieht sich behaglich die Wirkung an, die er gemacht hat.)

Postmeister

(behaglich wiederholend) „Und da Pflega vo Langweil wur selber a Lump!" Haha!

Bader

(lachend wiederholend) „Wur selber a Lump!" (Wichtig, zum Verwalter) Dös is nöt schlecht!

Pfleger

(hat das Gedicht mißtrauisch angehört und ist bei der Pointe empört zurückgefahren, macht ein finsteres Gesicht und trommelt, da er die Wirkung auf die Anderen sieht, mit den Fingern nervös auf den Tisch).

Müller

(schüttelt sich vor Lachen, will aufstehen, um etwas zu sagen, kann aber vor immer erneutem Lachen nicht reden und fuchtelt nur mit den

Händen herum, hustet und schreit) Ha—hahaha! Dös is — ha—hahaha! Dös is famos! famos! ha—hahaha!

Verwalter

(zum Pfleger, gewissermaßen entschuldigend) Es laßt si nix sag'n — es is halt wirkli a guada G'spaß!

Einnehmer

(steht auf, hält den hustenden und lachenden Müller und klopft ihn auf den Rücken) No, Müller! No, no! Halt' Di z'ruck!

Müller

(immer hustend und lachend, indem er sich zu Stelzhamer umdreht) Ha—hahaha! Sie, dös is ausgezeichnet, ausgezeichnet! Sö, und mir scheint, dös — (Sehr wichtig, als ob er eine große Entdeckung machen würde) dös reimt si ja? (Mit breitem Lachen) Gelt'n S', dös reimt si?

Stelzhamer

(mit gespieltem Erstaunen) Dös hab'n Sie bemerkt?

Postmeister

(zum Pfleger) Na, dös is koa schlechter Kerl! So schaun 's nöt aus!

Müller

Dös reimt si! (Dreht sich schwerfällig um und nimmt seinen Krug) Sö soll'n leb'n! Dös war ausgezeichnet! (Dreht sich wieder ganz nach Stelzhamer um, ihm zutrinkend) Sö soll'n leb'n! (Trinkt.)

Stelzhamer

(achselzuckend, indem er bedauernd die Hände von sich streckt) Ja mei —

Müller

(beleidigt) No was? Wann i sag': Sö soll'n leb'n —

Stelzhamer

I möcht' ja — gern! I bin sehr dafür — i bin immer für's Leb'n! Awer leider — (Indem er mit einer Geberde auf den Tisch links zurückdeutet, wo sein Krug steht) Leer!

Ursch

(indem sie den Krug ergreift, um nach der Thüre links zu gehen) No, war' nöt übel! So is unser Frau nöt, daß s' —

Müller

(schreiend) Halt, Ursch!

Ursch

(dreht sich an der Thüre um).

Müller

Dös is mei Sach'! Dös zal' i! Der Herr is mei Gast! (Auf die Stelle zwischen ihm und dem Postmeister deutend) Sitz'n S' Jhna nur her da!

Ursch

(links ab).

Stelzhamer

(verbeugt sich, nimmt den Sessel vom Tische links und kommt mit diesem langsam an den Tisch rechts, belustigt die Gruppe betrachtend).

Müller

(indem er sich wieder zum Tische wendet; herausfordernd gegen den Pfleger) Dös is mei Gast! Der g'fallt m'r, dös is mei Freund. (Jndem er sich triumphirend breit niedersetzt) Da sitz'n S' Jhna her da! Da zu mir her! (Stemmt beide Elbogen auf den Tisch und sieht den Pfleger an.)

Einnehmer

(hat sich wieder gesetzt).

Pfleger

(lehnt sich zurück und blickt finster vor sich hin, ohne aufzusehen).

Verwalter

(spricht leise mit dem Pfleger).

Ursch

(tritt von links wieder ein, mit einem Maßkrug, und geht an den Tisch rechts).

Stelzhamer

(hat seinen Sessel zwischen den des Müllers und den des Postmeisters gestellt, tritt hinter den Sessel und sagt mit einer artigen Verbeugung, immer in einem leicht ironischen Tone) Habe die Ehre, mit Erlaubniß! — (Lächelnd) Nix für unguat, Herr Pfleger; i bin a wen'g resch und Sie hab'n hald ah a so a kritische Weis' — na, mein Gott! I bin oan ehrlinger Innviertler, wia's hald ollsant sand — hau, dö Diemut wachst bei uns nöt! (Ein zusammengefaltetes Papier aus seiner Rocktasche ziehend und dem Pfleger überreichend) Aber hier is mei Aufweis! Daß S' sehgn, Herr Pfleger, daß Olls in Ordnung is!

Postmeister.

(gemütlich) No alsso!

Pfleger

(nimmt das Papier mit finsterer Miene und liest es kritisch).

Ursch

(den Krug zu Stelzhamer hinstellend) Gott g'segn's!

Stelzhamer

(nimmt Ursch den Krug aus der Hand) Dank schön! Halt a wen'g! (Trinkt den Krug auf einen Zug aus; den Deckel zuklappend) Ah! Bringst m'r glei no Oans — (Mit einer halben Wendung zum Müller) Mit Erlaubniß!

Müller

(zu Ursch) Und ah was zum Schnabalir'n! Sag's der Frau, daß's für mein' Gast is!

Stelzhamer

(Ursch den Krug überreichend und ihr dabei in die Augen sehend) So! Jessas, Jessas, Aug'n had dös Dirndl -- und überhaupt (Indem er Ursch leicht am Kinn faßt; ganz intim sprechend)

„Wiar a Röserl halb offt
Is dein Gsichterl, wannst lachst,
Wiar a Vögerl, das singt,
Bist, wannst's Göscherl aufmachst.

Das Röserl, das Röserl,
Das siag i so gern,
Und das Vögerl, das mecht i
Den ganzen Tag hern!"

Ursch

(indem sie sich von ihm losmacht und sich anschickt, wieder nach der Thüre links zu gehen) Du bist a lustiger Bua!

Stelzhamer

(sich wieder zum Tische wendend) Dös will i moana, haha! Lusti sein is die Hauptsach'! Der Mensch muaß a Freud' hab'n — (zum Müller) gelt'n S', Herr? Die Freud is für'n Mensch'n, was d' Sunn für oan' Gart'n is: Ueberall treibt s' in d' Heh'. (Ursch nachrufend, die eben an der Thüre links ist) Und lang' m'r dann die Guitarr'n her, Dirnd'l!

Ursch

(links ab).

Pfleger

(hat das Papier geprüft und sagt jetzt strenge) Der Aufweis is richti.

Stelzhamer

(indem er rasch hinter dem Postmeister vorüber neben den Pfleger tritt) Nöt wahr, Herr Pfleger?

Pfleger

(lesend) Peter Andreas Franz Xaver Stelzhamer aus Piesenham —

Stelzhamer

(leicht ironisch) Gar nöt weit her! Z' Piesenham hat mei Voda, der Dimmlsuhn, das Sieb'ngütl, a kloans, aber freieigenes Haus, da bin i her, und wann's verlaubt is, daß i mehr

von mir sag': G'we'n bin i viel in mein Leb'n, g'word'n i bin no nix — bis dato. I hab' in Salzburg studiert, auf'n Gymnasi; dann hab'n s' mi nach Wien 'than — Jus! (Indem er den Zeigefinger bedeutsam ausstreckt und Einen nach dem Anderen in der Runde ansieht) Jus! Jaah! Is aber nöt 'ganga. Nachher war i beinah' — a geistlicher Herr word'n! Ja — da schaut's! Zwoa Jahrln wann i no ausg'halt'n häd, muaßt's m'r iatzt Alle die Hand buß'n — (Indem er die rechte Hand wie zum Kusse über den Tisch streckt) No, dös war' was, Pflega! Aus war's! — Is aber ah nöt 'ganga! Had halt nöt sein wöll'n! Jatzt bin i weg und, denkt's Enk, Spieler word'n — Theater! (Indem er wieder den Zeigefinger bedeutsam ausstreckt und sie der Reihe nach anblickt) Theater! In Passau und umadum! Na, dös is erscht a Wirtschaft g'we'n! Da hab' i den Franz Moor g'spielt und den Gottlieb Kocke — na also, dös soll schon das Schönste g'we'n sein, was sich der Mensch überhaupt denk'n kann, aber —! Aber i woaß nöt, was die Leut' g'habt hab'n: die Leut' san hald nöt kemma! No und wia s' hald gor nöt und gor nöt kemma san, is s' der Direkter suach'n 'ganga — no, und da muaß er si verganga hab'n, beim Suach'n, der Direkter — no und da is er ah nöt mehr kemma!

Koane Leut', koa Direkter — no also, dös häd uns Olls no nix g'macht — aber koa Geld! Nöt blos koa Geld — gor koa Geld! No also, da hab'n m'r g'schaut, mir Drei, die noch übrig g'wes'n san von die Spieler — g'schaut hab'n m'r und dann — dann hab'n m'r uns pfüat Gott g'sagt — pfüat Gott und vielleicht aufs Wiedersehn, wie's schon im Leb'n is! Und furt! Aber wohin? Ja mei! Wann's D' hald goar koa Gröscherl mehr hast, denkst D' hald wieder hoam! Hoam möcht i! Wo soll denn der Mensch sonst hi, wann's Oan' schlecht geht! (Er ist bei den letzten Sätzen melancholisch geworden; jetzt, da eben Ursch wieder durch die Thüre links eintritt, schüttelt er sich und ruft ihr zu, indem er wieder um den Postmeister herum an die andere Seite des Tisches tritt) Ah was! Vergiß die Guitarr' nöt! Gieb s' her!

Ursch

(ist bei den Worten „Wo soll denn der Mensch sonst hi" durch die Thüre links eingetreten, mit einem Maßkrug und einem Teller mit Knödeln; an den Tisch rechts tretend) Ja, glei! (Stellt den Krug und den Teller auf den Tisch, geht zur Thüre links, nimmt die dort hängende Guitarre und bringt sie Stelzhamer.)

Stelzhamer

(einen Knödel auf die Gabel aufspießend, ausgelassen) Halloh! Solang's als solchene Knödeln giebt, is 's Lebn do immer no schön! (Beißt hinein) Ah!

Müller

(stolz, zum Einnehmer und Bader) No, war dös nöt hochintressant? Dös is a Mensch, der was derlebt had! Der woaß was!

Ursch

(mit der Guitarre zu Stelzhamer tretend) So, do war' die —

Stelzhamer

(nervös, lebhaft) Nur her da! Gieb s' nur her! (Stellt den Teller mit den Knödeln auf den Tisch und nimmt die Guitarre.)

Postmeister

Na, than S' do z'erst ruhig ess'n!

Stelzhamer

(greift stimmend in die Guitarre) Ah, dös hat Zeit! (Auf die Guitarre zeigend) Dös is m'r das liebste Ess'n! Da sollt's jetzt was hör'n! (Sieht sich um einen Platz um und bedeutet dem Bader, daß er sich auf die Bank neben den Verwalter setzen soll) Gehn S', lass'n S' mi daher! (Setzt sich auf den Tisch, schräg über die Ecke, so daß seine Beine auf der linken

Seite herunterhängen und der Einnehmer näher zum Müller rücken muß) Ruckt's a wen'g z'samm, Manna! So da! (Zu Ursch) Und gieb m'r mei Bier her! (Richtet die Guitarre.)

Ursch
(bringt Stelzhamer seinen Maßkrug und bleibt dann hinter dem Einnehmer zuhörend stehen, die Hand auf der Lehne des Sessels).

Stelzhamer
(mit der linken Hand die Guitarre haltend, nimmt mit der rechten Hand den Maßkrug) Oan ehrsamer Mensch federt oan' ehrsamen Trunk! (Trinkt) Und jetzt aufpaßt, Manna, aufpaßt! (Er stellt den Krug weg, beginnt auf der Guitarre zu präludiren und singt dann)

„Wer sollt mas vor übl hab'n,
Wann i öbs thua,
Bin a junger, a g'sunder,
A kernfrischa Bua!

Man Dirndl, den sing i
Und pfeif i oans für,
Und thua wedln und woisln
Bis s' mar afmacht dö Thür.

Bin a gschmeidiga Bua,
Kann mi winden und boig'n
I kann brav sein, nix nutz sein,
Kann beten und loig'n.*)

(Er spielt den Schluß der Melodie auf der Guitarre.)

Bader, Einnehmer und Postmeister
(wiegen leise die Körper nach der Melodie und wiederholen leise den Schluß)

„I kann brav sein, nix nutz sein,
Kann beten und loig'n."

Pfleger
(leise zum Verwalter) Ja, ja! Da laßt si nix sag'n, dös is hübsch!

Müller
(hat Stelzhamer mit verklärtem Gesicht zugehört und fängt, wie es aus ist, rasend zu applaudiren an) Braffo! braffo! braffo! (indem er mit dem Körper ungeschickt tanzende Bewegungen macht) Da könnt' ma auf seine alt'n Täg' selm no tanzet wern!

Ursch
(hat mit großen Augen zugehört und sagt jetzt ernst, indem sie Stelzhamer ganz verklärt ansieht) Mei, war das schön!

---

*) Aus da Hoamat. S. 100.

Stelzhamer
(belustigt auf Ursch herabsehend, ihr zuzwinkernd) Gelt? Da schaust D'! Aber wart'! Jetzt kummt dans für Di! (Sich ein wenig zu ihr beugend, als ob er ihr etwas ins Ohr sagen wollte und unmerklich aus der Rede in den Gesang übergehend) Ja, Du, Du, Du —

„Du herzischens Dirndl,
Sei freundli mit mir,
Hau! Was kann denn a Mensch
Um sein Wohlg'falln dafür!

Zwoa Veigerln hand d' Aeugerl,
Zwen Rosenstöck d' Wang,
Un dö mecht i hald brocka,
Wos laugn i's denn lang!

Oll meine Gedanga
Dö trachten da nach,
Wia oan Wellerl den anern
In rauschaten Bach.'

Wia in Frualing oan Vögerl
Den anern nachfloigt;
Und wia d' Sunn olli Bleamel
Gögn seina hiboigt;

So folgt da mein Herz
Ahne Rast, ahne Ruah,
Und da halsstarri Kopf
Gibt sein — Jawort dazua!

Drum herzischens Schatzerl,
Sei freundli mit mir,
Hau, was kann denn a Mensch
Um sein Wohlg'falln dafür!"*)

(Er hat das Ganze mehr sprechend als singend, direkt an Ursch adressirt und dabei komisch verliebt die Augen verdreht.)

Müller

(hat das Lied vom Anfang an mit lebhaften Geberden begleitet, zuerst mit den Händen den Takt dazu gegeben, dann mit dem Kopf gewackelt, dann den Körper zu wiegen angefangen, dann ist er aufgestanden und hat, leise die Melodie mitsummend und Ursch mit verliebten Blicken betrachtend, altväterische Tanzbewegungen gemacht; bei der letzten Strophe „Drum herzischens Schatzerl" geht er tanzend auf Ursch los, packt sie um die Mitte und tanzt mit ihr, während Stelzhamer den Schluß spielt, indem er in einem fort, falsch singend, die Worte wiederholt: Sei freundli mit mir!")

Ursch

(sich sträubend, indem sie sich vom Müller losmachen will, was ihr nicht gelingt) Aber nöt! Aber gengan S'! Nöt!

---

*) Aus da Hoamat S. 225/8.

Bader

(lachend, auf den Müller zeigend) Schaut's 'n Müller an! Na, da schaut's her!

Einnehmer

Aber Müller! Na geh, geh!

Postmeister

(sich vor Lachen schüttelnd) Hahahaha!

Verwalter

(lachend) Der Müller!

Pfleger

Wann so oan Alter wieda jung wird, dann wird's g'fährli!

Stelzhamer

(hat zuerst dem Müller schmunzelnd zugesehen; jetzt, wie die Melodie aus ist, ruft er ihm zu) Höi! höi! Halt'n S Jhna z'ruck! So is dös nöt — mit dem herzischen Schatzerl! (Springt vom Tische und will Ursch vom Müller befreien, indem er die Guitarre schwingt) Höi! höi! Gehst D' weg?

Müller

(immer noch hopsend, zu Stelzhamer, atemlos) Weiderspiel'n! weider! J zal' Olls! (Wieder falsch singend, immer weiterhopsend) Sei freundli mit mir, sei freundli mit mir! (Eine

Glocke setzt draußen scharf ein; in der Kirche wird Abend geläutet.)

Postmeister

(steht auf und faltet betend die Hände) Ab'nd-läut'n!

Pfleger

(steht auf und faltet betend die Hände) Ab'nd-läut'n!

Verwalter, Bader und Einnehmer

(stehen auf und falten betend die Hände).

Müller

(läßt Ursch los und faltet betend die Hände).

Ursch

(tritt einen Schritt zurück, macht das Kreuz und betet).

Stelzhamer

(legt die Guitarre leise auf den Tisch und faltet die Hände).

(Pause, bis ausgeläutet ist. Im Zimmer ist es dunkel geworden, draußen kommt allmälig der Mond hervor, zuerst nur das Linzer Thor im Hintergrunde rechts bescheinend; man sieht, wie jetzt der eine Flügel des Thores geschlossen wird.)

Pfleger

(nachdem die Glocke verklungen ist; stehen bleibend) Zeit ist's, daß m'r gehn! G'sperrt wird!

Verwalter

Zal'n, Ursch.

Ursch

(tritt hinter den Tisch und gibt dem Bader, Verwalter, Pfleger, Postmeister heraus).

Einnehmer

(zalt, sich über den Tisch zu Ursch beugend).

Müller

(in der Mitte der Bühne, laut) Aber halt, halt! So is dös nöt! (In die Tasche greifend und eine Handvoll Silbergulden herausnehmend; zu Stelzhamer) Es soll nöt hoaß'n, daß D' bei uns nix verdeant hast! Mir lass'n uns nix schenk'n!

Stelzhamer

(etwas hinter dem Müller, gegen das Ende des Tisches hin, stehend; ablehnend) Awer na! Es hat mir a Freud' g'macht —

Müller

Na, na! Mir lass'n uns nix schenk'n! I wenigstens nöt! I gieb fünf Silberguld'n — da hast D'! (Reicht Stelzhamer das Geld).

Verwalter und Bader

(sind, wie sie gezalt haben, sofort aus der Bank getreten und kommen nun in die Mitte, hinter den Müller und Stelzhamer).

Pfleger

(tritt jetzt aus der Bank und geht hinter den Müller).

Stelzhamer

(beide Hände ausstreckend, um das Geld des Müllers zu empfangen, zögernd, beinahe erschrocken) Ja, aber — na! Na, dös is — z'viel! Was fallt Ihna denn ein?

Pfleger

(in der Mitte zwischen Stelzhamer und dem Müller, aber hinter ihnen stehend; indem er Geldstücke aus der Tasche zieht und abzält; mit einem herausfordernden Blick auf den Müller) I gieb ah fünf Silbergulď'n! Da! (Will Stelzhamer das Geld reichen.)

Müller

(rasch zu Stelzhamer tretend und ihm das Geld auf die Hand legend; heftig) Also z'erst gieb i! Z'erst i! (Zum Pfleger) Auf Di häd er lang wart'n kenna!

Stelzhamer

(beide Hände vor sich haltend, in der rechten das Geld des Müllers, und verwirrt be=

trachtend; sehr verlegen) Aber dös is wirkli — i dank' hald schön, aber —

Pfleger

(sein Geld in die andere Hand Stelzhamers legend) I gieb ah fünf Silberguld'n! (Tritt zurück und geht zur Thüre im Hintergrunde) I lass' mi nöt spott'n.

Müller

(heftig, nochmals Geld aus der Tasche nehmend; indem er es Stelzhammer in die Hand legt) Dann gieb i zehn! I bin der Müller!

Stelzhamer

(ganz verwirrt, mit offenem Munde seine Hände betrachtend) Aber, aber —

Müller

Nix! I bin der Müller! Der Müller giebt mehr! — Und wann's D' amal Not hast, fragst D' nur nach mir! Es soll D'r nöt faihl'n! (Geht nach der Thüre im Hintergrunde.)

Postmeister

(auf dem Wege nach der Thüre im Hintergrunde, zu Stelzhamer tretend, indem er ihm eine Münze auf die Hand legt) Dös is von mir! (Geht nach dem Hintergrunde.)

Verwalter

(tritt von der anderen Seite zu Stelzhamer und giebt ihm eine Münze) Sö!

Bader

(drückt sich hinten an Stelzhamer vorüber und giebt nichts her).

Ursch

(ist an die Thüre im Hintergrunde getreten und öffnet diese).

Pfleger

(zurücksprechend) Also gehn m'r, gehn m'r! (Geht durch die Thüre im Hintergrunde ab.)

Einnehmer

(indem er eine Münze auf die Hand Stelzhamers legt und zur Thüre im Hintergrunde geht) Pfüat Gott! War sehr schön!

Müller

(im Abgehen zu Ursch) Dan' schön' Gruaß an d' Frau! (Durch die Thüre im Hintergrunde ab.)

Bader

(eilig durch die Thüre im Hintergrunde ab).

Postmeister, Verwalter und Einnehmer

(durch die Thüre im Hintergrunde abgehend) Guate Nacht!

Ursch

(an der Thüre, jeden Einzelnen im Abgehen grüßend) Guate Nacht, Herr Pfleger! Guate Nacht, Herr Müller! Guate Nacht, Bader! Guate Nacht! Guate Nacht! (Tritt hinter dem Letzten hinaus und schließt die Thüre hinter sich ab.)

Stelzhamer

(immer noch unbeweglich in derselben Stellung, beide Hände mit dem Gelde vor sich haltend, von einer Hand auf die andere sehend; fassungslos, mit einer starken Steigerung, indem er jedes „Ja" etwas höher und etwas lauter nimmt) Ja — ja — ja! (Rennt wie besessen zur Thüre im Hintergrunde; nachrufend) I dank' hald schön — i dank' hald vielmals! (Dreht sich an der Thüre wieder um und sagt, wieder seine Hände mit dem Gelde betrachtend) Franzl, Franzl — was fangst D' jetzt mit den viel'n Geld an? (Plötzlich sehr lustig, indem er rasch vorkommt und nach der Thüre rechts geht) Haha! Haha! Ja, is denn dös wahr? Kann denn dös wahr sein? Franzl, Franzl! (Er wirft das ganze Geld auf den Tisch rechts und schaut es mit großen Augen an) Jöi, jöi, jöi! Jetzt schau' D'r dös an — dös viele Geld! (Er tritt vor den Stuhl hinter dem Tische rechts, wo der Bader gesessen ist, und beginnt das Geld zu zählen.)

(Während Stelzhamer das Geld zählt, geht der Mond völlig auf, das Thor im Hintergrunde rechts und das Fenster rechts hell beleuchtend. Man sieht den Pfleger, den Müller, den Verwalter, den Einnehmer, den Postmeister und den Bader durch das Thor eintreten und sieht, wie nun auch der andere Flügel des Thores gesperrt wird.)

Ursch

(tritt durch die Thüre im Hintergrunde ein, geht zum Kasten links und zündet ein Licht an, das sie dort stehen läßt).

Stelzhamer

(hinter dem Tische stehend, nachdem er das Geld leise abgezählt hat) Vierundzwanzig Silberguld'n (Nach einer Pause, lauter) Vierundzwanzig Silberguld'n — ma glaubt's gar nöt, wie viel Geld als 's giebt auf der Welt! (Indem er sich setzt; mit beiden Händen auf den Tisch schlagend; ausgelassen) Haha! Und dös g'hört mein! Dös g'hört jetzt Olls mein! (Zu Ursch rufend) Bring' m'r a Maß, Dirndl — na, bring' m'r zwoa Maß! Daher — da — daher! Jatzt bin i wer — I hab' a Geld! Jatzt geht's aus oan' andern Ton! Jatzt fangt a neuch's Leb'n an! Zwoa Maß — und a dritte für Di! Und oan' Dawag

— jetzt wird g'lebt! (Nimmt eine kurze Pfeife aus der Rocktasche und legt sie auf den Tisch.)

Ursch

(links ab).

Stelzhamer

(nimmt ein paar Silbergulden, spielt mit ihnen und läßt sie auf der Hand tanzen) der Tisch rechts ist jetzt vom Monde voll beleuchtet; sich die Finger reibend) Wie si das schmeichelhaft angreift! Und wia's glanzt! Js hald do was Schön's, 's Geld — wann ma oan's had! (Auf das Fenster rechts blickend, während er weiter mit den Gulden spielt) Ja natürli, da kommt der Herr Mond ah herbei — schaust mi a glei viel freundlinga an, gelt? Ja, weil i hald jetzt a Geld hab' — weil i wer bin! (Mit einer Handbewegung die Silbergulden zu sich schiebend) Und dös g'hört jetzt Olls mein! Olls, Olls! (Sich plötzlich unterbrechend, aus dem lebhaft erregten in einen ernsten und strengen Ton fallend, indem zugleich sein Gesicht ernst und nachdenklich wird, die Hände von den Gulden lassend) Pfui, Franzl! Pfui Deixl! Scham' Di! (Er theilt das Geld in zwei ungleiche Teile, den kleineren nach links, den größeren nach rechts schiebend; dann auf den kleineren Teil links zeigend) Na, na! Dös kannst D' D'r g'halt'n,

dös is für Di, mei Lumperl! (Auf den größeren Teil zeigend; innig) Aber dös — dös legst D' schön für's Mueder1 auf d' Seit' (Leise, vergnügt in sich hineinlachend) Was, Muederl? Da schaust D'? Ja — dös g'hört Dein! Hast D'r wol verdeant um mi! Ah ja! Hast no ollmal 's Kiderl umdraht — war's nöt viel, war's wenig, aber öbbas is immer drin g'stöckt für mi! Und i dafür — is do a Schand'! — I han D'r mei Löbta nuh go no nix g'schenkt! Aber iatzt — (Indem er den größeren Teil noch weiter nach rechts schiebt) Ja, dös is für Di! Daß D' amol sixt, daß 's nöt wahr is, was d' Leut' immer sag'n: Daß 's nix is mit Dein' Franz! Gelt, dös hädst D' D'r nöt denkt? Da werst D' schaun! Ja hau — mit Dein' Franz wirst D' D'r no Manigs derleb'n! (Wieder vergnügt auflachend) Ha! und erst der Doda! Zeig' eahm's nur! Der hat's ah nia glaub'n mög'n, daß 's 'n Franz no amol was troat! (Ausgelassen lachend, indem er den Kopf schief mit der rechten Wange auf den Tisch legt) Hahahaha?

Ursch

(kommt durch die Thüre links mit drei Maßkrügen und einem Beutel mit Tabak, und geht zum Tische rechts.)

Stelzhamer

(sich wieder aufsetzend, indem er Tabak aus dem Beutel nimmt, seine Pfeife stopft und zu rauchen beginnt). So da! Und sitz' Di her! Trink' — und schau, daß D' urndli scharmirst mit mir: jetzt bin i wer — i hab' a Geld! (Den einen Maßkrug nehmend) G'sundheit! (Trinkt.)

Ursch

(ihren Maßkrug ergreifend) G'sundheit! (Trinkt.)

Stelzhamer

(den anderen Maßkrug ergreifend) Und no amal: G'sundheit! (Trinkt aus dem anderen Krug und stellt dann beide Krüge vor sich hin) No? Was is denn? Was scharmirst D' denn nöt? Du, Du! Du spielst um Dei Glück! Es hängt jetzt nur von mir ab — wann i will, wann's D' nit bist, wann's D' m'r g'fallst, nimm i Di mit und kaf D'r a Schloß — ah was, a Schloß, dös is gar nix, i kaf' D'r — a Schifferl kaf'n m'r uns, woaßt D'? (Immer lebhafter und phantastischer werdend, indem er dazwischen hastig trinkt) A Schifferl, und da fahr'n m'r furt — weit, weit, die ganze Donau, bis zum schwarz'n Meer, und da kaf' i Dir die ganze Türkei, weil's 'n Sultan jetzt eh' so schlecht geht! Magst D'? Oder red' — sag', was D' magst! I kaf D'r Olls, Schatzerl, i kaf' iatzt Olls!

Magst D' 'n Mond? I kaf' D'r ah 'n Mond! — dös is mir glei! Da lass'n m'r a Stieg'n bau'n — schaut aus wiar a Reg'nbog'n und hutsch, saus'n m'r auffi! Und da, mitt'n in' Wald, wo er die Fleck'n had, woaßt D, kriagst D' a kloan's Schlößl und da lahna m'r uns dann breit zan Fenster heraus und spuck'n af' d' Leut'! Und den ganz'n Tag wird nix als g'spuckt — af d' ganze Welt! Hahaha! (Zum Fenster hinaus) Ja mei Mond — Dir werd'n m'r 's aufmisch'n! Paß nur auf! (Er lacht und trinkt wieder, den Krug gegen das Fenster hin ausstreckend, als ob er mit dem Monde anstoßen wollte.)

Ursch

(steht auf, da sie hört, daß die Thüre im Hintergrunde geöffnet wird, und geht nach links).

Dritte Scene.

Stelzhamer (am Tische rechts), Ursch (nach der Thüre links gehend), Kaspar und Friedl (durch die Thüre im Hintergrunde eintretend), dann Barthl, später Reisl.

Kaspar

(dicker vierschrötiger Bauernbursche, tritt mit Friedl durch die Thüre im Hintergrunde ein, will nach dem Tische rechts gehen, erblickt Stelzhamer, bleibt in der Mitte der Bühne stehen und sagt verwundert, sehr ruhig, mit dumpfer Stimme, indem er Friedl fragend ansieht) Jo! da sitzt jo wer!

Friedl

(langer Bauernbursche mit finsterem Gesicht) Jo, da sitzt wer.

Ursch

(durch die Thüre links ab.)

Stelzhamer

(hat einen kurzen, verächtlichen Blick auf Kaspar und Friedl geworfen und beschäftigt sich im Folgenden damit, die Silbergulden in Rollen zu ordnen, die er dann in das Licht des Mondes hält, bis er sie in die Tasche steckt; von Zeit zu Zeit thut er, bald aus dem einen, bald aus dem anderen Kruge, einen tiefen Zug).

Kaspar

Jo! wie kann denn der da sitz'n?

Friedl

Was than m'r denn da?

Kaspar

Dös is ja unser Tisch.

Friedl

Dös is unser Tisch.

Kaspar

Jo, da kann do der da nöt sitz'n.

Friedl

Na, der kann da gor nöt sitz'n. (Nach einer Pause; schwerfällig) Was than m'r denn da?

Kaspar

(nach einer Pause; schwerfällig) Ja, da wern m'r hald wol nix than könna, als daß m'r hald wart'n, bis hald der Reisl kimmt, daß m'r hald hör'n, was hald der Reisl moant!

Friedl

No also, wart'n m'r hald, bis hald der Reisl kimmt! Daß m'r hald hörn, was hald der Reisl moant!

Ursch

(kommt durch die Thüre links mit zwei Maßkrügen und will sie auf den Tisch links stellen) Gott g'segn's!

Kaspar

(in der Mitte stehend, die Hand nach dem Kruge ausstreckend; zu Ursch) Nah, nah, nah!

Friedl

(in der Mitte stehend, die Hand ausstreckend; zu Ursch) Nah, nah, nah!

Ursch

(reicht Kaspar und Friedl je einen Maßkrug).

Kaspar

Was soll'n m'r denn an den Tisch durt? Dös is nöt der unsere! (Nimmt den Krug und trinkt.)

Friedl

Dös is nöt der unsere! (Nimmt den Krug und trinkt.)

Barthl

(langer junger Mensch; durch die Thüre im Hintergrunde eintretend) Grüaß Gott! (Will nach dem Tische rechts, erblickt Stelzhamer, macht ein erstauntes Gesicht und tritt fragend zu Kaspar und Friedl).

Ursch

(durch die Thüre links ab).

Kaspar und Friedl

Grüaß Di Gott, Barthl!

Barthl

(sehr verwundert; ruhig) Jo, da sitzt wer.

Kaspar

(ruhig bestätigend) Jo, da sitzt wer.

Barthl

Jo, was than m'r denn da?

Friedl

Mir than hald wart'n.

Barthl

Ah, auf'n Reisl?

Kaspar.

Jo, auf'n Reisl.

Ursch

(von links, reicht Barthl einen Krug).

Barthl

Aha!

Friedl

Jo.

Barthl

Jo, wie kann denn der da sitz'n?

Kaspar

J sag's ah: der kann da gar nöt sitz'n.

Reisl

(verwegener junger Bauernbursche; tritt rasch durch die Thüre im Hintergrunde ein und will an den Tisch rechts gehen) Grüaß Enk Gott!

Kaspar

Da is er scho, der Reisl!

Ursch

(links ab).

Friedl

Grüaß Di Gott, Reisl

Barthl

Grüaß Di Gott!

Reisl

(hat nach dem Tische rechts wollen, ist aber, Stelzhamer erblickend, verwundert stehen geblieben und sieht jetzt staunend zuerst Stelzhamer, dann die Bauernburschen an) Ja, was is denn dös?

Friedl

(erklärend) Jo, da sitzt wer!

Reisl

Jo, da sitzt jo wer.

Kaspar

(fragend, zu Reisl) Was than m'r denn da?

Barthl

Derf denn der da sitz'n?

Friedl

Dös wird vielleicht a Fremder sein.

Reisl

(kurz) Der derf da nöt sitz'n!

Kaspar

Gelt?

Reisl

(kurz) Dös giebt's nöt! — (Sich zu Stelzhamer wendend, aber ohne an den Tisch zu treten; scharf) Sö!

Stelzhamer

(aufsehend, kurz) Han?

Reisl

(auf den Tisch links zeigend) Sitz'n S' Ihna durt hin!

Stelzhamer

(den Kopf schüttelnd; kurz) Na!

Reisl

(ruhig, aber bestimmt) Ja, ja!

Stelzhamer

(wie oben) Na, na!

Reisl

Dös is aber unser Tisch!

Stelzhamer

Jetzt is's mei Tisch.

Reisl

(drohend) Sö!

Stelzhamer

(indem er aufsteht und sich ausstreckt, ruhig) No? (Stelzhamer und Reisl messen sich von oben bis unten.

Friedl

(nach einer Pause; sehr wichtig) Du, Reisl, kumm' her!

Reisl

(sich zu Friedl wendend) Was is?

Friedl

(wichtig) I muaß D'r was sag'n! Mir scheint —

Reisl

(indem er zu Friedl tritt, aber immer trotzig auf Stelzhamer zurückblickend) No?

Friedl

(wie oben) Mir scheint: er mag nöt!

Kaspar

Ja, was than m'r denn da?

Barthl

Was than m'r denn da?

Ursch

(durch die Thüre links, geht in die Mitte und vor, so dass sie zwischen Stelzhamer und die Gruppe der Bauernburschen zu stehen kummt; indem sie Reisl den Krug reichen will) Sö, Reisl!

Reisl

(ohne den Krug zu nehmen; nach kurzem Besinnen, zu den Bauernburschen) Wißt's was? — I hau' eahm 'n Schädl ein. (Will an den Tisch rechts gehen.)

Kaspar

(ruhig zustimmend) Jo.

Friedl

(ruhig zustimmend) Jo.

Ursch

(Reisl den Weg vertretend; resolut) Halt da! Dös giebt's nöt, oan Gast is wie der ander!

Reisl

(kurz) Geh weg!

Ursch

(wie oben) Halt! Oder i hol' d' Frau! Was häbt's Oes g'schwor'n? Is dös Olls scho wieda vergess'n? Ja, schau mi nur an! Oan Wurt, wan's D' no sagst, zeig' i Di an! Woaßt scho, was i moan'! Wer hat denn neuli —?

Reisl

(sie heftig unterbrechend, sich duckend) Halt's Mäul!

Ursch

Daß D' es nur woaßt! Mit mir spielst D' Di nöt! Indem sie an Reisl vorne vorüber nach dem Tische links geht und den Maßkrug auf den Tisch links stellt) Da hast D' Dei Maß! Da sitz' Di her! Oes könnt's da grad so guat würfeln. (Geht zu dem Kasten links, öffnet eine Lade und holt einen Becher mit Würfeln.)

Reisl

(steht geduckt und murmelt) Verfluacht's —

Barthl

(leise zu Reisl) Fanga m'r liaba nix an! (In-



dem er nach dem Tische links geht, aber den Krug immer in der Hand behält) Js g'scheida!

Kaspar

(indem er an den Tisch links geht, aber den Krug immer in der Hand behält) Fanga mir liaba nix an!

Friedl

(indem er an den Tisch links geht, aber den Krug immer in der Hand behält) G'scheida is's, mir fanga nix an!

Stelzhamer

(steht unbeweglich, die Hände auf dem Rücken, und fixiert Reisl).

Reisl

(steht unbeweglich, sich duckend, finster vor sich hin auf den Boden blickend).

Ursch

(kommt vom Kasten vor und setzt den Becher mit den Würfeln heftig auf den Tisch) So! da san d' Würfeln! (Tritt beobachtend an die Thüre links zurück.)

Kaspar

(langsam) No Reisl?

Barthl

No, wie is's jetzt?

Friedl

No Reisl?

Reisl

(geht über die Bühne zum Tische links, ergreift den Becher, zögert einen Moment, blickt sich dann nach Stelzhamer um und sagt kurz, scharf) Sö!

Stelzhamer

(sieht Reisl ruhig fragend an).

Reisl

(geht, den Becher mit den Würfeln in der Hand, über die Bühne und tritt an den Tisch rechts) Eigentlich is dös unser Tisch, da giebt's nix!

Stelzhamer

(trocken) Mag scho sein!

Reisl

Aber weil Sö heut' scho da sitz'n, is's hald jetzt Jhna Tisch.

Stelzhamer

Ja!

Reisl

Eigentli g'hert er aber uns!

Stelzhamer

Jatzt g'hert er aber mir!

Reisl

No, da giebt 's hald nix als —

Stelzhamer

No?

Reisl

Wiss'n S' was? Mir than würfeln.

Stelzhamer

(sich in den Haaren kratzend; abwehrend, aber schon halb zustimmend, indem er wie schützend mit der Hand nach der Tasche greift, in die er das Geld gesteckt hat) I würfl' heut nöt.

Reisl

I setz' fünf Silberguld'n ein, Sie setz'n den Tisch ein! Da! (Er wirft fünf Silbergulden auf den Tisch.)

Stelzhamer

(abwehrend) I woaß nöt, warum i —

Reisl

Dös is billig! (Er schüttelt den Becher mit den Würfeln.)

Friedl

(tritt mit dem Krug in der Hand hinter Reisl) Dös is billig!

Kaspar

(tritt mit dem Krug in der Hand hinter Friedl) Dös is billig!

Barthl

(tritt mit dem Krug in der Hand hinter Kaspar) Dös is billig!

Reisl

(den Becher mit den Würfeln auf den Tisch stoßend) Gilt's?

Stelzhamer

(der nicht widerstehen kann, nach kurzem, innerem Kampf) Gilt! Hol's der Toifel!

Ursch

(an der Thüre links; vor sich hin) Der Narr!

Reisl

Fangen S' an!

Stelzhamer

(nimmt den Becher und würfelt; sich vorbeugend indem er die Augen zält, leise) Sechse.

Friedl, Barthl und Kaspar

(jeder seinen Krug in der Hand, strecken die Hälse vor und verfolgen das Spiel).

Stelzhamer

(zu Reisl) Jatzt Sö!

Reisl

I! (nimmt den Becher, thut die Würfel hinein und schüttelt sie aus; dann sich vorbeugend, um die Augen zu zälen) Neune!

Stelzhamer

(verstimmt, kurz, achselzuckend) Neune!

Barthl, Friedl und Kaspar

(stolz, langsam) Neune!

Reisl

(mit einer kurzen Kopfbewegung, daß Stelzhamer vom Tische weggehen soll; höhnisch) Allsso!

Stelzhamer

(rasch, heftig, kurz) Revansch'

Reisl

(kurz, achselzuckend) Revansch' muaß ma geb'n!

Kaspar

Revansch' muaß ma geb'n!

Reisl

(höhnisch, kurz) Aber ah fünf Silberguld'n! (Er zieht seine fünf Silbergulden ein.)

Stelzhamer

(hastig fünf Silbergulden auf den Tisch werfend) Da!

Reisl

(Stelzhamer den Becher mit den Würfeln gebend) Guat is's!

Stelzhamer

(würfelt aufgeregt, zählt die Augen ab und sagt mit verzweifelter Stimme) Zwoa.

Reisl

(nimmt den Becher mit den Würfeln ruhig) Kann ma nöt wiss'n! (Würfelt und zält die Augen ab) Neune!

Stelzhamer

(außer sich) No amol! Immer werd'n Sö nöt Neune hab'n!

Reisl

(das Geld einziehend; ablehnend) Na Ihner Revansch' hab'n Sö g'habt, iatzt — (macht wieder die Kopfbewegung, daß Stelzhamer vom Tische weggehen soll)

Stelzhamer

(sehr rasch, hastig Geld auf den Tisch werfend) Zehn Silberguld'n geg'n den Tisch!

Reisl

(trotzig) Na! I mag nöt mehr!

Stelzhamer

(immer aufgeregter, aus allen Taschen Geld holend (Fufzehn Silberguld'n geg'n den Tisch!

Reisl

(zuckt die Achseln).

Kaspar

(zuredend) No, Reisl, fufzehn Silberguld'n!

Ursch

(von der Thüre links zum Tische rechts kommend; scheltend zu Stelzhamer) Hör'n S' scho auf! Sie san ja a Narr!

Stelzhamer

(in fieberhafter Aufregung, nachdem er alle Taschen geleert hat) Neunzehn Guld'n! Olls, was i hab'! Gilt's?

Reisl

Gilt.

Stelzhamer

(würfelt, zält die Augen ab und sagt dann mit vor Aufregung heiserer Stimme; triumphirend) Achte!

Reisl

(würfelt, zält die Augen ab und sagt ruhig) Neune! (Streicht das Geld ein.)

Kaspar

Neune!

Friedl

Drei Mal hinteranand had er's g'habt!

Ursch

A so a Pech!

Stelzhamer

(steht unbeweglich aufrecht und beißt sich auf die Lippen).

Reisl

(sieht Stelzhamer höhnisch an und sagt kurz) No?

Stelzhamer

(senkt den Kopf, nimmt seinen Maßkrug, geht langsam hinter der Reihe der Bauernburschen nach dem Tische links, stellt den Krug auf den Tisch, setzt sich nieder und starrt vor sich hin).

Reisl

(setzt sich auf den Platz Stelzhamers an dem Tische rechts, mit dem Becher in der Hand).

Kaspar

(sich an den Tisch rechts setzend, zur Linken von Reisl) Brav hast D' dös g'macht, Reisl!

Friedl

(sich zur Rechten Reisls setzend) Brav!

Barthl

(sich neben Friedl setzend) Brav!

Reisl

(beginnt zu würfeln; man hört im Folgenden nur das Geräusch der Würfel und ab und zu leise eine Zal, die Reisl nennt).

Ursch

(hat Stelzhamer mit deutlichen Zeichen der Mißbilligung beobachtet und tritt jetzt neben ihn an den Tisch links; herausfordernd, schnippisch) No und — wie is denn dös jetzt? Wer zalt denn jetzt die drei Maß?

Stelzhamer

(blickt auf, sieht Ursch an und zuckt die Achseln; mit wehmütiger Ironie) Ja mei!

Ursch

(schimpfend) Ja, dös kunnt' nacher a Jeder sag'n! (Stelzhamer nachahmend und ausspottend) Ja mei! (Wieder in dem schimpfenden Ton) Dös war' leicht! Und i derf für Jhna zal'n! (Jndem sie heftig den Maßkrug weg-





nimmt, der vor Stelzhamer steht) Solche Gäst' hab' i gern!

Stelzhamer

(indem er sie strenge anblickt, vorwurfsvoll) Allsso dös is jetzt der Dank, daß i mit Dir auf'n Mond g'fahrn bin? So seid's Oes!

Ursch

(schimpfend) Ah freili, da möcht er no g'spaißl'n! Hör'n S' m'r auf!

Stelzhamer

(wie oben) No wart' nur! Di nimm i nimmer mit!

Ursch

Schamen S' Jhna denn nöt? A so a Glück hab'n, daß Oan' 's Geld nur a so zuafliagt — und dann! Woana möcht' i vor Zurn!

Stelzhamer

Hast Recht! Hast ja Recht! Is ja wahr! Aber dös is m'r ah zum letzt'n Mal g'schehn! Koan' Würf'l, dös schwör i, rühr' i mehr an!

Ursch

(ungläubig und höhnisch auflachend) Ha!

Stelzhamer

(die Hand zum Schwur erhebend) J schwör's!

Ursch

(wie oben) Dö Schwür' kennt ma!

Stelzhamer

(ernst) Na, dös Mal is's wahr! I halt', was i sag'! Dös Mal is's heiliger Ernst! (Die nächsten Worte mit großem Ernst in der Stimme, erst bei den Worten „es müat nur sein" wieder ironisch werdend) Koan' Würfl rühr' i mehr an — es müat nur sein, daß i g'wingat, 's nächst' Mal! (Ursch verschmitzt ansehend) Ja — dann!

Ursch

(wütend, indem sie Stelzhamer den Rücken kehrt und nach der Thüre links geht) Ihna is nöt z' helf'n!

Stelzhamer

(Ursch nachrufend, rasch) Ja, aber —!

Ursch

(an der Thüre links, kurz) Wos?

Stelzhamer

(Ursch treuherzig anblickend) A Maßl könnt' i g'rad no vertrag'n!

Ursch

(wütend) Ah freili! Sunst nix? (Geht links ab und haut die Thüre hinter sich zu)

Stelzhamer

(sieht ihr nach und zuckt wehmütig die Achseln, dann nimmt er langsam seinen Hut vom Tische und setzt ihn auf, ergreift langsam

den auf dem Tische liegenden Stock und pfeift dazu leise ein paar Takte des „Lieben Augustin"; dann steht er auf, hört mitten in der Melodie zu pfeifen auf, blickt kurz auf die spielenden Bauernburschen am Tische rechts, sieht wieder vor sich hin und sagt, achselzuckend) No wieda amal! (Mit dem Stocke auf die Landschaft hinausdeutend) Wieda amal draußt a Platzerl suach'n, unter oan' schen' Bam! Vergnügt vor sich hinlächelnd; indem er den Stock schultert) Kann i bald wieda amal von mir sag'n:

„A Löbn volla Freudn
Führ i af da Welt,
Mein Zimmer is d' Leithen,
Mei Haus dös weit Feld.

Meine Wänd, meine Fensta
San d' Staudn, grean und frisch,
Stoan und Stöck meine Stüahl,
Meine Knia san mein Tisch.

Mein Fahrnuß bleibt stehn,
Ich mag kemma, mag gehn,
As mag rögna, mag schneibn,
Kann mein Einrichtung bleibn.

Da Wind is mein Knecht,
Fleißi schan, awer dumm,
Denn ar blattelt wol um,
Awer selten wird's recht.

Mei' Köchin, d' Frau Sunn,
Deant ma treu ahne Lahn,
Und mein Kellna, da Brunn,
Nimmt koan Trinkgeld nöt an.

Linde Waserl, feine Graserl
Zun Lögn findt i gnua,
A gsunds Fell üba d' Seel,
Mit den hüll i mi zua.

Statt 'n Spannliacht brenn i Manliacht,
Statt 'n Körzenliacht Stern,
Bin bogieri, wann i stirib,
Was s' mar ankendten wern?

Awer mag mi da kümmern
Und wundali sein,
A so Heilige zwiar i
Göbn ja selber an Schein."

(Indem er sich langsam zum Gehen wendet)
No allsso, Heiliger! Geh's hald wieda an!
Während er langsam, wieder den „Lieben Augustin" pfeifend, zur Thüre im Hintergrunde geht, fällt der

Vorhang.)

Zweites Bild

Personen des zweiten Bildes.

Franzl
Johann Stelzhamer
Marie, seine Frau
Peter
Andrel

Zweites Bild.

Einen Tag nach dem ersten Bilde.

Auf dem Siebengütl zu Piesenham.

Gegen Abend. Anfangs noch Sonne auf den Fenstern, dann Dämmerung, nach der Suppe wird es finster.

Einfache Stube. Links zwei niedrige, enge, sehr kleine, vergitterte Fenster in den Garten. Unter ihnen, die ganze Wand entlang, eine feste Bank. Links vorne, am ersten Fenster ein Spinnrocken mit „Werirupfen" (dem zu, spinnenden Flachs). Links hinten, am zweiten Fenster, ein viereckiger Tisch aus ungestrichenem Ahorn mit schräggestellten Beinen; vor und rechts von dem Tische je eine bewegliche Bank ohne Lehne, sogenannte „Vierbank". Im Hintergrunde links hinter dem Tische eine feste Bank, die Fortsetzung der festen Bank an der linken Wand; darüber in einer tiefen Mauernische ein Mostkrug aus rohbemaltem Steingut, eine Pfeife, ein Tabakbeutel und Feuerzeug; darüber, oben an der Wand

vorhängend, drei Heiligenbilder in geschwärzten Rahmen, mit grell auf Glas gemalten Figuren. Weiter im Hintergrunde, gegen die Mitte zu, die Stubenuhr, deren Gewichte in einem hohen Uhrkasten verschlossen sind; am Uhrkasten hängt der Welser Kalender. Neben dem Uhrkasten, in der Mitte des Hintergrundes, die schmale und niedrige Thüre; über ihr ein Brett mit Krügen, Tellern und einer kleinen Oellampe; am Thürpfosten hängt ein kleiner Weihwasserkessel. Im Hintergrunde rechts ein hölzerner Geschirrkorb, in dem blanke Holzteller und braune Thonschüsseln stecken; davor ein hoher, morscher, alter Sessel. In der rechten Wand nimmt die Mitte ein großer, grüner Kachelofen ein; auf den Stangen des Holzgeländers, das ihn umgiebt, ist Wäsche zum Trocknen aufgehängt. Im Ofenwinkel eine breite Holzbank. An der Wand ein Brett, das einen Salzstock und eine Hauspostille trägt. Vor der Ofenbank ein Schemel. Links vom Ofen, gegen die Mitte zu, eine bewegliche Bank. Rechts vorne eine kleine Thüre in die Küche.

Erste Scene.

Marie (auf der Ofenbank rechts, gebückt sitzend, in einer nachdenklichen und fast traurigen Haltung; alte, aber noch rüstige Frau, ärmlich, aber sauber gekleidet) und Johann (durch die Thüre im Hintergrunde eintretend; alter, aber noch strammer Mann von ernstem, wortkargem Wesen).

Johann

(indem er durch die Thüre im Hintergrunde eintritt und langsam in die Mitte vorkommt, aufathmend und sich streckend und dehnend) Feirab'nd!

Marie

(fährt mit einem leisen Schrei aus ihrem Nachdenken auf und faßt sich erst, als sie Johann erblickt) Ah! — Bin i jetzt derkemma! Jessas!

Johann

(ernst, Marie beruhigend) No, no! — Was hast D' denn?

Marie

Weil's D' ah gar so gach daherkomma bist!

Johann

(ruhig, aber mit einem gütigen Ton) Derf ma hald nöt so tramhapad sein.

Marie

(sich die Augen wischend) Ja mei!

Johann

(Marie anschauend, mit einem stillen Lächeln) Hast D' a bißl g'launlt, Mirl? (Er macht bei dem Worte „g'launlt" die Geberde des Schlafens, indem er die Augen schließt, die rechte Hand an die Wange legt und den Kopf zur Seite neigt) A bißl hei-hei?

Marie

(indem sie aufsteht; ärgerlich) Was Du immer glei glaubst! Da hätt' i grad Zeit, zum Launln! Wann Oans a häusligs Leut is und Olls in Ordnung halt'n muaß — Oes glaubt's allaweil, dös is nix! Da hat ma grad Zeit! — (Indem sie zum Tisch links geht) Nachdenkt hab' i grad a wen'g, wie Oan' schon iebl was durch'n Kopf geht! Hja! (Seufzt und wischt den Tisch mit ihrer Schürze ab.)

Johann

(der auf seinem Platze in der Mitte stehen geblieben ist, die Hände auf dem Rücken; mit einem ruhigen, stillen Lächeln) Nachdenkt! Aha! No ja, und vom Nachdenk'n kummt Oans hald leicht a bißl ins Schlaffa — b'sunders wann ma's nöt so g'wohnt is, 's Nachdenka, gelt?

Marie

(ärgerlich) Geh, hör' auf mit Deine Schnax'n!

Johann

Und von 'n Schlaffa kummt Oans dann in's Trama! Hast D' D'r was Schön's trama laß'n?

Marie

(ärgerlich) Hör' scho auf, hab' i g'sagt!

Johann

(ernst) Kann mr' 's scho denk'n, was 's war! (sieht ernst vor sich hin; nach einer Pause, achselzuckend) Ja mei! Müaß'n hald Geduld hab'n (Er geht zur Ofenbank rechts und setzt sich.)

Marie

(vom Tische links in die Mitte vorkommend; ärgerlich, fast heftig zu Johann) Geh, wann Du nur nöt so thuan möchtst! Mit Geduld und Abwart'n — ja! Wo's Dir selm so hart und so schwer ankommt — magst Di verstell'n, wie 's D' willst — i glaub' D'r 's do nöt, i woaß do, wie Dir is! Müaßast Di ja ah Sünd'n fürcht'n! War' ja do a Schand'! Müaßast ja goar ka Herz hab'n! Dös is ja do nöt mögli, daß a Vada an sein' eigenen Kind — a Schand' is 's, Hannerl! Wahrhaftig, a Schand' is 's! (Sehr erregt, aber jetzt in einen weichen Ton übergehend, fast weinend) Hast D' denn goar

ka G'fühl mehr für ihn? Dös kann's ja do nöt gebn, daß a Vada sei' eigen's Kind — Sie bricht in Thränen aus und nimmt ein großes, blaues Schnupftuch aus der Tasche.)

Johann

(auf der Ofenbank sitzend, mit der rechten Hand abwehrend, beschwichtigend, ernst) Geh, Mirl, so geh! Dös woaßt D' ja selm, daß 's nöt a so is. (Fest) Aber —

Marie

(Johann heftig unterbrechend, indem sie sich schneuzt) No, wann's nöt a so is, was thuast D' 'n denn dann — (Sie will weitersprechen, wird aber von Johann unterbrochen.)

Johann

(Marie strenge unterbrechend; sehr bestimmt) Aber a Kind is 'n Eltern Gehorsam schuldig! Dös muaß's lerna, da giebt's nix, da kann ma eahm nix nachlass'n. A Kind muaß gehorch'n!

Marie

(kleinlaut) Ja, freili war's schöner! Wann's aber nöt mag?

Johann.

Dann muaß ma's zwinga.

Maria

(achselzuckend) Den groß'n Buab'n!



Johann

(fest) So groß is Koan's, daß 's nöt Zucht und Ordnung halt'n müaßt'! A Jed's kann ma zwinga!

Marie

(traurig den Kopf schüttelnd) Den nöt! Den zwingst nöt, Hannerl! Der is anders!

Johann

(strenge, fast trotzig) Dann nöt! — Ah guat!

Marie

(erregt) Jessas, wann's D' nur nöt a so red'n möchtst! Dös is a Sünd', daß D' so was sagst! Dös kann i gar nöt hör'n! — (Erbittert die Worte Johanns wiederholend) Ah guat! sagt er — und dabei is mir zum Sterb'n vor Traurigkeit, daß i mi liaber glei hinleg'n möcht' —

Johann

(warnend, strenge) Mirl! — Scham' Di, so was z'sag'n!

Marie

(jammernd, aber leise) Weil's wahr is! Der Franzl in der Fremd' drauß'n, wo ma oft woch'nlang nix von eahm hört — was thuast denn, wann er uns krank wird oder a schlecht's Leb'n anfangt, in seiner Verzweiflung! Mir is ja oft so bang um ihn — wann i aufi geh und dös feiernde Bett von eahm seh' — do wird ma so angst in dem leer'n Haus —

Johann

(hartnäckig) Unser Haus is nöt leer.

Marie

(traurig mit dem Kopfe nickend) Leer und öd, seit der Franzl furt is!

Johann

(hartnäckig, indem er den Kopf schüttelt) Mir hab'n ja 'n Peda und 'n Andrel!

Marie

(traurig seufzend) Ja, ja.

Johann

San dö nix? Die hab'n wenigstens oan G'horsam g'lernt.

Marie

Aber mir faihlt der Franzl! (Geht zum Rocken links und wiederholt nach einer Pause, leise) Mir faihlt der Franzl!

Johann

(hartnäckig) Do kann i nix mach'n.

Marie

(am Spinnrocken links stehend, sich heftig nach Johann umwendend) Weil's D' a Dickschädl bist, a grauslicher!

Johann

(hartnäckig) Mag scho sein.

Marie

(heftig auffahrend) Jessas, der Mann! Da kunnt' ma wirkli — (Sie unterbricht und bezwingt sich; in einem anderen Tone, zuredend) I versteh' Di gar nöt, wie's D' bist! Hast'n sunst immer so gern g'habt, 'n Franzl —

Johann

(hartnäckig) Grad weil i 'n gern hab'!

Marie

Bist so stolz g'we'n auf ihn —

Johann

(wie oben) Der Mensch soll hald nöt stolz sein.

Marie

Und was hat er denn gar so Schrecklich's 'than?

Johann

(leise, ruhig aber mit vor Zorn zitternder Stimme) Unter die Spieler is er 'ganga — unser Suhn!

Marie

(nach einer Pause, kleinlaut) A bißl leicht is er hald scho immer g'we'n! Mei Gott!

Johann

(nach einer Pause; mehr zu sich selbst) Und was sollt'n denn dann die andern Zwoa sag'n, der Andrel und der Peda? Dö san immer streng g'halt'n word'n — und eahm wurd'

All's nachg'sehgn? Dös giebt's nöt, dös war' ka Gerechtigkeit!

Marie

(begütigend) Er is hald der Jüngste!

Johann

(hartnäckig) Dös is ka Grund. Es war' nöt gerecht.

Marie

(weich, fast bittend) Kannst D' eahm denn nöt verzeih'n?

Johann

(wie oben) Er hat ja nöt bitt't um Verzeihung.

Marie

(zögernd) Aber wann — wann er bitt'n kam'?

Johann

(sieht ernst auf und blickt Marie strenge an; nach einer Pause) I will nöt hoff'n, daß Du hinter mein' Ruck'n mankln thuast! I will nöt hoff'n, Mirl!

Marie

(indem sie sich Johann nähert, behutsam, zuredend) Was Du wieda glei glaubst! Aber schau': I denkat hald do —

Johann

(mit der rechten Hand abwehrend) I will nix mehr wiss'n.

Marie

(mit leisem Aerger) Ma wird do no red'n derf'n!

Johann

(hartnäckig) Na! I mag nix mehr hör'n davon.

Marie

(schüttelt den Kopf und wendet sich ärgerlich von Johann ab; nach einer Pause, nachdem sie nach links gegangen ist) Der Mann! (Seufzt und wendet sich wieder nach Johann um) Und dabei frißt's an Dir und wurmt Di und druckt Di, daß D' Oan derbarmen möchtst! Wie kann sie Oan's nur selm so quäl'n!

Johann

Mag scho sein, aber i nimm mi hald z'samm' und begehr' nöt auf. Wia's mir bestimmt is, so trag' i's. Hat Mancher scho raff'n woll'n mit'n Schicksal, is eahm aber Koaner no Herr word'n! Muaßt nöt murr'n, Mirl; es nutzt D'r nix! Mußt es nehma, wia's kimmt! (Er steht langsam auf und sagt, indem er sich anschickt, zur Thüre im Hintergrunde zu gehen) Schau', daß m'r unser Supp'n bald krieg'n! Der Peda und der Andrel werd'n glei da sein! I geh m'r no zum Kramer um oan' Dawag und af oan' kloan Plausch!

Marie

(steht links vorne, ohne sich zu regen, und wendet Johann trotzig den Rücken zu).

Johann
(bleibt vor der Thüre im Hintergrunde stehen, wendet sich noch einmal um und sieht auf Marie, als ob er etwas sagen wollte; dann zuckt er die Achseln, wendet sich wieder zur Thüre und geht langsam ab).

Zweite Scene.

Marie allein, später Stelzhamer.

Marie
(steht unbeweglich vorne links, bis Johann abgegangen ist, dann wendet sie sich seufzend um und geht langsam zur Thüre rechts) No ja! Schwer is's! (Sie geht durch die Thüre rechts in die Küche ab, läßt die Thüre offen, kommt sogleich zurück, vier Teller und Löffel aus Zinn in der Hand, läßt die Thüre wieder offen und geht nach dem Tische links hinten; während sie nach hinten geht, in einem resignirten Tone (In Gott's Nam'! (Sie stellt die Teller und die Löffel auf den Tisch; dann am Tische stehen bleibend, vor sich hinschauend, in einem bestimmteren und festeren Ton) In Gott's Nam'! (Sie geht resolut wieder nach der Thüre rechts und verschwindet in der Küche; man hört ein leises Klopfen am ersten Fenster links; Marie

ruft in der Küche rechts, unsichtbar) Hau! Was denn? (Sie tritt durch die Thüre rechts wieder ein und schließt die Thüre; mit einem fragenden Blick über die Stube) Wer is denn do? War m'r 's do, als wann wer an d' Liendln klopft hätt'! (Sie will über die Bühne zum ersten Fenster links; wie sie an das Spinnrad kommt, hört man Schritte im Garten; sie fährt zusammen, legt die Hand ans Herz, als ob sie einen Stich bekommen hätte, und schreit leise auf) Jessas Maria! (Sie duckt sich und horcht einen Moment; dann ganz verklärt, schweratmend, mit einem Aufschrei der Freude bei dem Worte „Franzl") Dös is ja — dös is 'n Franzl sei' Schritt! (Sie wankt und muß sich am Spinnrad halten, um nicht zu fallen; schweratmend, fast röchelnd, aber mit leuchtenden Augen und lachendem Gesicht) Ja mei — ja mei! So was! (Sie dreht sich zitternd langsam nach der Thüre im Hintergrunde um.)

Stelzhamer

(öffnet die Thüre im Hintergrunde und steckt lustig den Kopf herein; aussehend wie im ersten Act, aber in bäuerlicher Kleidung) Müaderl — bist D' allui?

Marie

(streckt zitternd die Hände nach Stelzhamer aus, will ihm entgegen, kann aber vor Aufregung nicht; leise) Franzl!

Stelzhamer

(springt in die Stube, schlägt die Thüre zu und stürzt auf Marie los) Mei Müaderl, mei alt's!

Marie

(in Thränen ausbrechend) Weil's D' nur wieda da bist! Mei Franzl! (Fällt in seine Arme und berührt mit zitternden Händen sein Gesicht.)

Stelzhamer

(Marie in seinen Armen auffangend) Mei Müaderl! (Er berührt ihre Arme, ergreift ihre Hände und küßt sie.)

Marie

(Stelzhamer betrachtend und immer wieder berührend) Is's denn wahr? Kann's denn dernt wirkli wahr sein? Mei Franzl! Jetzt is All's wieda gut! Weil's D' nur wieda da bist, Du — (In einen anderen Ton übergehend) Du grauslicher Bua Du, Du z'widerer —

Stelzhamer

(Marie immer noch umarmt haltend, lachend) Haha!

Marie

(scheltend) Ja, nix haha! Schamen sollst D' Di — Du böser Ding Du!

Stelzhamer

(lustig) Bist D' m'r bös?

Marie

(scheltend) No freili! Freili bin i bös — g'spürst D' es denn nöt, Du sakrischa Bu Du?

Stelzhamer

(Marie in den Armen haltend, ihr ins Gesicht lachend) Haha!

Marie

(böse) Geh, geh weg, mit Deine Schnax'n alleweil! Geh weg Du — Sie zieht Stelzhamer an sich und fängt zu weinen an) Du, Du — (Sie legt weinend den Kopf an seine Brust.)

Stelzhamer

(hält sie gerührt im Arme und streichelt mit der Hand ihre Haare) Mei Müaderl!

Marie

Mei Franzl! (Richtet sich auf und macht sich langsam los von ihm) I kann m'r hald nöt helf'n, Du bist m'r do der Allerliaberne! (Indem sie ihn groß ansieht, in einem anderen, leicht scheltenden Tone) Weil's D' Oan' gar so viel Verdruß machst, wahrscheinli!

Stelzhamer

(lachend) Sixt D' es! Von Rührung übermannt, indem er ihre beiden Hände ergreift und küssen will) Mei Müaderl!

Marie

(entzieht ihm heftig ihre Hände, tritt einen Schritt zurück und schlägt mit der Hand leicht

gegen ihn) Hörst D' nöt auf! So städtische Sach'n! Ihre Hände ansehend und an der Schürze reibend) San nöt amal g'wasch'n! (Zum ersten Fenster links gehend) Da geh liaba her und lass' Di ordentli anschau'n, wie's D' denn eigentli ausschaust' (Sich auf die Fensterbank vorne links setzend) Jessas, Jessas! I kann's ja no goar nöt glaub'n. Is's denn wirkli wahr? — Aber gelt? Glei hab' i Di kennt, in Dein' Auftritt! (Indem sie die Hände des vor ihr stehenden Franzl ergreift und ihn ansieht, in einem glücklichen und frohen Ton) Ja mei Bua — Du Loder Du leichtsinniger — Du Sakra Du!

Stelzhamer

(ist Marie zur Fensterbank links gefolgt, steht vor ihr und hält ihre Hände; lustig den Beleidigten spielend, da sie so schilt) Jöih, jöih, jöih! Aber Muaderl!

Marie

No, weil's D' nur wieda da bist! (Besorgt) Aber a bisserl speer kimmst D' m'r für, gar nöt recht extra!

Stelzhamer

(lachend) Aber geh!

Marie

Na, na, dös is nix! Is schon Zeit g'we'n, daß

D' hoam bist! Unser Aepflkoch — gelt dös hat D'r hald g'faihlt?

Stelzhamer

(innig) Ja, Muaderl — weg'n 'n Aepflkoch, desweg'n bin i hauptächlich hoam! Dös könnan s' D'r hald draußt nöt mach'n — i woaß nöt! (Von Rührung übermannt, indem er ihr mit den Händen liebkosend in die Haare fährt) O Du, Du, Du!

Marie

(mit dem Kopfe leicht ausweichend, so daß seine Hände auf ihre Schultern zu liegen kommen) Geh, nöt! Thuast m'r ja die ganze Frisur ruinir'n! War' do schad'!

Stelzhamer

(leise mit beiden Händen ihre Wangen berührend und sie innig betrachtend) So öbbas Lieblig's zum Anschaun geit's hald do auf der ganz'n Welt nöt mehr — (Indem er die Hände von ihrem Gesicht zurückzieht und wie betend faltet) so was Guat's und Schön's!

Marie

(in einem spottenden Ton) Geh, wirst D' nöt aufhör'n! Schön sein — in mein' Alter, ujeh! Dös überlaß' i jetzt scho Dir.

Stelzhamer

(lustig, indem er sich hinter dem Ohre kratzt)

O mei! (Setzt sich zu ihr auf die Bank und hängt sich ein.)

Marie

Ja, sitz' Di her da, daß m'r a g'scheit's Wurt mitanand' red'n! (Ihn von der Seite mit einem musternden Blicke ansehend) Froh bin i, daß D' wenigstens a rechtschaffen's G'wand hast! I hab' mi scho g'fürch't, Du kimmst uns amal städtisch daher!

Stelzhamer

Ah na! da hätt' i mi nöt 'traut! Dös G'wand, was i als Spieler 'trag'n hab', hab' i beim Hüebinga Woferl drunt' g'lass'n. Der hat m'r dö G'luft g'liech'n.

Marie

Ja mei! Dös is nöt amal Dein?

Stelzhamer

(kleinlaut) Na.

Marie

Und wo hast D' denn deine Sach'n?

Stelzhamer

(wie oben) Sach'n — hab' i halb ka.

Marie

Geh? Gar nix?

Stelzhamer

Gar nix.

Marie

Völli nackad kommst D' hoam?

Stelzhamer

Völli nackad.

Marie

No weil's D' nur wieda da bist! Dös is das Best'! — Aber jetzt red', wia's immer g'we'n is; laß' hör'n, was D' immer g'macht hast, und verzäl' m'r 'n ganz'n Hergang und Higang.

Stelzhamer

(macht ein betroffenes Gesicht, steht auf und kratzt sich hinter dem Ohre) Ja mei!

Marie

(erstaunt zu Stelzhamer aufsehend) Hau! Was hast D' denn?

Stelzhamer

(indem er gegen die Mitte geht und über die Stube blickt; achselzuckend) Laß' mi nur erst a wen'g verschnauf'n! Mir red'n scho nu davon. (Er geht nach dem Hintergrunde, Alles mit zärtlichen Blicken langsam betrachtend.)

Marie

(sieht Stelzhamer langsam nach; dann, leise lächelnd) Mir scheint allaweil, mei Franzl: Du hast die Wies'n no immer nöt g'fund'n, wo Dei Glücksgrasl steht!

Stelzhamer

(in der Mitte stehend, sieht sich betroffen nach Marie um; dann langsam wieder vorkommend) Mag scho sein, Müaderl! (Mit einem leichten Seufzer) Wie ma's denkt, is's hald ah nöt immer — (In einem anderen, lebhafteren Ton) und dann woaßt D', lach mi nöt aus, aber — mannig's Mal hat's mi scho tamisch 'druckt und g'würgt, in der Fremd' draußt, da z' Münichar om — Jessas na, wamm i denk'! Leid't uns hald nöt in der Fremd' auf d' Läng', uns Estreicher Leut'! Mir han's hald do annerst g'wöhnt! — I kann nöt klag'n, es hätt' m'r scho hin und wieda wo g'falln — aber hald! Is do nöt das recht! Koan' Fried' hat's m'r g'lass'n, koa Ruah' hat's m'r geb'n — hab' allaweil an o kloan's Stüaberl denk'n müaß'n — (Mit einer Handbewegung über die Stube) dös Stüaberl dahier! (Leise, kaum seine Erregung bezwingend) Geht hald scho nix — geht nix üba's Vadernhaus. (Er senkt den Kopf und steht in großer Bewegung.)

Marie

(hat Stelzhamer, links vorne auf der Fensterbank sitzend, lauschend zugehört und dabei andächtig die Hände über der Schürze gefaltet; mit leisem Spott) Schaut ma'n an —

und bringt's Hoamgehn nia z'weg'n! Der will was sag'n! Hörst D' denn nöt auf?

Stelzhamer

(unbeweglich in derselben Haltung; leise lächelnd) No ja! Dös is scho wahr!

Marie

Gschiacht D'r ganz recht, daß D' es ah amol g'spürt hast! (Ernst und stark) Mir hab'n 's ah g'spürt, Franzl — mir hab'n 's ah g'spürt!

Stelzhamer

(noch in derselben Stellung, aber wieder aufsehend und über die Stube blickend, indem er die Hände zusammenschlägt und die Finger verschränkt) Dös Stüaberl! Und dös ganze Haus! — dös kloanwunzige hülzerne Haus, mit'n Garterl für d' Hena und mit'n Wieserl hint' für d' Goaß — dahoam is hald dahoam! (In einem anderen, lebhafteren Ton) Müaderl, wie i heut' in der Fruah her bin, von Schärding weg in unser' Gegend her — Jessas, Müaderl, dös schware Korn, d' schöne Gerst'n, der Waz' wuzlbraun und die ganze Gegend so g'würflad rundum, wie a Bildl is s' dag'leg'n — Müaderl, frei woana hätt' i mög'n vor Freud'! Dahoam is dahoam! (Er ist bei den letzten Worten zum Ofen gegangen und setzt sich jetzt auf die Ofenbank rechts) Dahoam is dahoam!

Marie

(steht schwerfällig auf und geht mit besorgten Blicken zu Stelzhamer; vor ihm stehen bleibend) Mei oarma Bua! Muaß D'r nöt extraguat 'ganga sein! Ja mei! — Aber hast hald do amol a Stückl von der Welt g'sehn! Dös muaß do lehrreich sein, wann ma's in der Näh' anschaun derf, wia die groß'n Leut', die Herrenleut' leb'n.

Stelzhamer

(vor sich hin, mehr zu sich selbst) Die groß'n Leut'? I woaß's nöt. In der Näh' komman's Oan' gar nöt so b'sunders vor — und i hab' scho mannig's Mal denkt, ob nöt ehnta dös Kloane, (mit einem Blick auf Marie) vielleicht grad das Kloana eigentli dös Große is. I woaß nöt.

Marie

(scheltend) Geh, geh! Sündhafte Red'n!

Stelzhamer

(sich von seinen Gedanken losreißend, indem er Marie an der Hand faßt und zu sich auf die Ofenbank zieht) Aber jetzt, Müaderl, red' Du! Kumm her und sag', wia's denn bei Enk immer 'gangen is.

Marie

(sich zu Stelzhamer auf die Ofenbank setzend)

No ja! Dank schön, muaß scho guat sein! Wie's hald immer geht bei uns! Anders is nix word'n, sid Du wög bist; war' schon All's recht und in Ordnung — und nix hat m'r g'faihlt, als Du, (ihren Arm auf Stelzhamer legend) aber Du hast m'r scho recht g'faihlt, dnetta umadum hast D' m'r g'faihlt, mei Franzl! (Seine Hände tatschelnd) No, weil's D' nur wieda da bist! Jetzt bleibst D' ja gen dernt a Zeitl bei uns? Gelt?

Stelzhamer

A Zeitl!

Marie

Wie lang denn?

Stelzhamer

(das Gesicht verziehend) Nöt frag'n Müaderl!

Marie

(lächelnd) Bist D' no allaweil so boshaftig?

Stelzhamer

(lachend) Ja!

Marie

Daß D', wann ma was will von Dir, daß D' immer grad das Geg'nteil thuast?

Stelzhamer

(wie oben) Ja, Müaderl! — Nöt frag'n, nix verlanga von mir — da werd' i boshaft!

Marie

Ja mei, Franzl, Du wirst schon ah nimmer g'scheit!

Stelzhamer

(lustig) Glaub's beinah' selm! — (In einem anderen, lebhafteren Ton) Schau, Müaderl, i möcht' ja gern — am liabern möcht' i gar nimma wög — aber hald!

Marie

No, was denn?

Stelzhamer

Dös is hald so a Sach'! (Lebhaft, mit den Fingern gestikulirend) Woaßt D', Müaderl, oan' Fisch im Bach kannst D' faha, wenn's D' schnell danach tappst, oan' Frosch, wann D'r nöt graust, ein Krebs'n wann's D' 's Zwick'n nöt achtst, a Roß, das durigeht, oan' Stier, der d'Kött'n areißt, aber, mei Muaderl, 'n Franzl — (Aufspringend und nach der Mitte gehend, indem er mit der rechten Hand eine abwehrende Bewegung macht) hau, Müaderl, 'n Franzl fachst D' nöt! (Er steht in der Mitte der Bühne, sieht Marie triumphirend an und sagt dann lustig)

„Da Fisch ghert in's Wasser
Und 's Vögerl in Wald,
Und an iads, wannst as umsötzst,
Vogoamatzt da bald.

Aus 'n guldaran Häusl,
Aus 'n silbaran See,
Tracht't da Fisch in sein Dümpfel
Und 's Vögerl in d' Höh.

An iads af da Welt
Had schan sein Element,
Und unglückli 's Gschöpf,
Das dö Gwalt davan trennt!" *)

Kennst D' dös G'sötzl nimma, Muaderl? Is allawei mei Leibsprüachl g'we'n! So bin i, so bleib' i scho — werd' nöt mehr anders! (Geht in den Hintergrund und lehnt sich dann an den Tisch links, Marie zuhörend.)

Marie

(nach einer kleinen Pause) Wia's D' hald glaubst, mei Franzl! Wia's D' hald glaubst! — Dös muaßt D' selm wiss'n, mir versteh'n Deine Sach'n nöt! Mach's nur guat, daß's recht wird und daß m'r koa Schand' an Dir erleb'n! Dös war' zu hart, Franzl! — (Nach einer kleinen Pause, in einem resignirten Ton) Mir hätt'n 's uns hald anasta denkt — no, hat hald nöt sein wöll'n! Mir hätt'n 'glaubt, daß D' bei uns bleib'n sollst, daß uns wer bei der Oarbat helf'n that' — hast aber nöt mög'n! Dann hätt'n m'r 's gern g'sehgn,

---

*) Aus da Hoamat. S. 195.

daß D' a geistlicher Herr word'n warst — hast aber ah nöt mög'n! No, hat hald nöt sein wöll'n! Mei, i sag' ja nix, aber leicht is's scho nöt für uns g'we'n, dös G'spött und dös G'schau von die Leut', wiar die Leut' scho san, weil hald nix word'n is aus Dir! No, hat hald nöt sein wöll'n! Der liaba Gott wird scho wiss'n, warum! Du muaßt dös ja besser verstehn wie mir — was verstehn denn mir von Deine Sach'n! I red' D'r nix drein. Mei Wunsch war hald bloß, Daß D' do endling amol von den leicht'n Leb'n lass'n thatst! Geht denn das gar nöt, mei Franzl? I woaß nöt, wo Du den leicht'n Sinn herhast! Vom Vodan g'wiß nöt, der is zeitlebens a so a strenga und rechtschaffana, a kreuzguata Mann g'we'n! Und i kann da wahrhaftig'n Gott's a nix dafür! I hab' All's Miglige 'than, i hab D'r Göbeder und Sprüachln eing'lernt, i hab' nix g'spart, daß oan ordentlicha Bua aus Dir wurd'! Hat aber hald All's nix genutzt! Jetzt bist D' groß — ja, jetzt muaßt D' scho selm für Di sorig'n! In Gott's Nam' hald! Nimm Di hald z'samm, gieb 'n Bös'n nöt z'viel nach und schau, daß m'r koa Schand an Dir erleb'n! Dös war' zu hart für uns, Franzl! (Seufzt leicht auf; dann in einem anderen, leichteren Tone) No ja! — Jetzt bin i scho

stad. Woaß scho selm, daß dös für oan' Buab'n nix is, dös ewige Lamatir'n und Raunz'n von die Alt'n! Hilft a nix — g'schiacht do, wia Gott will! (Langsam aufstehend, fast feierlich) Aber oan Mal hab' i D'r 's do sag'n müass'n, woaßt D', Franzl, damit mi später koa Vorwurf trifft! An mir soll's nöt lieg'n, i hab' All's Miglige 'than. Aber bei Dir is hald All's umasist, Di kehrt scho Neam'd mehr um. Mei Gott! (Sie sieht einen Moment sinnend vor sich hin und wendet sich dann zu Stelzhamer, der einstweilen wieder vorgekommen ist und am Spinnrad links steht; lächelnd) Ja, Du bist hald scho immer a schrecklich's G'schöpf g'we'n, mei Franzl! Jessas, wann i denk', was m'r uns mit Dir All's ausg'stand'n hab'n — von kloan auf! (Sie lacht vergnügt vor sich hin; dann, einem plötzlichen Einfalle folgend, indem sie sich anschickt, nach dem Hintergrunde zur Mauernische links von der Thüre zu gehen) Da fallt m'r grad ein — dös muaß i D'r do zeig'n! Dös wirst D' gar nöt mehr wiss'n. (Vor sich hinlachend, indem sie zur Nische geht) Ja!

Stelzhamer

(hat, am Tisch links hinten lehnend, zugehört, ist dann langsam, mit gesenktem Kopfe und

in tiefem Sinnen, zum Spinnrade links vorgekommen und steht jetzt hier) Was denn? .

Marie

(die Lade in der Mauernische links öffnend und aus ihr eine vorsichtig in Papier gewickelte Schiefertafel nehmend) Wart nur! Da wirst D' schaun! (Wieder vorkommend, auf die in Papier gewickelte Schiefertafel zeigend) Was glaubst D', was i da hab'? Was glaubst D', daß dös is? (Wickelt das Papier auf und nimmt die Schiefertafel heraus.)

Stelzhamer

Jöi! Oan' alte Schiefertafel!

Marie

(die Schiefertafel stolz betrachtend) Ja! Dös alt' Schiefertaferl, wo's Du als Büaberl als a kloanwunzig's Dei erstes G'sötzl aufg'schrieb'n hast! Woaßt D' es no? Damals? Mir is's no wie heut'! (Indem sie Stelzhamer die Schiefertafel reicht, die er nimmt und betrachtet; erzählend) I kumm' grad herein, auf d' Nacht is's g'we'n — sitzt dös Büaberl da muadaseliallein und malt auf'm Taferl — und so a stockernstes G'schau hast D' g'hobt und völli g'horcht hast D', als wann D'r wer was in's Ohr sag'n möcht'—

Stelzhamer

(hat die Schiefertafel genommen und betrachtet;

indem er jetzt auffieht und Marie lächelnd anblickt) Is ja ah a so! Dös san die Vögerln in Gart'n und die Bam im Wald — die sag'n m'r alle was in's Ohr. (Sieht wieder auf die Tafel.)

Marie

Ja, dös hast D' damals a scho g'sait! Und a Freud' hab'n m'r g'habt, weil der Herr Pfarrer g'moant hat, wia m'r 's eahm 'zeigt hab'n, daß 's a rechtschaffene Oarbat war' und daß m'r no omol Ehr' aufleg'n wurd'n mit Dir! Ja, so hat's damals g'hoaß'n, daß aus Dir was Groß's wurd', und nöt hätt'n m'r damals 'glaubt, daß uns dasselbige no so viel anthuan wurd' im Leb'n, Sorig' und Verdruß!

Stelzhamer

(auf die Tafel sehend, in einem halb ironischen, halb gerührten Ton) „Der Abend!" — (Indem er an den Fingern der Hand skandirt) Und Hexameter ah no! — Jessas! Wie alt bin i denn damals g'we'n?

Marie

(nachrechnend) Wart' amal; dös is in demselbig'n Jahr g'we'n, wo bei'n Andreman die Kuah dös tote Kalbl g'worf'n hat, dös is jetzt — ja, dreizehn Jahr' bist D' damals g'we'n, grad dreizehn.

Stelzhamer

(lächelnd) No, dös siacht ma ihm ah an.

Morie

(leicht erschrocken) G'fallts D'r 'leicht heut' nimma?

Stelzhamer

(wie oben) Na, dös konnt' i nöt sag'n.

Marie

(wie oben) Geh! Und so viel stolz bist D' damals g'we'n! Ja, sixt D' es, wia ma sich verändert! Schau, Franzl, wer woaß? Vielleicht dö Sach'n, auf dö D' jetzt wieda so stolz bist — vielleicht g'fall'n s' D'r in a paar Jahrln ah wieda nöt.

Stelzhamer

(indem er Marie die Schiefertafel zurückgiebt; kurz) Vielleicht. (Wendet sich um und sieht nachdenklich vor sich hin.)

Marie

(indem sie die Tafel wieder nimmt und betrachtet) Oft schau i s' an, dös alt' Taferl — und oft hab' i g'woant und bi recht trauri g'we'n, daß D'r unser Herrgott grad den Sinn auf das 'geb'n hat! (Indem sie die Schiefertafel wieder nach der Mauernische links trägt) No, er wird's scho wiss'n! Es hat hald so sein soll'n! (Schließt die Lade

in der Mauernische; lebhaft, indem sie wieder vorkommt) Aber mei! Mir red'n da und red'n da, und i vergiß ganz — is do a Schand'! Oarmer Bua, Du hast g'wiß oan' Hunger. (Indem sie zur Thüre rechts geht) No, wart' nur — na, i red' da und red' und vergiß ganz!

Stelzhamer

(abwehrend) Aber Müaderl! Js nöt so aus — mit's Hunger! (Leise, zärtlich) Wann i Dir so zuhör'n derf, vergiß i auf Oess'n und Trink'n.

Marie

(an der Thüre rechts; leicht spottend) Ja freili — geh, geh! Wia's Du scho bist! Dir san Speckknödl no allaweil liaba g'we'n als gute Lehr'n! Mei Vogerl, Di kenn i! — Nur die Freud' — da vergißt ma si ganz, die macht Oan's hald völli narrisch! (Im Abgehen) Aber kriagst scho Dei Sach', oan Oarschmalz mach' i D'r g'schwind! (Geht in die Küche rechts, läßt die Thüre offen; man hört sie draußen hantiren.)

Stelzhamer

(macht langsam zwei Schritte nach der Thüre rechts hin und sieht mit zärtlichen Blicken in die Küche; nach einer kleinen Pause, lächelnd) Wia's no umanandschiaß'n kann, dös alt

Weiberl! Wia's siad't und kocht und blast! (Langsam, sehr innig, ganz leise) Leicht denn no in der Welt so a Herz kenna lernst?

Dritte Scene.

Marie (in der Küche rechts), Stelzhamer (in der Mitte stehend, nach rechts blickend), Peter (Bauernbursche von einigen dreißig Jahren, groß und breit; mit Andrel durch die Thüre im Hintergrunde eintretend), Andrel (Bauernbursche von einigen dreißig Jahren, von ernstem und ruhigem Wesen; mit Peter durch die Thüre im Hintergrunde eintretend).

Stelzhamer

(wendet sich beim Eintritt der Brüder rasch nach ihnen um, streckt ihnen die Hände entgegen und sagt lustig, sofort in einen ausgelassenen Ton übergehend) Hau, der Peda! Und der Andrel ah! Ja, was sagt's denn nuh?

Peter

(geht auf Stelzhamer zu und schüttelt ihm die Hände) Der Woferl hat m'r's schon erzält, daß D' wieda da bist! Freut mi. (Geht in die Ofenecke und legt seinen Rock und Hut ab.)

Andrel

(geht auf Stelzhamer zu und schüttelt ihm die Hand) Grüaß Di Gott, Franzl! Grüaß Di halt Gott! (Legt in der Ofenecke Rock und Hut ab).

Stelzhamer

Buama, Buama, broat und mächti seid's Oes word'n — völli wie Großbauern schaut's Oes aus! Mir san halt a guate Rass', was?

Peter

(zum Tische links gehend und sich setzend) Glei wieda spaißeln! Bist derselbige 'blieb'n!

Andrel

(zum Tische links gehend und sich setzend) Wirst scho nimma g'scheit, Franzl!

Stelzhamer

Hat's Müaderl ah scho g'sagt! Müaßt halt fein a wen'g Geduld mit mir hab'n — bi ja der Jüngst'! (Lustig deklamirend)

Han insa drei Brüada,
An Schatz had an Jada;
Und i bin da Kleaner,
An Schatz han i deaner

Bald lach i, bald rer i,
Franziskus Xaveri,
A so hoaßt da Dritte,
Da Narrisch, da Z'ritte.

(Zu den Brüdern an den Tisch tretend, immer ausgelassener) Aber dös werd nöt gehn: so große Buama — und allerweil nuh lödigahoat? Wo bleibt denn der Ehestand? Der heilige Ehestand? Soll i vielleicht für Enk auf B'schau gehn? Empfehle mich bestens.

Andrel

(sich in aufrechter Haltung auf der Bank zurücklehnend) Geh, hör' auf mit Deine Schnax'n!

Peter

Schau' Du nur auf Di! Wie is's denn mit Dir? Woaßt D'r Du Koane?

Stelzhamer

(vor dem Tische stehend; sieht Peter pfiffig an, schneidet ein geheimnisvoll listiges Gesicht und improvisirt dann)

„I kennat wol Oane.
Dö g'fallat ma schan:
Is a rundpunkats Doandel
Vo hint und voran!

Vo hint und voran
Is's a rundpunkats Doan',
Und i hör, sie braucht ehnta
Zum Duizat nuh oan'."

(Beutelt ausgelassen den Kopf und lacht vor sich hin) Hahahaha!

Andrel

(strenge) Dös is gottlos! Mit so unmuralische Sach'n sollst D' nöt g'spaißeln!

Marie

(tritt in die Thüre rechts, rufend) Seid's stad! — der Voda kummt über d' Wies'n. (Verschwindet wieder in die Küche rechts.)

Stelzhamer

(sich rasch umwendend) Au weh! Au weh! (Geht mit einem ängstlichen Gesicht nach dem ersten Fenster links vorne; indem er die beiden Daumen unter die Hosenträger steckt und bedenklich vor sich hinsieht) Jetzt wird's ernst!

Vierte Scene.

Die Vorigen, Johann (durch die Thüre im Hintergrunde).

Johann

(tritt durch die Thüre im Hintergrunde ein, bleibt stehen und sagt langsam) Grüaß Gott, Peda und Andrel.

Peter und Andrel

Grüaß Enk Gott, Voda!

Johann

Seid's ferti word'n?

Peter und Andrel

Ja, Voda!

Johann

's Heu herin?

Peter und Andrel

Ja, Voda!

Johann

All's?

Peter

All's!

Johann

Is Zeit g'we'n! Mi ziemt, mir kriag'n oan' Reg'n!

Peter

I glaub' ah.

Johann

(kommt in die Mitte vor und sieht Stelzhamer ruhig an).

Stelzhamer

(tritt resolut einen Schritt vor) I bi wieda da, Voda! Grüaß Enk Gott!

Johann

(kurz) Hab's scho gehört! Der Kramer hat m'r 's gesagt.

Stelzhamer

(verlegen, um nur etwas zu sagen) So?

Johann
(sieht Stelzhamer lange schweigend an).

Marie
(kommt von rechts und trägt die dampfende Suppe auf den Tisch links, wo sie auszutheilen beginnt) So! Kummt's!

Johann
(sieht noch einen Moment Stelzhamer an; dann, nach einer Pause, kurz, auf den Tisch links deutend) Sitz' Di hin! — Verdeant hast D' es nöt! (Er geht nach dem Tische links.)

Stelzhamer
(neigt leise den Kopf) I dank schön! (Er folgt Johann an den Tisch links.)

Peter
(steht auf und tritt zur Vierbank vor dem Tische links).

Andrel
(steht auf und tritt zur Vierbank rechts vom Tische links).

Marie
(stellt die Suppe auf den Tisch und tritt zur Fensterbank unter der Mauernische).

Stelzhamer
(tritt neben Marie).

Johann

(tritt zur Fensterbank am zweiten Fenster links und spricht das Gebet)

„Was aufgesetzt wird auf den Tisch,
Gesegn uns der Herr Jesu Christ.
Er speis' uns alle Zeit
Mit seiner Gnad' und Seligkeit.
Amen."

(Er bekreuzt sich, setzt sich und beginnt zu essen.)

Marie, Stelzhamer, Peter und Andrel

(machen das Kreuz, setzen sich und essen; man hört eine Zeit nur das Geräusch der Löffel und des Schlürfens. — Es dämmert und wird nach und nach finster).

Marie

(mit einem ängstlichen Blick auf Johann, indem sie aufstehen will, leise zu dem neben ihr sitzenden Stelzhamer) Laß' mi außa! (Geht an Stelzhamer vorbei.)

Stelzhamer

(steht auf, läßt Marie heraus und bleibt stehen).

Johann

(aufsehend) Was denn?

Marie

(bei der Frage Johanns stehen bleibend; ängstlich) Na, nix! Nur — (Verlegen) i hab'

eahm hald a wen'g oan Oarschmalz g'macht, weil er do heunt den ganz'n Tag marschirt is — vo Schärding her. (Sie sieht von der Seite ängstlich auf Johann und wartet, ob er etwas sagen wird.)

Johann

(mit unbeweglicher Miene, bleibt stumm, löffelt seine Suppe weiter. — Kleine Pause).

Marie

(erleichtert, daß Johann nichts sagt, geht geschwind zur Thüre rechts, verschwindet in der Küche und kommt sogleich zurück, eine Pfanne mit Eierspeise tragend, die sie auf den Tisch stellt, sich wieder setzend) So da!

Stelzhamer

(ist stehen geblieben, bis sich Marie wieder gesetzt hat, und setzt sich jetzt gleichfalls; leise) I dank' schön.

Johann

'n Peda und 'n Andrel gieb ah vom Oarschmalz! San ah maschiert 'n ganz'n Tag — auf der Wies'n!

Marie

(teilt aus. — Kleine Pause, während man nur das Geräusch der Löffel und Teller hört).

Johann

(unterbricht sich im Essen, lehnt sich zurück und

sagt dann langsam) Weil nur's Heu herin is! (Beugt sich wieder vor und ißt wieder.)

Peter

(nach einer Pause; langsam, schwer) Jo-o!

Johann

(nach einer Pause, wie oben) Denn mi ziemt, mir kriag'n oan Landreg'n.

Peter

(nach einer Pause) Jo-o!

Johann

(nach einer längeren Pause, in der man wieder nur das Geräusch der Löffel und Teller hört) Hast D' in der Boint dö Follna für die Scheermäus' g'lögt?

Andrel

(langsam, schwer) Jo-o!

Johann

Und daß alle Tag' nachg'schaut wird!

Andrel

(wie oben) Jo-o!

Marie

(nach einer kleinen Pause, indem sie Stelzhamer noch etwas von ihrem Teller giebt; leise) No a bißl!

Stelzhamer

(leise) I dank' schön.

Johann

(nach einer Pause, indem er zu essen aufhört und den Löffel weglegt) Gieb m'r d' Pfeif'n her, Mirl!

Marie

(nimmt die Pfeife, die in der Mauernische über ihr liegt, und giebt sie Johann).

Johann

(nimmt die Pfeife, steht auf, geht langsam in die Mitte der Bühne, zündet langsam die Pfeife an, thut ein paar Züge und sagt dann bedächtig) Peda! Bringst hald jetzt oan' Krug Most herauf — weil er schon amol da is, der Franzl! (Geht zur Ofenbank rechts und setzt sich hier.)

Peter

(steht auf und geht durch die Thüre im Hintergrunde ab).

Stelzhamer

(steht auf, bleibt am Tische stehen und sagt leise) I dank schön.

Marie

(räumt die Teller und die Löffel auf dem Tische zusammen und trägt Alles nach der Küche; indem sie an Stelzhamer vorübergeht) Mach d' Liendeln zua! (Verschwindet nach rechts.)

Stelzhamer

(tritt an das zweite Fenster links und schließt die Läden).

Andrel

(tritt zu dem Wandbrett rechts am Ofen und nimmt die Hauspostille herab; zu Johann) Derf i 's Oelpfandl nehma, Voda? Weil i gern a wen'g les'n möcht'.

Peter

(tritt durch die Thüre im Hintergrunde mit einem Mostkrug ein und an den Tisch links).

Johann

(aufrecht auf der Ofenbank sitzend, seine Pfeife schmauchend; zu Andrel) Hald nöt z'lang! Dös tragt's uns nöt!

Andrel

(geht zur Thüre im Hintergrunde und nimmt von dem Brette über der Thüre eine kleine Oellampe).

Peter

(hat, am Tische links stehend, einen tiefen Zug aus dem Mostkrug gethan und schiebt den Krug jetzt Stelzhamer zu) Sö! (Er geht zur Ofenbank rechts und setzt sich neben Johann, gegen die rechte Wand zu, sich zurücklehnend und gedankenlos vor sich hinsehend.)

Stelzhamer

(hat die Läden des zweiten Fensters links geschlossen, nimmt den Mostkrug, thut einen tiefen Zug, kommt dann mit dem Mostkrug

in der Hand zum ersten Fenster links vor, stellt den Krug hier auf die Fensterbank und öffnet das Fenster, um die Läden zu schließen).

Andrel

(hat die kleine Oellampe auf den Tisch links gestellt und angezündet, setzt sich, schlägt die Postille auf und beginnt zu lesen, indem er den Kopf auf die rechte Hand stützt).

Marie

(tritt durch die Thüre rechts ein, einen brennenden Kienspan in der Hand, schließt die Thüre hinter sich, geht zum Spinnrad links, setzt sich, befestigt den Kienspan und beginnt zu spinnen. — Beleuchtung der Bühne nur durch die kleine Oellampe und den Kienspan).

Stelzhamer

(hat das erste Fenster links geöffnet, um die Läden zu schließen, verweilt aber, in den Anblick der Sterne versunken; nach einer Pause, in der man das Rad schnurren hört, dreht er sich um und sagt, die rechte Hand am Fenster, leise zu Marie) Müaderl, die Stern'! — Die Stern' fungatz'n heunt, daß 's a Freud' is! (Wendet sich wieder zum Fenster, schließt jetzt die Läden und setzt sich dann auf die Bank am Fenster, den Mostkrug in die Hand nehmend, Marie zuschauend).

Johann

(immer aufwärts ſehend, die Pfeife im Munde, langſam und beſchaulich): Ja, dö Stern'! Han mi ſcho oft g'wundert, daß ſ' nie raſſat werd'n. Drahn allweil um und um — und [illegible] der eine der andern nöt! Weil ſ' halt der Teil nöt kennen, der bei uns herunten is — Na, macht ah nix, wird ſchon ah ſein' Grund hab'n, daß 's ſo ſein muaß. (Raucht weiter — Keine Pauſe, in der man nur das [illegible] hört. Dann, ſich behaglich dehnend und ſtreckend): Aaah! — ah jo! Dös is halt ſchon a [illegible]! Wann ma ſi [illegible] recht ſchön g'ſcheert und 'plagt hat, dann is ſchön [illegible] kema und ſei Pfeiferl rauch'n — halt wia a Herr fühlt ma ſi da! Dös mag der Menſch'n halt! (Sich wieder ſtreckend. Pauſe.)

Marie

(zu Stelzhamer, auf den rauchenden Kienſpan zeigend): Geh, Franzl, ſei ſo guat und richt' mir den Span!

Stelzhamer

(Nimmt den Span und richtet ihn zurecht).

Johann

(auf Stelzhamer blickend, vergnügt lachend) Hja, Du mecht kaa Freud' hab'n, dös kenn' i! Verdraißt mi ollmal! — Wann m'r unſer

Herrgott amal oan' Wunsch freigeb'n möcht', dös Oanzige, was i m'r wünschat, war', daß 's m'r Wachskerza truag! Gelt, Mirl, dös war' was für Deine alt' Aug'n; so recht a schön's Liacht und 's ganze Stüaberl voll Schein! No, ma derf hald nöt z'viel verlanga! Is ja so ah recht schön, (Mit einem Blick zuerst auf den Kienspan, dann auf die Oellampe) wann ma 's a so glüan und glanz'n siacht' wia d' Sunnawendkäferln! Is ah schön — nur der Mensch is hald niar nöt recht z'fried'n mit dem, was er hat -- breamelt und greint allaweil! (Sich zurücklehnend, sehr behaglich) Ja mei! — Laß' nur dei Radl tanz'n, Muaderl! Dös is m'r die allerliaberne Musik. (Lauscht behaglich; kleine Pause, in der man nur das Rad schnurren hört. Dann, vergnügt lächelnd) Woaßt D' Mirl, was i denk'?

Marie

Was denn, Hanerl?

Johann

Weil er hald nuh wieda da is, möchst uns nöt dö Tag' oan' Pöbberlkoch macha — han?

Peter

A jo! A Pöbberlkoch!

Marie

(sieht lächelnd auf Stelzhamer und zwinkert ihm

Johann

(immer aufrecht sitzend, die Pfeife im Munde, langsam und beschaulich) Ja, dö Stern'! Han mi scho oft g'wundert, daß s' nie raffat werd'n! Drahn eahna um und um — und irrt der oane den andern nöt! Weil s' hald den Neid nöt kennan, der bei ins herunten is. — No, macht ah nix, wird schon ah sein' Grund hab'n, daß 's so sein muß. (Raucht wieder. — Kleine Pause, in der man nur das Spinnrad hört. Dann, sich behaglich dehnend und streckend) Aaah! — ah jo! Dös is hald schon a Güatat! Wann ma si untatags recht schön g'scheert und 'plagt hat, dann so schön umtüba loana und sei Pfeiferl rauk'n — bald wia a Herr fühlt ma si da! Dös taugt oan' Mensch'n hald! (Sich wieder streckend) Aaah!

Marie

(zu Stelzhamer, auf den rauchenden Kienspan zeigend) Geh, Franzl, sei so guat und rauschper' mir den Span!

Stelzhamer

(säubert den Span und richtet ihn zurecht).

Johann

(auf Stelzhamer blickend, vergnügt lachend) Hja, Du wirst koa Freud' hab'n, dös kenn' i! Verdroißt mi oll'mal! — Wann m'r unser

Herrgott amal oan' Wunsch freigeb'n möcht', dös Oanzige, was i m'r wünschat, war', daß 's m'r Wachskerza truag! Gelt, Mirl, dös war' was für Deine alt' Aug'n; so recht a schön's Liacht und 's ganze Stüaberl voll Schein! No, ma derf hald nöt z'viel verlanga! Is ja so ah recht schön, (Mit einem Blick zuerst auf den Kienspan, dann auf die Oellampe) wann ma 's a so glüan und glanz'n siacht' wia d' Sunnawendkäferln! Is ah schön — nur der Mensch is hald niar nöt recht z'fried'n mit dem, was er hat -- breamelt und greint allaweil! (Sich zurücklehnend, sehr behaglich) Ja mei! — Laß' nur dei Radl tanz'n, Muaderl! Dös is m'r die allerliaberne Musik. (Lauscht behaglich; kleine Pause, in der man nur das Rad schnurren hört. Dann, vergnügt lächelnd) Woaßt D' Mirl, was i denk'?

Marie

Was denn, Hanerl?

Johann

Weil er hald nuh wieda da is, möchst uns nöt dö Tag' oan' Pöbberlkoch macha — han?

Peter

A jo! A Pöbberlkoch!

Marie

(sieht lächelnd auf Stelzhamer und zwinkert ihm

verschmitzt zu) Ja scho, Hanerl, wann's D' magst!

Johann

(der den Blick des Einverständnisses zwischen Marie und Stelzhamer bemerkt hat) Nöt desweg'n g'rad, weil der Franzl wieda da is, sondern überhaupt — i moan' hald, mir thuan uns hald wieda amol oan' guat'n Tag an. Dös is schon erlaubt. So a freundlinga Tag süaßelt Oan' wochalang nach! (Nachdenklich, achselzuckend) Wer woaß's denn, wie lang's dauert! Ollaweil furt trauern is ah nix. Dös will unser Herrgott gar nöt. (Versinkt in Nachdenken. — Längere Pause.)

Marie

(immer spinnend; nach einer längeren Pause, zu Stelzhamer, leise lächelnd) An was denkst D' denn, Franzl, daß D' so traurig schaust?

Stelzhamer

(leise, ernst) Nöt traurig, Müaderl, gar nöt, nur ernst is mir.

Marie

Geh, warum denn?

Stelzhamer

Seltsam kummt's m'r hald vor! Seltsam!

Marie

Bist es hald jetzt anasta g'wöhnt. Mir san einfache Leut'.

Stelzhamer

Nöt dös, Müaderl, sondern — schau, jetzt bin i jahrelang furt g'wes'n und mir i's's, als war' i gestern erst furt und war' nur a bißl spazier'n g'we'n! Die lang'n Jahr' g'spürt ma hier gar net — hier is Oll's gleich 'blieb'n. Oll's bleibt sie hier Tag für Tag gleich — dös is das Schöne!

Johann

(der Stelzhamer aufmerksam zugehört hat, aber ohne ihn anzusehen, blickt jetzt zu Stelzhamer hinüber, und sagt langsam) Freut mi, daß Du dös — schön findst, Franzl! Freut mi. Bist do nöt ganz verdorb'n in der Fremd'! Da hab' i no Hoffnung! So lang Oa'ns no an sein' Dodanhaus hängt, kann eahm nix g'schehn! Schau, daß D'r dös bleibt, Franzl! Wiar Viele gibt's, die gar nöt wiss'n, was s' dahoam hab'n — und merkan's erst, bis's z'spat is! Dös san elendige Leut', Franzl!

Stelzhamer

(leise) So bin i nia g'wes'n, Voda! Auf dös Stüaberl hab' i nia vergess'n! Mei Herz is immer dahoam g'wes'n — dös könnan S' m'r glaub'n.

Johann

No ja, no ja! Bei Dir woaß ma's ja nöt! Du bist hald schon a — (Er unterbricht sich,

richtet sich auf und wendet sich halb zu Stelzhamer: in einem belehrenden Ton) Schau, i kann m'r 's nöt ausstudir'n, was 's eigentli mit Dir is! Muaßt amal über a Irrwurz'n g'stieg'n sein — anders is's gar nöt migli! Wann's D' nur von dem Blendwerk akomma möchst, das Di verdraht! Ollaweil in d' weide Welt renna und 'n Glück nachlaufa! Hja, was willst D' denn? Wiar mehra daß D' hast, desto größer wird nur Dei Plag'! Da bist D' irr — dös is nix, Franzl! A kloan's Platzl ham, wo ma mit seiner Oarbat grad verdeant, was ma braucht, nöt zweng' und nöt z'viel, und unsern Herrgott dankbar sein, dankbar für 'n Sunnaschein und dankbar für 'n Rög'n und daß er hald Oll's so schön g'macht hat, daß's a rechte Freud' is! Du möchst aber immer der ganz G'scheite sein, mei Franzl! Wiar die Abtenauer in' Salzburger Land, die nach Golling g'fahr'n san und hab'n d' Sunn' in a Truch'n sperr'n woll'n! Da kannst aber weit reis'n, mei Franzl — d' Sunn' fangst D' nöt ein! (Sich wieder zurücklehnend, behaglich seufzend) N jo! No jo!

Stelzhamer

(steht nach einer Pause, in der man nur d Rad tanzen hört, leise auf und richtet d Kienspan wieder zurecht).

Marie

(bückt sich ein wenig vor, berührt Stelzhamer leise am Arm und streichelt ihn ein wenig. glücklich lächelnd; leise) I dank' D'r schön!

Stelzhamer

(setzt sich wieder auf die Fensterbank und sagt, auf den Mostkrug zeigend) Magst D'? Is guat!

Marie

(lächelnd) Na! Dös fang' i auf meine alt'n Täg' scho nöt mehr an! Dös hab'n m'r uns Oll's nöt vergönna derf'n, Dei Voda und i — sunst war' für Enk nix 'blieb'n! (In einem anderen Ton) Neugieri bin i bloß, was d' Leut' sag'n werd'n, daß D' wieda da bist! Da werd'n s' wieda was zum Red'n hab'n!

Stelzhamer

(lustig werdend) No jetzt, die Leut'! Die soll'n froh sein, daß s' —

Marie

(lustig, ihn unterbrechend) Woaßt D', Franzl, oan' guat'n Ruaf hast D' hald nöt!

Stelzhamer

No ja!

Marie

Scho von kloan auf nöt! Weil's D' hald schon ah schreckliche Sach'n g'macht hast! Erinnerst D' Di no?

Stelzhamer

(lustig, fast stolz) Ha, wia mi der alt' Schulmeister, der Herr Ranftl, ollaweil beutelt hat, weil i 'n Zeiga von der Kirauhr obag'worfa hab' mit oan' Stoan! Ah, dös soll oan Andrer probir'n — dös hat sunst in 'n ganz'n Ort Koaner könna als i!

Marie

Bist D' vielleicht no stolz! Bist ollaweil stolz auf solche Sach'n, die nix eintrag'n!

Stelzhamer

Und in 'n Eisschiaß'n ah — da bin i ah immer der Erst' g'wes'n!

Marie

Ja, ja.

Stelzhamer

Und 's Mauldrommeln — woaßt es no, Müaderl? — ganze Konzerter hab'n m'r geb'n, der Schuster Xaiverl und i — was macht er denn, der Xaiverl? Jessas, san mir zwoa Freund g'wes'n, wann m'r nöt grad g'rafft hab'n — no, g'rafft hab'n m'r scho ieblmal, daß m'r umig'floiga san azwia tanzate Strohsäck'! Jessas, war dös a Zeit!

Marie

(lächelnd) No, mir scheint ollaweil, mei Franzl, dö Zeit is nöt viel anders word'n; kummst m'r no ollaweil vor azwia a tanzata Strohsack!

Stelzhamer

(den Gekränkten spielend) Aber Müaderl! Nöt beleidig'n!

Marie

No ja! Du bist und bleibst hold schon a Haipferd!

Stelzhamer

(Marie den Kopf hinhaltend) Aber a liab's? Nöt?

Marie

(leicht nach ihm schlagend und ihn dann in den Haaren zausend) Geh, geh, a so a z'niast's Schäderl, dös möcht' ah no liab sein! A grauslicher Bua bist D' — sag' D'r i!

Stelzhamer

(auflachend) Haha!

Peter

(hat sich in die Ecke zurückgelehnt und ist allmälig eingeschlafen).

Johann

(hat sich auf die andere Seite des Ofens zurückgelehnt und ist allmälig eingeschlafen; jetzt rutscht ihm die Pfeife aus dem Munde und er athmet schnarchend tief auf).

Marie

(hört das Schnarchen Johanns, legt den Finger auf den Mund und sagt rasch zu Stelzhamer) Pscht! (Sie blickt Johann zärtlich an; lächelnd) Schau 'n Vodan an!

Stelzhamer

(blickt Johann zärtlich an; dann leise, ernst) So müa'd schaut er aus! Und dö viel'n Falt'n in sein' guat'n G'sicht!

Marie

(Er muaß si hald so viel plag'n! — (Ganz leise) Lass'n m'r 'n nur! (Kleine Pause; man hört nur das tanzende Rad und den schnarchenden Johann.)

Stelzhamer

(unbeweglich in derselben Haltung, Johann immerfort zärtlich betrachtend; dann ganz leise, zu Marie) Wia hat das g'heiß'n, Müaderl, was D' immer g'sunga hast, weil's D' mi anast schier gar nöt hast einschlaffan mög'n? (Leise summend)

Schlaf, mein Kinderl, schlaf!
Bist a kloana Graf.

Marie

(lächelt und nickt, dann setzt sie das Lied leise summend fort).

Hoch und Niader, Arm und Reich,
Schlaffat san mar Olli gleich.
Schlaf, mein Kinderl, schlaf!

Johann

(macht im Schlaf eine Bewegung und schnarcht lauter auf).

Marie

(den Finger auf den Mund legend) Pscht! — Sitz' Di hin und sei stad!

Stelzhamer

(schleicht leise auf den Zehen zur Fensterbank und setzt sich, Marie und Johann mit zärtlichen Blicken betrachtend; man hört einen Moment wieder nur das Schnurren des Rades und das tiefe Atmen der Schläfer; dann sagt er ganz leise, innig) Dahoam is dahoam!

Vorhang.

Drittes Bild

Personen des dritten Bildes.

Franzl
Der Fürst
Hofrat Schlading
Hofrätin Schlading
Major Semsch
Frau v. Semsch
Stadtschreiber Thanner
Josefine, Dienstmädchen

Drittes Bild.

In den fünfziger Jahren.
In Linz.
Wohnung des Hofrats Schlading. Das sogenannte „Sitzzimmer“. Biedermaierstil. In der Ecke links ein weißer Ofen. Rechts davon, an der linken Wand des Hintergrundes, ein Klavier. In der Mitte des Hintergrundes eine weiße Flügelthür. Rechts von der Thüre eine Servante mit mehrern Fächern, die Porzellan und Glas enthalten. An der Wand rechts zwei Fenster mit Blumenbrettern und weißen Gardinen. Zwischen den beiden Fenstern ein kleiner Schreibtisch mit einem Sessel; darüber an der Wand eine Reihe von Schattenrissen und Miniaturen, Beamte und ihre Frauen in der Tracht aus dem Anfang des Jahrhunderts darstellend. An der Wand links vorne eine einfache Kredenz; darauf Lampen und Leuchter. In der Mitte der linken Wand eine einfache weiße Thüre; wenn diese geöffnet wird, erblickt man in einer Ecke des

Nebenzimmers einen Spieltisch mit Stühlen unter einem Empire-Spiegel. In der Mitte der Bühne ein großer runder Tisch mit bequemen alten Lehnstühlen; darüber eine Hängelampe. Links vorne, vor der Kredenz, ein Tischchen, auf dem eine Jardinière mit Visitkarten steht; daneben zwei Stühle.

Erste Scene.

Josefine, Frau v. Semsch, später Frau Hofrätin Schlading.

Josefine

(durch die Flügelthüre im Hintergrunde eintretend, zu Fr. v. Semsch, die ihr folgt) Bitt' schön, Frau v. Semsch — i wer's der Frau Hofrätin gleich sag'n. (Geht langsam zur einfachen Thüre links.)

Fr. v. Semsch

(Josefine folgend; ältere Dame, mit Krinoline; sogenannte Frisur à la chinoise, die Haare glatt zurück, mit einem Schnörkel an jeder Schläfe, der durch Wachspomade fixirt ist) Nur einen Moment — lass' ich bitt'n! Ich möcht' sie nur was frag'n.

Josefine

(stehen bleibend) Die Frau Hofrätin ziehgt sich hald grad' an.

Fr. v. Semsch

No, vielleicht doch einen Moment — schaun S', Josefin', ob's nicht vielleicht doch möglich is. Ich lass' die Frau Hofrätin recht schön bitt'n.

Josefine

(geht zu einem Stuhle am Tischchen links und wischt ihn mit der Schürze ab) Bitte, wenn die Frau Majorin vielleicht einstweil'n Platz nehmen woll'n.

Fr. v. Semsch

(lebhaft deprezirend) Nein, nein! Ich will gar nicht stör'n. Ich möcht' bloß die Frau Hofrätin was frag'n — ich geh' gleich wieder fort.

Josefine

Ich wer's der Frau Hofrätin gleich sag'n. (Ab durch die Thüre links.)

Fr. v. Semsch

(allein, steht vor dem Tische in der Mitte, zieht eine Dose heraus, nimmt eine Prise und schnupft langsam mit großem Behagen; dann klappt sie die Dose zu und beginnt prüfend das Zimmer zu betrachten; mit einem Blick großer Mißbilligung geht sie auf den Tisch in der Mitte los, bückt sich, um die Tischdecke genau zu betrachten, schüttelt den Kopf und bläst zweimal kurz einige Stäubchen weg; dann richtet sie sich auf und sagt verächtlich, indem sie die Achseln zuckt) Na!

Frau Hofrätin Schlading

(durch die Thüre links hereinrauschend; strenge, scharfe Dame von fünfzig Jahren, mit Krinoline;

sie trägt die vorne sehr breite, hinten platte „Kaiserin Eugenie-Frisur“ und hat einen Frisiermantel umgeworfen, den sie vorne prüde zuhält; sehr süß) Nein, liebe Frau von Semsch — nein, wie mich das freut! (Spitz) Nur —

Fr. v. Semsch

(auf die Hofrätin zueilend) Liebe Frau Hofrätin! Wie geht's Ihnen denn immer? Wie geht's denn?

Hofrätin

(scharf) Aber liebe Frau von Semsch —

Fr. v. Semsch

Und der Herr Hofrat? Was macht denn der Herr Hofrat immer?

Hofrätin

(immer schärfer) Ich freu' mich riesig, daß Sie kommen, liebe Frau von Semsch — aber ein bisserl früh, ein bisserl früh! (Wieder sehr süß) Halb fünf! Halb fünf, liebe Frau von Semsch — ist die Einladung.

Fr. v. Semsch

(sehr lebhaft) Aber ich weiß, ich weiß doch. Frau Hofrätin!

Hofrätin

(spitz) Ah so!

Fr. v. Semsch

Ich geh' ja gleich wieder —

Hofrätin

(wie oben) Ah so! Nur daß kein Irrtum is, liebe Frau von Semsch!

Fr. v. Semsch

(lebhaft deprezirend) Aber nein, nein! Ich werd' doch nicht —! Nein, aber Frau Hofrätin, so was — das is mir noch nie passirt! Sondern ich möcht' mich bloß erkundigen — nämlich —

Hofrätin

(plötzlich wieder sehr süß, auf die Stühle links deutend) Aber Jessas, woll'n Sie nicht Platz nehmen, liebe Frau von Semsch?

Fr. v. Semsch

(lebhaft deprezirend) Nein, nein — ich möcht' ja bloß —

Hofrätin

Aber Sie werd'n doch nicht — aber bitte, Frau von Semsch, nein wirklich —

Fr. v. Semsch

Nein, nein — absolut nicht!

Hofrätin

Nur einen Moment — gehn S', schaun S', Frau von Semsch — (Sie bemerkt, daß ihr der Frisiermantel aufgegangen ist; indem sie denselben wieder zusammennimmt, sehr schamhaft) Gott, ich schau' aus! Sind S' m'r nicht bös, liebe Frau von Semsch, aber ich hab'

ja nicht denk'n können — weil's doch ausdrücklich geheißen hat, auf der Einladung: halb fünf, liebe Frau von Semsch! Halb fünf!

Fr. v. Semsch

Ich weiß, Frau Hofrätin ich weiß — ich hab' auch bloß —

Hofrätin

Nein, ich freu' mich wirklich riesig, daß Sie ein bißl früher gekommen sind, daß ma doch wieder amal a bißl plausch'n kann —

Fr. v. Semsch

Nöt wahr? Da wohnt man im selben Haus und kommt 's ganze Jahr nicht dazu, daß ma sich amal ordentlich aussprech'n könnt'.

Hofrätin

Ja, mein Gott, ich hab' bald den ganz'n Tag zu thun!

Fr. v. Semsch

No, ich ja auch! Das is's ja!

Hofrätin

Aber liebe Frau von Semsch, was woll'n denn Sie sag'n? Wenn man in Pension is —

Fr. v. Semsch

Ah, das glaub'n Sie nur! Da hat man oft mehr zu thun, Frau Hofrätin — na, Sie werd'n 's ja auch bald kennen lernen, da werd'n S' schon sehn —

Hofrätin

(pikirt und aufgeregt) Bald? Warum denn bald?

Fr. v. Semsch

No, i mein' bloß, Frau Hofrätin — man kann ja nie wiss'n! Weil ja doch der Herr Gemal —

Hofrätin

Oh, der Ferdinand fühlt sich noch so frisch — ich möcht' ja gern, daß er sich a bißl mehr Ruhe gönnen möcht', aber 'n Ferdinand is der Dienst ein Bedürfnis.

Fr. v. Semsch

Oh, das kenn' ich! Das war ja bei meinem Mann auch immer so! Aber man kann halt doch nicht wiss'n —

Hofrätin

Was macht denn der Herr Major immer? Der Herr Major kommt doch auch — um halb fünf.

Fr. v. Semsch

Aber natürlich! No! Er hat ja 'n Herrn Hofrat gleich gestern noch geschrieb'n, daß wir annehmen.

Hofrätin

(wieder auf die Sessel links deutend, wieder in jenem süßen Ton! Aber woll'n Sie sich nicht doch ein bißl — schaun S', Frau von Semsch, wirklich!

Fr. v. Semsch

(lebhaft deprezirend) Aber nein, Frau Hofrätin, aber nein! Ich geh' ja schon wieder, ich hab' bloß — ich will gar nicht stör'n, Frau Hofrätin, sondern —

Hofrätin

Aber Sie stör'n doch nicht, Frau von Semsch! Nein, aber wie können Sie nur so was glaub'n — nein, wirklich! Nein, schaun S', das dürf'n Sie mir nicht anthun — wirklich! (Sie deutet einladend wieder auf die Stühle links.)

Fr. v. Semsch

(lebhaft deprezirend) Nein, nein, nein! Ich kann absolut nicht — absolut nicht, Frau Hofrätin! Ich hab' ja noch so viel — Jessas, wenn Sie wüßt'n, was ich noch Alles zu thun hab'!

Hofrätin

(eifrig) Aber ich ja auch, no das können Sie sich doch denk'n! Nein, Sie glaub'n nicht, was Einem das für eine Arbeit und Mühe macht, wo man sich doch heutzutag' auf die Dienstbot'n gar nicht verlassen kann — und Sie wiss'n doch, wie akkurat der Fürst is —

Fr. v. Semsch

(dazwischensprechend, in einem fragenden Ton) Also der Fürst —?

Hofrätin
(ohne sich durch das Dazwischensprechen der Frau v. Semsch beirren zu lassen, rasch fortfahrend) Mein Gott, wenn da amal nicht Alles genau so wär', wie er es gewohnt is — (Mit einer Geberde des Schreckens) no!

Fr. v. Semsch
(sehr gespannt) Also der Fürst kommt, das is —?

Hofrätin
(sehr rasch, sehr selbstgefällig) No natürlich! (Rasch in einem anderen, beschwörenden Ton) Aber um Gotteswill'n, daß Sie Niemandem was sag'n, Frau von Semsch!

Fr. v. Semsch
(beteuernd, gekränkt) Aber Frau Hofrätin — ich?

Hofrätin
Und Sie dürf'n sich auch um Gotteswill'n nix merk'n lass'n, daß Sie was g'wußt hab'n — nein, da wär's aus! Jessas, da is ja der Fürst so heiklich!

Fr. v. Semsch
(neugierig) Aber er kommt bestimmt?

Hofrätin
(geheimnißvoll, wichtig, indem sie den Zeigefinger hebt) St! — Zufällig! — Verstehn S'?

Fr. v. Semsch

(mit großen Augen, sehr wichtig, leise) Aha!

Hofrätin

Das is ja schon sehr viel — net wahr, wenn man annimmt, daß der Stelzhamer ja schließlich doch — mein Gott, eigentlich is er ja doch nur ein Bauer! No, der kann sich wirklich bei meinem Mann bedank'n — denn natürlich, das können Sie sich ja denk'n, daß der Fürst nicht weg'n dem Stelzhamer, sondern weil —

Fr. v. Semsch

No, das sag' ich doch immer! Frag'n S' den Major, Frau Hofrätin! Noch gestern hab' ich g'sagt, wie ma zur Jaus'n bei der Mariandl g'wes'n sind, da hab'n wir davon gesproch'n: Ja, hab' ich g'sagt, wenn sich halt die Frau Hofrätin Schlading um einen Mensch'n annimmt, also der kann von Glück sag'n, der braucht sich um nix mehr zu sorg'n! Wenn ma nur Mehrere hätt'n, hab' ich g'sagt, wie die Frau Hofrätin Schlading! Frag'n S' den Major!

Hofrätin

(preziös) Mein Gott, man thut halt, was man kann!

Fr. v. Semsch

(in einem ganz anderen Ton, sehr geringschätzig) Also aber eigentlich is er doch nur

ein Bauer, der Stelzhamer, net wahr? Das hab' ich m'r ja auch gedacht!

Hofrätin

(in einem sehr vornehmen Ton) No ja gewiß, aber — nämlich gerade weil er ein Bauer is, man soll doch auch für das Volk etwas thun! Das hat man jetzt ob'n sehr gern — (Geheimnißvoll) Also ich sag' Ihnen, wie mein Mann das letzte Mal in Wien war, das soll jetzt ganz merkwürdig sein, wie man da jetzt für solche Sach'n is — wiss'n Sie, so für das Gewisse, was ma hald populär nennt.

Fr. v. Semsch

(wichtig) Aha! (Mit Ueberzeugung) Ja — ja!

Hofrätin

(wichtig) Und so was muß ma mitmach'n, liebe Frau von Semsch! Dazu sind wir ja doch da, net wahr?

Fr. v. Semsch

(lebhaft zustimmend) No!

Hofrätin

Net wahr?

Fr. v. Semsch

Natürlich! — (Sich plötzlich besinnend, rasch) Aber Jessas, ich plausch' da und plausch' und vergiß ganz — nämlich, was ich frag'n wollt, Frau Hofrätin: (Geheimnisvoll) Was ziehn Sie denn an?

Hofrätin

Aber mein Gott, liebe Frau von Semsch — ganz einfach! Sie werd'n doch nicht Geschicht'n mach'n — ich bitt' Sie: eine einfache Jaus'n, da wird ma doch nicht — wo Sie als Nachbarin im selb'n Haus herüberkommen —

Fr. v. Semsch

No ja, ich hab' m'r ja auch gedacht: weg'n dem Stelzhamer kann man doch nicht —

Hofrätin

No natürlich! Uebermütig darf man die Leute auch wieder nicht mach'n!

Fr. v. Semsch

No ja, das sag' ich ja auch, aber andererseits is doch — wann doch der Fürst kommt —

Hofrätin

(bedeutsam, indem sie den Zeigefinger erhebt) Zufällig! Bloß zufällig! Nicht vergess'n, Frau von Semsch!

Fr. v. Semsch

(fein) Ah ja! Das is wieder wahr! — Also glaub'n Sie: wenn ich das rote nehm' — wiss'n S', das mit dem —

Hofrätin

Aber ausgezeichnet, Frau von Semsch! Nehmen S' das rote! Is ein bisserl jugendlich, aber no —

Fr. v. Semsch

(deprezierend) Nein, gehn S', Frau Hofrätin — nein, das dürf'n S' doch nicht sag'n! Das is doch wirklich nicht wahr, wo ich doch immer — das kann ich wohl von mir sag'n —

Hofrätin

Aber ich hab' doch nur einen Spaß g'macht! Aber Frau Majorin! Das is ja doch bekannt, daß Sie sich mit so viel Geschmack —

Fr. v. Semsch

Und dezent! Das kann ich wol von mir sag'n, daß —

Hofrätin

Aber Frau von Semsch! Wem sag'n Sie das?

Fr. v. Semsch

(sich zum Fortgehen anschickend) Nein, jetzt hab' ich Sie aber so lang —

Hofrätin

Aber gar nicht —

Fr. v. Semsch

Sind S' m'r nur nicht bös, daß ich —

Hofrätin

Aber ich bitte! Es war m'r nur ein Vergnüg'n!

Fr. v. Semsch

(schon an der Thüre im Hintergrunde) Also Sie glaub'n, ich kann das rote —?

Hofrätin

Aber gewiß, Frau von Semsch! Und net wahr: um halb fünf! Halb fünf!

Fr. v. Semsch

Halb fünf! Also auf Wiedersehn, liebe Frau Hofrätin, auf Wiedersehn! (Oeffnet die Thüre.)

Hofrätin

(Fr. v. Semsch folgend) Auf Wiedersehn!

Fr. v. Semsch

(die verhindern will, daß ihr die Hofrätin folgt) Aber bitte, bemüh'n Sie sich doch nicht!

Hofrätin

Aber Frau von Semsch! Ich werd' doch —

Fr. v. Semsch

(im Vorzimmer verschwindend) Nein, nein — schaun S'!

Hofrätin

(im Vorzimmer verschwindend) Aber — (Die Thüre bleibt offen.)

Fr. v. Semsch

(draußen sprechend) Auf Wiedersehn, Frau Hofrätin!

Hofrätin

(draußen sprechend) Halb fünf! Net wahr, halb fünf! (Man hört draußen eine Thüre schließen, dann kommt die Hofrätin zurück,

tritt mit einem sehr ernsten und hochmütigen Gesicht ein, schließt, verächtlich blickend, die Thüre hinter sich zu, kommt einige Schritte vor und ruft scharf) Josefin'!

Josefine

(tritt durch die Thüre links ein).

Hofrätin

(auf die Uhr sehend) Die werd'n jetzt gleich kommen, Josefin'! Auf vier hat sie der Hofrat bestellt. Also führ'n Sie s' herein, sie können sich da niedersetz'n und soll'n wart'n. Verstehn S'?

Josefine

Ja, gnädige Frau.

Hofrätin

(indem sie nach der Thüre links geht; in einem anderen, vertraulicheren Ton) Denk'n Sie sich, Josefin': sie zieht wieder das rote an! (Höhnisch auflachend) Ha! (Durch die Thüre links ab.)

Josefine

(geht zur Kredenz, öffnet sie, nimmt ein Tischtuch heraus, geht zum Tisch in der Mitte, legt die Tischdecke zusammen und breitet das Tischtuch auf. Es läutet draußen. Sie geht langsam durch die Thüre in der Mitte ab).

Zweite Scene.

Stelzhamer, Stadtschreiber Thanner, Josefine.

Josefine

(tritt durch die Thüre im Hintergrunde, die sie offen gelassen hat, wieder ein, von Stelzhamer und Thanner gefolgt, geht zur Kredenz links und sagt dann nachlässig, indem sie den Tisch in der Mitte zu decken fortfährt und mit dem Kopf auf die beiden Stühle links deutet) Die Herrn soll'n daweil da wart'n, laßt Ihnen die Frau Hofrätin sag'n.

Stelzhamer

(Über fünfzig Jahre alt, mit langen Haaren, langem Bart, schon leicht ergrauend; schwarz gekleidet; mit einem unförmlichen Cylinder; in dem hohen Kragen mit der verschlungenen Kravatte sichtlich beengt, fast ein bißchen schüchtern; in den Bewegungen und im ganzen Wesen etwas ruhiger als in den zwei ersten Akten; er ist dem hinter Josefine eintretenden Thanner gefolgt und mit ihm vorgekommen, aber, während Thanner sogleich zu dem Tischchen links geht, auf der rechten Seite, mit dem Hut in der Hand stehen geblieben; bei dem Tone, in dem Josefine die früheren Worte sagt, blickt er rasch auf, halb erstaunt, halb belustigt, sieht Josefine scharf an und sagt

dann in einem leicht parodistischen Tone, indem er Josefine ein tiefes Kompliment macht) Danke sehr!

Josefine

(fährt den Tisch zu decken fort, indem sie nur einen halben Blick von oben herab auf Stelzhamer wirft).

Thanner

(Stadtschreiber in Linz, gegen fünfzig Jahre; kurze graue Haare, das Gesicht rasirt, von vorsichtigem, sehr pedantischem Wesen; ärmliche, schwarze Kleidung, Augengläser; er hat einen sehr vorsichtigen, etwas müden, ein bißchen traurigen Ton. Er ist von der Thüre sogleich zu den Stühlen links gegangen und sagt jetzt zu Stelzhamer hinüber, indem er sich auf den Stuhl links vom Tischchen links setzt) Geh, setz' Dich her da! Da können wir daweil noch ein bißl plausch'n. Ich hab' Dir ja noch so viel zu sag'n!

Stelzhamer

(sieht noch einmal auf Josefine, amüsirt sich über ihr hochmütiges Wesen, geht dann nach links hin bis in die Mitte der Bühne und sagt hier stehen bleibend, zu Thanner, mit einer halben Wendung zu Josefine) Ja — glaubst D', daß 's uns die Fräul'n erlaubt?

Josefine

(mit einem kurzen, hochmütigen Blick aufsehend, ohne die Ironie zu merken; einfach zustimmend) Ja, ja! Das können S' schon.

Stelzhamer

(wieder mit einem Kompliment zu Josefine) Danke sehr! (Geht zu dem anderen Stuhle links und bleibt vor diesem stehen, Thanner mit großen Blicken forschend betrachtend) Hja, mei liaba Freund, dös kommt Oan' wol merkwürdig vor, wann ma sich so nach a dreißig Jahrln wiedersieht! Jünger san m'r alle Zwoa nöt word'n! (Setzt sich.)

Thanner

(wehmütig lächelnd) Mein Gott, wenn's nur das wär'!

Stelzhamer

(herzlich) Aber schön is das von Dir, daß D' mich nöt vergess'n hast. Ich kann D'r gar nicht sag'n, wie mich Dein Brief g'freut hat! Es is mir wirklich wie ein Wunder g'wes'n. Wie oft hab' ich mich g'sehnt nach so was! Wie oft früher, wann i abends so tramhappat dag'sess'n bin, hab' i m'r's vorg'stellt, wie's plötzlich amol an die Thür klopf'n wird — und i schau' nach und da steht's draußt — das Glück, steht da und lacht mi an! Jessas, wie oft! — Und jetzt auf einmal, wo i scho

gar nimmermehr dran denkt hab', daß's no möglich wär', da auf einmal, da kommt's, da g'schieht's! Und g'schieht durch Dich, durch oan' alt'n Freund, von dem ich g'meint hab', daß er scho längst nix mehr von mir weiß! Is schon a merkwürdige Wurscht — unser Leb'n!

Thanner.

I hab's seit Jahren in Sinn g'habt. Immer hab' i g'sagt: der Stelzhamer darf m'r nicht da draußen unter die Bauern bleib'n — der muß zu uns her. Und wie sich da jetzt nach dem Tod von dem alten Archivar Jostl die Gelegenheit gebot'n hat —

Stelzhamer

Archivar! Was D'r dös bloß für oan' Klang hat: der Herr Archivar Stelzhamer! Jessas, wann dös mei Müaderl no erlebt hätt' — die hätt' g'lacht! Der Herr Archivar Franzl!

Thanner

(mit leiser Pedanterie) No, hoffentlich wirst D' es! Das Wichtigste is, daß Du amal da bist. Der Hofrat hat mir g'sagt, daß er beim Fürsten Alles gethan hat — jetzt werd'n m'r bald sehn, wie's D' d'm Fürsten g'fall'n wirst! Hoffentlich gel'ngt's!

Stelzhamer

(nachdenklich) Glaubst D'? — Wie is er denn?

Thanner

(mit einem Blick auf Josefine; vorsichtig) Ja — no! Es is ja schon schön von ihm, daß er sich überhaupt für so was intressirt. Werd'n m'r bald sehn.

Stelzhamer

(hat einen Moment nachdenklich vor sich hingesehen, blickt jetzt auf, erhebt den Kopf und sagt langsam, wie im Selbstgespräch) Mir is es ja — mir is das Ganze noch wie ein Traum! Wann ich denk': wie oft ich mir das gewünscht hab', fort aus meinem Dorf, und amal unter Menschen leb'n, die was sind, die Einen verstehn, die Oan' a bißl helf'n, — ich spür's ja, daß in mir noch ganz andere Sach'n steck'n, aber natürlich — so allein, immer nur auf sich selber ang'wief'n, da trocknet ma aus, da wird ma mit der Zeit ganz leer! — Jessas! Manchmal is's m'r schon rein zum Verzweifeln g'wes'n! Es is eh' a Wunder, daß ma's doch aushalt. Und schließlich hat der liebe Gott oan Einsehn und Alles kommt mit der Zeit, was ma braucht — man muaß nur a bißl Geduld hab'n und nöt gleich kleinmütig werd'n. Wie da neulich Dein Brief kommen is —

Josefine

(die mittlerweile den ganzen Tisch hergerichtet

hat, läßt einen Löffel fallen, der klirrend an einen Teller schlägt).

Stelzhamer

(zuckt bei dem Klirren des Löffels nervös zusammen, bricht mitten im Satz ab und macht unwillkürlich eine heftige Bewegung gegen Josefine).

Thanner

(der aufmerksam zugehört hat, ohne auf das Klirren des Löffels zu achten; da Stelzhamer nicht weiterspricht, fragend) No, was war da?

Stelzhamer

(macht eine ärgerliche Bewegung der Lippen, wie wenn er etwas hinunterschlucken würde; dann, mit trockener Ironie) Ich hab' nur Angst, daß m'r die Fräul'n schenirn — mit unserm Red'n!

Josefine

(ohne die Ironie zu merken; ruhig) Na, na! Die Herrn können scho red'n.

Stelzhamer

(gereizt, mit einer scharfen Wendung gegen Josefine, sehr kurz) San S' bald fertig — ja?

Josefine

(gelassen, leicht verwundert) Ja — glei! Warum denn?

Thanner

(rasch, leise) Du — nicht!

Stelzhamer

(wütend) Ah! (Steht auf, geht mit einem wütenden Blick auf Josefine an den Tisch in der Mitte vorne vorbei, tritt an das erste Fenster rechts, sieht hinaus und trommelt an die Scheibe.)

Josefine

(sieht Stelzhamer verwundert an, schüttelt den Kopf, blickt dann noch einmal prüfend über den Tisch, zält mit dem Zeigefinger die Schalen ab und geht langsam durch die Thüre im Hintergrunde ab).

Stelzhamer

(wendet sich am ersten Fenster rechts, wie Josefine abgeht, scharf um, blickt Josefine nach und schneidet ein Gesicht).

Thanner

(leise warnend) So darfst D' hier nöt anfangen!

Stelzhamer

(scharf, gereizt) Sei nöt bös, mei Liaba, aber ich find', daß ma uns hier —

Thanner

Mein Gott, wenn ma von Jemanden was will —

Stelzhamer

Vor All'n will ich eine anständige Behandlung. Nöt, daß m'r sa a Flitscherl —

Thanner

Was weiß denn die von Dir. Du kannst doch nöt verlangen —

Stelzhamer

(das Gespräch abschließend, kurz) Mna, mir werd'n ja sehn! (Macht zwei Schritte gegen die Mitte hin, bleibt dann stehen) I bin vielleicht — es is möglich, daß ich a bißl gach bin! I hab' hald so a dummes Gefühl! (Die Stimme erhebend) Denn das sag i D'r gleich: bedln —

Thanner

(rasch unterbrechend) Aber was fallt D'r denn ein!

Stelzhamer

(vor der Mitte stehend, Thanner scharf ansehend) No, no —

Thanner

Ich bitt' Dich: dann hätt' man doch nicht —

Stelzhamer

(mit großem Nachdruck) Sag' ehrlich, aber —

Thanner

(ruhig aufsehend) Was?

Stelzhamer

Aber Hand aufs Herz! Hast Du vielleicht — (Indem er einen Schritt gegen Thanner hin

macht, aus dem scharfen in einen mehr zögernden Ton übergehend) Weißt D', ich möcht' um Alles in der Welt nöt, daß ma vielleicht aus Gnad' — weil i oan armer Teufl bin, der nix hat und der —

Thanner

Aber bild D'r doch nix ein!

Stelzhamer

(wieder sehr scharf) Wann ich die Stell' nicht verdien' —

Thanner

(unterbrechend, ruhig) Lass' d'r doch erzäl'n —

Stelzhamer

(wieder nachgiebiger, indem er an den Tisch in der Mitte tritt und sich anlehnt) Ich möcht' nicht, daß der Hofrat vielleicht glaubt —

Thanner

(unterbrechend, ruhig) Der Hofrath kennt Deine Sach'n und weiß, daß Du dir damit in Wien und sogar drauß'n einen Namen gemacht hast. Jetzt also, wie der alte Archivar gestorb'n is und es sich um einen Nachfolger gehandelt hat, da hab' ich von Dir gesproch'n: daß es erstens für Dich sehr gut wär', dann aber auch, daß das Land doch eine gewisse Verpflichtung hat und —

Stelzhamer

(scharf, aber ruhig unterbrechend) Und was hat er da g'sagt?

Thanner

Er war ganz meiner Meinung: daß ma für die Stell' nicht leicht einen Würdigern find'n wird und daß man auch die Pflicht hat, für so Jemand'n etwas zu thun — nicht für Dich persönlich, sondern eb'n —

Stelzhamer

Na ja, das is ja wahr. (Thanner scharf ansehend) Wenn's so is —! (Von Thanner wegsehend, indem er wieder ein paar Schritte gegen das erste Fenster rechts macht; mehr zu sich selbst) Das hab' ich mir ja auch gesagt! So kann ma's ja annehmen. Ma wird nur mit der Zeit mißtrauisch gegen die Leut' — man erlebt hald so allerhand Sach'n! (Noch näher am Fenster) Aber so, natürlich! (Mit starker Empfindung, aber leise) Und gut wär's schon für mich! (Nach einer Pause, sich zu Thanner umwendend) Du hast ja keine Ahnung, Du kannst D'r das ja gar nicht denk'n, wie mir oft is — so ganz ohne irgend einen Mensch'n zu leb'n, Alles mit sich allein ausmach'n müss'n, Niemand'n hab'n! — Ja, meine Bauern! I kann mi ja nöt beklag'n! Die Leut' hab'n mi gern, wo i hinkomm' geht's los: der Franzl, der

Franzl — und dös is a Freud' und a G'schrei — Alle rennan S' m'r nach, wiar a kleiner Herr komm' i m'r scho manchmal vor! Aber ma möcht hald mehr! Verstehst D' mi: wann i sag', mehr, dös is nöt die äußere Stellung oder daß i oan' Titl möcht' oder — es is nöt amal weg'n den dummen Geld, sondern hald — hinauf möcht ma hald, wann ma älter wird! Nöt mehr so dahin-wurschteln, sondern endli a höheres, besseres Leb'n anfangen — sag'n laßt sich das nöt, aber — Du wirst scho verstehn, wie i 's mein'.

Thanner

Aber ganz genau versteh' ich Dich! Das is es ja, was ich dem Hofrat g'sagt hab'! Wenn man nimmt: ein Mensch mit Deinem Talent, daß der da unter den Bauern —

Stelzhamer

I hab' die Bauern sehr gern, i bin ja selber schließlich nix Anders — und ich weiß schon auch, was ich Ihnen schuldig bin: Alles, was ich kann und was ich bin, hab' ich ja doch nur von ihnen. (Langsam, mit Nachdruck) Aber auf die Dauer is es hald doch — es wird Oan' hald zu wenig auf die Läng'! Wenig, wenig! Wann ma bedenkt, was die Ander'n All's hab'n — die in Wien, die drauß'n! Nöt, daß i neidisch wär' — wahr-

haftig'n Gott nöt! Nöt weg'n die G'schicht'n, die s' da mit Oan' mach'n — ah, dös möcht i nöt amal. Na, darum is's mir nöt! Aber ma denkt sich halb: so mitt'n drin im Leb'n sein, unter die Mensch'n, wo Oaner den Andern aneifert, Oaner dem Andern hilft, Oaner den Andern nachzieht, wo s' Alle in oan' groß'n Kreis stehn und sich an der Hand halt'n, wo nix verlor'n geht, weil's gleich wieder von oan' Andern abg'nommen und aufg'nommen wird — ja, da müaßt ma halb do no ganz anders lebendig werd'n, da möcht's in Oan erst ordentlich losgehn, sollt' ma glaub'n! — Dagegen bei uns, b'sonders im Winter — der Wald schlaft, der Bod'n schlaft, All's schlaft um Dich, wie begrab'n is All's — und da wird D'r oft so öd und so ängstlich, — da giebt's dann Täg', wo sich gar nix mehr rührt in Dir, wo's D' scho selm wie a Toter bist! (Bei der Erinnerung sich unwillkürlich schüttelnd) Na, das is nix Guat's für oan' Mensch'n! — A bißl Lärm und Mensch'n um Dich und Leb'n, daß D' spürst, wie's D' wirkst, daß D' nöt immer so alloan im Wald ruaf'n thuast, daß D' oan' Antwort kriagst, — ja, das müaßt schon schön sein! Wann mir das bestimmt wär', da könnt' i, das spür' i schon, da könnt' i schon no ganz and're Sach'n mach'n! Da könnt' i

Enk scho no was zeig'n, daß's Alle schaun möcht's — wann mir das bestimmt wär!

Thanner

(einfach herzlich) Es is D'r ja bestimmt! Kannst D' denn noch zweifeln? Das is ja, was wir woll'n! Desweg'n soll'st D' ja her.

Stelzhamer

(zögernd) Glaubst D'?

Thanner

Mir san ja nur a ganz a kloaner Kreis von drei, vier Leut', aber das san Leut', die Dich wirklich gern hab'n, Franzl, die stolz sind, daß m'r so Einen in unserm Land hab'n, und die nun gern möcht'n, daß er auch was wirklich Großes leist'n sollt. Seit Jahren hab'n m'r davon g'red't. Seit Jahr'n hat's unter uns g'heiß'n: Was könnt' der erst leist'n, wann er a paar Mensch'n um sich hätt', die ihm a bißl an die Hand gehn — wann er halb in der Stadt leb'n möcht'! Es is ja ein Verbrech'n, daß der da auf'n Land drauß'n den Bauern Gstanzeln vorsingen soll.

Stelzhamer

(lächelnd) No, dös is auch ganz schön.

Thanner

Aber nicht für Dich! Für Dich is das nöt genug.

Das können Andere auch. Du kannst mehr. Wann Du noch a bißl was lernst, wann's Du erst unter Mensch'n kommst, wo's D' eine gewisse Anregung hast — ja, ich hab' immer g'sagt, da kann ma noch das Allergrößte von Dir erwart'n.

Stelzhamer

Glaubst D'?

Thanner

Desweg'n woll'n m'r ja, daß Du die Stelle kriegst! Das sieht ja der Hofrat auch ein! Viel zu thun wirst D' nöt hab'n! Der Archivar geht hald um elf in sein Amt und schaut a bißl nach und um zwölfe geht er wieder weg, und wann er sehr fleißig is, schaut er Nachmittag noch amal nach.

Stelzhamer

(lächelnd) Das möcht' m'r scho pass'n. Dös wer' i mit der Zeit scho lerna.

Thanner

Und Du wärst bei uns! Du hättst ein paar Leut', mit denen Du Dich manchmal aussprech'n könntst, die a gewisses Verständniß hab'n für Deine Sach'n. Mein Gott, Linz is nöt Wien, zu viel darfst D' D'r von uns nicht erwart'n. Aber Du hättst hier doch eine Ansprache — und hättst hier die Mittel zu einer höheren Ausbildung bei der Hand. Das

darfst D' doch nicht unterschätz'n! Also zum Beispiel wir, unser Kreis — wir kommen alle Monat einmal zusammen und da les'n wir uns Gedichte vor und Alles wird besprochen, Jeder sagt seine Meinung — also denk' Dir, wie Dich das doch auf manch'n Gedank'n bringen könnt'. Ich glaub', das möcht' Dir doch sehr förderlich, das möcht' gewiß nicht ohne eine gute Wirkung auf Dich sein, und Du wirst Dich dann vielleicht an Aufgaben wag'n können, die Dir bisher verschloss'n gewes'n sind.

Stelzhamer

(leise abwehrend) No, no! In mein' Alter wird ma nöt mehr viel anders.

Thanner

(eifrig) Das kannst Du gar nöt wiss'n! Ich möchte wett'n, daß Du da in a paar Jahr'n schon Dinge schaff'n wirst, die man Dir nie zugetraut hätt'!

Stelzhamer

(lächelnd, mit leichter Ironie) Mir scheint, mei Liaba, Du möchst mi, scheint m'r — hochdeutsch mach'n?

Thanner

Warum nicht? Warum sollst Du bei Deiner Begabung nicht —

Stelzhamer

(wie oben) Wann's m'r nur nöt z'schwer wird — 's Hochdeutsch'!

Thanner

Jedenfalls kannst D' es amal versuch'n!

Stelzhamer

(nachdenklich, vom Ironischen allmälig in den Ernst übergehend) Schön wär's schon! Nöt bloß so a Vagant sein, der im Wirtshaus zur Zither singt, sondern amal was für die ernst'n Leut mach'n — was, das bleibt! (Wieder in den ironischen Ton übergehend) Am End', wann's m'r glückt, schreib' i no amal was Wirklich's — woaßt D', hochdeutsch, was dann in die Schulbüachln für die Buab'n abdruckt wird. Dös war' freili schön!

Thanner

(ohne die Ironie zu merken) Dann mußt Du aber eb'n auch klug sein — ich hab' D'r schon gesagt, es kommt jetzt Alles auf die Hofrätin und auf den Fürst'n an. Wann es Dir gelingt, der Hofrätin zu gefall'n und wann der Fürst nicht nein sagt, dann is die Sache gemacht. Und das is nöt gar so schwer: der Fürst kümmert sich nöt viel, er is ganz froh, wann er hier Jemand'n hat, auf den er in Wien hinweis'n kann, und



der Hofrätin brauchst D' nur a bißl schönzuthun — die hat a Freud', wann sie Jemand'n protegir'n kann.

Stelzhamer

No, werd'n m'r hald sehn! I wer' mich schon z'sammnehmen. Schließlich denk' ich mir: wie's Oan' bestimmt is, so kommt's — dazu kann ma nöt viel helf'n und daran kann ma nöt viel verderb'n. Es is Alles Bestimmung.

Dritte Scene.

Stelzhamer, Thanner, Hofrat Schlading, dann Major Semsch und Frau v. Semsch.

Hofrat Schlading

(Kleines, altes, sehr dünnes Männchen mit diskreten Geberden und einem schüchternen, müden Ton; Bureaukraten-Backenbart, das Kinn ausrasiert; sorgfältige Frisur mit aufgewirbelter Locke à la giraffe; sehr steif, aber doch mit einem stillen Ausdruck trauriger Güte; schwarz gekleidet, hoher Kragen, verschlungene Seiden-Kravatte; eine goldene Brille, die er nach jedem Satze mit dem Daumen und dem dritten Finger der rechten Hand zu rücken und zu drücken die Gewohnheit hat; kommt durch die Thüre links,

Thanner und Stelzhamer sehr höflich begrüßend) Gut'n Abend, meine Herren, gut'n Abend! Bitte, bleib'n Sie nur!

Stelzhamer

(erhebt und verneigt sich).

Thanner

(erhebt und verneigt sich; auf Stelzhamer zeigend) Erlaub'n Sie, Herr Hofrat, daß ich Ihnen unsern Stelzhamer vorstelle!

Hofrat

(um das Tischchen herum zu Stelzhamer kommend, indem er ihm die Hand schüttelt und ihn sich wieder zu setzen nötigt) Freut mich sehr, Herr Stelzhamer! Aber bitte, bleiben Sie doch! Bitte! (Er nimmt einen der am Tische in der Mitte stehenden Stühle und dreht ihn um, um sich neben Stelzhamer zu setzen.)

Stelzhamer

(etwas verlegen, aber nicht ungeschickt) Ich möcht' Ihnen gern sag'n, Herr Hofrat, wie dankbar ich Ihnen bin, daß Sie —

Hofrat

Aber Herr Stelzhamer, ich bitt' Sie! Wenn ich irgend etwas für Sie thun kann, so betrachte ich das als eine Ehre, als eine Auszeichnung für mich.



Stelzhamer

(verneigt sich).

Hofrat

Ja, das können Sie mir wirklich glaub'n. — Ich hab' ja leider so viel zu thun, daß ich selten einmal dazukomm', ein gutes Buch zu les'n — so selten! Mein Gott, bei Tag bin ich im Bureau und — und abends geht's halt mit den alt'n Aug'n nicht mehr recht! Aber hie und da find' ich doch noch ein halbes Stünderl — und da muß ich schon sag'n: am liebsten is mir da ein Buch von Ihnen! Und oft und oft hab' ich mir gedacht: wenn ich dem Mann amal zeig'n könnt', wie ich ihn verehr', und ihm das irgendwie vergelt'n könnt'!

Stelzhamer

(verlegen, will etwas sagen) Herr Hofrat, ich — (Nach einer kleinen Pause der Verlegenheit streckt er dem Hofrat die rechte Hand hin) ich dank' Ihnen halt schön.

Hofrat

(lebhaft die Hand Stelzhamers mit beiden Händen ergreifend und drückend; eifrig) Oh. oh! ich hab' Ihnen zu dank'n! ich Ihnen!

Thanner

Darf man frag'n, Herr Hofrat, wie denn die Sache steht?

Hofrat

(leicht erschreckend, indem er nervös mit der rechten Hand auf die Brille drückt) No — no gut! Ich glaub' schon! Was an mir liegt, da hab' ich gewiß Alles — mein Gott, ma weiß ja nie, was im letzten Aug'nblick — da kann immer noch was passir'n, mein Gott! (Die Hände faltend) Man muß hald Geduld hab'n und wenn's das eine Mal nicht geht, wird's vielleicht ein anderes Mal gehn. Aber ich glaub' schon, wie gesagt — der Fürst scheint nicht dageg'n zu sein, wenigstens was er mir gesagt hat, und (Zu Thanner) nicht wahr, Herr Aktuar, Sie hab'n ja gestern auch noch einmal mit meiner Frau gesproch'n—

Thanner

Ja, die Frau Hofrätin hat mir auch gestern wieder gesagt —

Hofrat

(indem er die rechte Hand auf den Arm Stelzhamers legt) No also, no also! Wir werdn's schon mach'n! (Vertraulich) Ich bitt' Sie hald nur, Herr Stelzhamer: nur vorsichtig — Sie wiss'n das vielleicht nicht so, aber bei uns is es hald schwer, da kann — ein ungeschicktes Wort kann alles verderb'n — wie's eben in einer kleinen Stadt is, mein Gott, manche Mensch'n sind empfindlich, da muß man Rücksicht'n nehmen — mit der Zeit werd'n

Sie das schon lernen! (Traurig lächelnd) Mit der Zeit lernt das ein Jeder. Es wird schon gehn.

Stelzhamer

Möcht'n Sie mir eine Frage erlaub'n, Herr Hofrat?

Hofrat.

(eifrig) Aber bitte! Mit Vergnüg'n! Also was beliebt denn?

Stelzhamer

(dem Hofrat scharf in die Augen sehend, stark, aber ruhig) Hand auf's Herz, Herr Hofrat!

Hofrat

(Stelzhamer begierig ansehend, indem er den Daumen und den dritten Finger der rechten Hand auf die Brille drückt; fragend) Ja?

Stelzhamer

(wie oben) Verdien' ich die Stell'?

Hofrat

(wie oben) Aber gewiß!

Stelzhamer

(wie oben) Nehm' ich sie keinem Bessern weg?

Hofrat

(rasch, bestimmt) Nein, Herr Stelzhamer! Wenn's nach dem Verdienst geht, müss'n Sie sie krieg'n — (Plötzlich aus dem bestimmten in einen kleinlauten und ängstlichen Ton fallend,

indem er mit dem Daumen und dem dritten Finger der rechten Hand auf die Brille drückt; schnell) Das heißt natürlich, ich weiß ja nicht, es kommt ja vor, daß sich noch im letzt'n Aug'nblick — aber was ich gehört hab', is der Fürst meines Wissens — nicht wahr, Herr Aktuar?

Thanner

Ja, ich glaub' auch, die Stimmung is eine ganz gute.

Stelzhamer

No, wenn ich's nur verdien'! Das is mir die Hauptsach'!

Hofrat

(eifrig) Die Hauptsach' is jetzt, daß Sie auf den Fürst'n einen gut'n Eindruck mach'n. Der Fürst hat neulich gesagt, er ist nicht abgeneigt, einige Leute nach Linz zu ziehen, um nach und nach das geistige Leben so etwas zu heb'n — der Fürst hat den besten Willen. Natürlich geht halt bei uns Alles nur schön langsam, Schritt für Schritt. Man muß halt Geduld hab'n. (Es läutet draußen; er erhebt sich und sagt noch eilig zu Stelzhamer) Und nur: vorsichtig, lieber Herr Stelzhamer! (Mit einem ängstlichen Blick auf die Thüre links) Man glaubt gar nicht, was Einem oft ein unpassendes Wort schad'n kann! Ich bitt' Sie: nur vorsichtig, Herr Stelzhamer! (Geht an



Augen sehend; indem er leicht mit dem Kopfe nickt) Ja.

Major

(immer mit schnarrender Stimme schreiend) Schon gehört von Ihnen!

Stelzhamer

(wie oben) Oh!

Major

Gedichte!

Stelzhamer

Mhm!

Major

Schön von Ihnen!

Stelzhamer

Bitte!

Major

Gedient?

Stelzhamer

Wie?

Major

Soldat gewes'n?

Stelzhamer

Nein.

Major

Schad'!

Stelzhamer

No ja.

Major

(ganz dicht bei Stelzhamer) Warum denn nicht?

deutend, immer sehr eifrig) Aber bitte, woll'n Sie nicht —? (Geht zum Stuhle rechts vom Tische in der Mitte.)

Fr. v. Semsch

(dem Hofrate zu dem Stuhle rechts vom Tische folgend; süß, aber spitz) Wo bleibt denn die liebe Frau Hofrätin? Halb fünf hat's doch geheiß'n. Nicht? (Setzt sich auf den Stuhl rechts vom Tische in der Mitte und spricht mit dem Hofrat, der neben ihr steht und sich zu ihr bückt.)

Major Semsch

(in Civil; große, stattliche Erscheinung; dichte, kurze, weiße Haare; starke, hinaufgezogene Augenbrauen; dichter, herabhängender Schnauzbart, kleine, wasserblaue Augen; sehr rotes, aufgedunsenes Gesicht; kurzer, dicker Hals; schnarrende Stimme; Bewegungen eines Feldwebels; ist hinter Frau von Semsch eingetreten, hat kurz gegrüßt und ist hinter dem Tisch in der Mitte stehen geblieben, um sich den Schnurrbart zu drehen; jetzt kommt er auf der linken Seite vor, bleibt vor Stelzhamer stehen, mustert ihn wie bei einem Rapporte und sagt kurz, indem er mit dem Zeigefinger auf ihn deutet) Sie — der Stelzhamer?

Stelzhamer

(dem Major mit einer überlegenen Ruhe in die

Augen sehend; indem er leicht mit dem Kopfe nickt) Ja.

Major

(immer mit schnarrender Stimme schreiend) Schon gehört von Ihnen!

Stelzhamer

(wie oben) Oh!

Major

Gedichte!

Stelzhamer

Mhm!

Major

Schön von Ihnen!

Stelzhamer

Bitte!

Major

Gedient?

Stelzhamer

Wie?

Major

Soldat gewes'n?

Stelzhamer

Nein.

Major

Schad'!

Stelzhamer

No ja.

Major

(ganz dicht bei Stelzhamer) Warum denn nicht?

Stelzhamer

(sich ganz nahe an das Ohr des Majors neigend, mit großem Nachdruck) Wichtigeres zu thun!

Major

(tritt einen Schritt zurück, sieht Stelzhamer erstaunt und verständnißlos an und sagt fragend) So?

Stelzhamer

(sieht den Major bedeutungsvoll an und nickt langsam mit dem Kopfe; geheimnißvoll) Ja!

Major

Aha!

Stelzhamer

(wie oben) Ja!

Major

Stelle! Archivar?

Stelzhamer

Archivar!

Major

(sieht Stelzhamer noch einen Moment verständnißlos an und sagt dann, indem er die Achseln zuckt, in einem gleichgiltigen Tone, indem er wieder nach dem Hintergrunde geht) Von mir aus!

Stelzhamer

(lächend, mehr zu sich selbst) No also!

Major

(wendet sich am Tische in der Mitte noch ein=

mal scharf um; indem er den Zeigefinger der rechten Hand hebt) Nämlich! — Wenn der Fürst nämlich will. (Geht hinter den Tisch.)

Vierte Scene.

Thanner und Stelzhamer (links vorne stehend), Fr. v. Semsch (rechts vom Tische in der Mitte sitzend), Hofrat Schlading (neben Fr. v. Semsch stehend), Major Semsch (hinter dem Tische am Klavier), Frau Hofrätin Schlading (durch die Thüre links), später der Fürst und Josefine.

Thanner

(leise zu Stelzhamer) Nimm Dich in Acht! Ich bitt' Dich!

Hofrätin

(in einer Staatstoilette der Fünfziger Jahre, aber nicht geschmacklos; mit einer Lorgnette; strahlend) Er kommt schon! Der Wag'n is grad aus dem Landhaus gefahr'n. (Geht hinter dem Tisch in der Mitte nach der Thüre im Hintergrunde) Gut'n Abend, liebe Frau v. Semsch! Gut'n Abend, Herr Major!

Fr. v. Semsch

(erhebt sich; affektirt) Nein, liebe Frau Hof-

rätin: Sie sehn aus! Nein, das Kleid! Wie ein Engerl, Frau Hofrätin!

Thanner

(verneigt sich sehr devot).

Major

(tritt zur Hofrätin und küßt ihr galant die Hand).

Hofrat

(immer sehr ängstlich, wenn er mit seiner Frau spricht; auf Stelzhamer zeigend) Erlaube, liebe Ludmilla —

Hofrätin

Was denn, Ferdinand?

Hofrat

Daß ich Dir Herrn Stelzhamer —

Stelzhamer

(verneigt sich leicht) Frau Hofrätin —

Hofrätin

(sieht Stelzhamer durch die Lorgnette, sich halb zu ihm wendend, hochmütig an, kurz mit dem Kopfe nickend) Ja! — Wir wollen hoffen, mein bester Herr Stelzhamer, daß der Fürst — (Es läutet; sie wendet sich eilig nach der Thüre) Da ist er schon! (Eilt an die Thüre, öffnet diese, wendet sich in der Thüre noch einmal um und sagt, indem sie mit der flachen Hand zeigt, daß man rechts

und links von der Thüre einen Raum lassen soll) Bitte, bitte! (Sie tritt in den Gang und verschwindet einen Moment, während die Thüre offen bleibt.)

Stelzhamer

(hat der Hofrätin nachgesehen und schüttelt leise lächelnd den Kopf)

Thanner

(leise zu Stelzhamer) Ich bitt' Dich, nimm Dich in Acht!

Fr. v. Semsch

(steht rechts vor dem zweiten Fenster und macht beim Eintritt des Fürsten eine tiefe, ceremoniöse Verbeugung).

Hofrat

(steht links von der Thüre und macht beim Eintritt des Fürsten eine sehr devote Verbeugung).

Major

(steht links vom Hofrat am Klavier in militärischer Haltung und verbeugt sich beim Eintritt des Fürsten stramm).

Der Fürst

(sehr langer, sehr dünner, sehr eleganter alter Herr; ganz wenige, kurze, graue Haare, die an den Schläfen in spitzen Borsten wegstehen; große, schwer bewegliche Augen, die etwas

Starres haben; wenn er mit Jemandem spricht, pflegt er neben ihn in die Luft zu blicken; sehr starke Adlernase; das sorgfältig rasirte Gesicht hat einen grauen Schimmer; mit der Eleganz der Zwanziger Jahre gekleidet; leise, etwas müde Stimme; in den förmlich klappernden Bewegungen etwas von einer Marionette; gesucht liebenswürdig, aber sehr steif; erscheint auf der Schwelle, zur Hofrätin zurücksprechend, die ihm folgt) Als eine kleine Huldigung eines alten Verehrers! (Tritt ein und bleibt stehen.)

Hofrätin

(erscheint hinter dem Fürsten, mit zwei Rosen in der Hand, die sie an die Nase drückt) Durchlaucht!

Josefine

(erscheint hinter der Hofrätin im Gange und bleibt hier wartend stehen; sie ist die Einzige, welche durch die Gegenwart des Fürsten nicht beengt erscheint, sondern ihre gewöhnliche Art behält).

Der Fürst

(mit zwei Fingern der rechten Hand dem Hofrate zuwinkend) Gut'n Abend! (Den Major erblickend) Oh, der Major! (Winkt dem Major mit zwei Fingern zu; blickt auf Frau v. Semsch) Ah, unsere gute Semsch! (Tritt zu Frau v. Semsch, nimmt ihre Hand und

küßt sie leicht. Zur Hofrätin) No, liebe Hofrätin! Wo hab'n w'r denn unsern Mann? Wo is er denn?

Hofrätin

(auf Stelzhamer zeigend) Wenn Durchlaucht vielleicht geruhen wollten — (Sie folgt dem Fürsten einen Schritt hinter ihm.)

Hofrat

(eilt herbei und folgt dem Fürsten, einen Schritt hinter ihm).

Fr. v. Semsch

(tritt rechts einen Schritt neben den Tisch in der Mitte).

Major

(tritt links neben den Tisch in der Mitte).

Der Fürst

(kommt langsam zu Stelzhamer vor, während er neben ihn in die Luft schaut) Aha! Das is ja sehr intressant! Sehr intressant! (Vor Stelzhamer stehen bleibend, liebenswürdig lächelnd, aber ohne ihn anzusehen) Also wir haben diese, diese — famosen Gedichte gemacht? Bravo, bravo! Sehr intressant! Hat mich sehr gefreut! — Und da möcht'n w'r bald gern in die Stadt kommen? Weg'n Anregung? Habe schon gehört! Sehr anerkennenswert!

Stelzhamer

(einfach) Wenn ich die Stell' verdien', Durchlaucht, möcht' ich allerdings bitt'n —

Der Fürst

Habe schon gehört! Wird in Erwägung gezogen! (Sich halb zur Hofrätin wendend) No, liebe Hofrätin, Sie wiss'n doch, daß ich Ihren Thee — ausgezeichneter Thee! (Indem er auf der linken Seite um den Tisch geht und sich hinter dem Tisch auf den Stuhl in der Mitte setzt) Sehr intressant, der Mensch! Bitte, liebe Semsch! (Auf den Stuhl links von ihm zeigend; setzt sich.)

Josefine

(servirt).

Fr. v. Semsch

(setzt sich neben den Fürsten, auf der rechten Seite).

Hofrätin

(setzt sich auf der linken Seite, so daß sie rechts vom Fürsten zu sitzen kommt).

Major

(setzt sich neben die Hofrätin).

Hofrat

(ist zu Stelzhamer und Thanner getreten, hat leise mit einer entschuldigenden Geberde mit ihnen gesprochen und sie aufgefordert, sich



zu setzen, geht jetzt nach rechts und setzt sich neben Fr. v. Semsch).

Stelzhamer und Thanner
(setzen sich am Tischchen links).

Der Fürst
(während er aus der Dose, die ihm die Hofrätin reicht, zwei Stücke Zucker nimmt) Sehr intressant! — Danke!

Hofrätin
(reicht die Zuckerdose von Einem zum Andern; wie Alle genommen haben, ruft sie) Josefine!

Josefine
(hat am Tische in der Mitte rasch servirt, ist dann zu dem Tischchen links gegangen und hat zwei Schalen gebracht; wie sie jetzt von der Hofrätin angerufen wird, wendet sie sich um, nimmt die Dose, läßt Thanner und Stelzhamer Zucker nehmen, stellt dann die Dose wieder auf den Tisch in der Mitte und geht auf einen Wink der Hofrätin durch die Thüre im Hintergrunde ab, die sie hinter sich schließt).

Stelzhamer
(mit Humor, leise zu Thanner) Katz'ntischerl Wia zwoa schlimme Buam!

Thanner
Pst!

Der Fürst

(indem er von Zeit zu Zeit Thee trinkt) Es soll schon im vorigen Jahrhundert in Oberösterreich einen Mensch'n gegeb'n hab'n, der gedichtet hat. Wissen Sie das, lieber Hofrat? Ausgezeichneter Thee!

Hofrat

Ja, Durchlaucht! Maurus Lindemayr, der Benediktiner in Lambach war.

Der Fürst

Ja, so etwas! Habe neulich gehört! Bis zu einem gewissen Grade auch äußerst wünschenswert — das! Weil ja doch eben das Ansehn des Landes — also sehr nützlich, wie gesagt! Sehr intressant! Man wünscht jetzt auch in Wien, is neulich ausdrücklich besproch'n word'n — wünscht es jetzt! — Noch, noch, liebe Hofrätin! (Auf die leere Schale zeigend) Ausgezeichnet! — Sag'n Sie: hat er eigentlich was geheißen, der — wie hab'n Sie gesagt? — Maurus — ?

Hofrat

Maurus Lindemayr.

Der Fürst

Ja! Sind die Sach'n was wert?

Hofrat

Sie leb'n heute noch im Volk.

Der Fürst

Oh! populär! Das is sehr intressant, sehr anerkennenswert! Hat er denn aber auch etwas — etwas Gediegenes gemacht? Oder auch bloß immer im Dialekt?

Hofrat

Meistens wohl im Dialekt, Durchlaucht!

Der Fürst

Seh'n Sie! Das is es eben. Das Gediegene fehlt, weil eben leider meistens der — ideale Zug nicht da ist — is neulich auch in Wien besproch'n word'n! Auch besproch'n word'n!

Hofrätin

Eb'n desweg'n soll ja jetzt der Versuch gemacht werden, Talente heranzuziehen, um ihnen eine höhere Ausbildung zu geb'n.

Der Fürst

(wieder Thee trinkend) Vortrefflich, liebe Schlading, vortrefflich! Das is es!

Hofrätin

Hoffentlich werden wir damit keine schlimmen Erfahrungen mach'n. Ich denke, daß zum Beispiel Herr Stelzhamer gewiß —

Der Fürst

Ja? Glaub'n Sie? Bravo, bravo! Sehr anerkennenswert!

Hofrat

(eifrig) Der Herr Stelzhamer ist ja nicht zum ersten Mal in der Stadt. Er ist längere Zeit in Wien gewes'n und hat in den litterarischen Kreisen Vorträge gehalten.

Der Fürst

Bravo, bravo!

Hofrat

Auch in München — voriges Jahr.

Hofrätin

Sogar bei Hofe. Seine Majestät der König von Baiern hat selbst einer Vorlesung von ihm beigewohnt.

Der Fürst

Oh!

Stelzhamer

(der bisher, die Theeschale in der Hand und von Zeit zu Zeit kostend, belustigt zugehört und manchmal ein Gesicht geschnitten hat; unterbrechend, indem er die Schale auf den Tisch stellt) Pardon, Frau Hofrätin! Aber das stimmt nicht ganz! Dös is nämlich a merkwürdige G'schicht' g'wes'n!

Der Fürst

Sehr intressant! Erzäl'n Sie!

Stelzhamer

(bei der Erinnerung vergnügt lachend) Ich hätt'





nämlich allerdings beim König vorles'n soll'n, aber — es war schon Alles bestimmt, wo und was, aber — da kommt am letzt'n Tag Oaner zu mir, so o Läufl in oaner Uniform, und sagt mir, er möcht' mi nur aufmerksam mach'n, i soll mi nöt wundern, wann der König aufsteht und sich hinter mich stellt beim Les'n, hinter mein' Sessel, und mir ins Büachl schaut: das is seine Gewohnheit, sonst macht's ihm koa Freud'! — Ah freili, sag' i sonst faihlt Ihna nix? Das könnt' i grad' brauch'n! Na, Na! — Sagt er: Aber der König will! — Sag' i: Aber i mag nöt! A schöne Empfelung von mir und i lass' 'n schön grüaß'n, aber dös giebt's bei mir nöt, dös paßt m'r nöt! — No, der hat a G'sicht g'macht, aus is's g'wes'n! Ich hab 'n aber 'tröst't — wiss'n S', hab' i g'sagt, die Sach' is die: König giebt's mehr auf der Welt, aber Franzl — Franzl giebt's hald nur oan'! (Lacht vergnügt auf) Da hat's g'schaut, dös kloan' Mannderl in der Uniform!

Major

(rasch, breit, laut) Famos! (Da er das betretene Stillschweigen der Anderen bemerkt, fährt er mit einem verlegenen Blick auf den Fürsten zusammen.)

Der Fürst

(pikirt, nach einem Moment betretenen Still=

schweigens, scharf zum Major) Wie beliebt, Herr Major? — (Pause; dann zu Stelzhamer, leicht gereizt) Ja, sehr originell, bester Herr — sehr originell!

Stelzhamer

(immer in demselben behaglichen und naiven Ton) Gar nit so originell, wie man glaubt, Durchlaucht! Mir hab'n das so im Blut! Bei uns dahoam giebt's a Sprüchl, dös hoaßt:

Um kein'n Mensch'n nix schern,
Ana Gott muaß mar ehrn,
Was 'n Leuten recht zwida is,
Das thain ma gern!

So hab'n s' es bei uns g'halt'n, seit 's oan Innviertl giebt, und i glaub': dabei werd'n ma scho bleib'n:

Was 'n Leuten recht zwida is,
Dat thain ma gern!

Der Fürst

(nach einer Pause peinlichen Stillschweigens; pikirt) Bitte, Frau Hofrätin! Sprech'n Sie sich aus!

Hofrätin

(sehr verlegen, begütigend) Mein Gott, Durchlaucht, es ist eben ein Versuch — weil ja doch Durchlaucht selbst gesagt hab'n, daß man auch in Wien wünscht —

Der Fürst

(der nach und nach langsam immer zorniger wird) Ah nein, liebe Schlading! Er springt plötzlich auf und sagt noch am Tische) Ah nein! (Er geht um den Tisch auf der linken Seite der Bühne herum nach rechts vorne, wendet sich hier nach der ganzen Gesellschaft um, die aufgestanden ist, und sagt noch zorniger, indem er den Zeigefinger gegen die Gesellschaft erhebt) Ah nein!

Hofrätin

(hat sich erhoben, wie der Fürst aufgestanden ist, und sagt jetzt erschrocken, leise) Durchlaucht —

Hofrat, Major und Fr. v. Semsch

(haben sich erhoben, wie der Fürst aufgestanden ist, und stehen erschrocken da).

Thanner

(hat sich erhoben, wie der Fürst aufgestanden ist, und sagt jetzt leise zu Stelzhamer) Da hast D' was Schön's ang'stellt! Um Gotteswill'n!

Stelzhamer

(erhebt sich jetzt langsam auch und blickt den Fürsten unbefangen an).

Der Fürst

(nach einer Pause, immer wütender, mit hoher

Stimme, zu Stelzhamer, aber ohne ihn anzusehen, indem er neben ihm ins Leere blickt) Sie! Wissen Sie! Merk'n Sie sich! (Macht zwei Schritte gegen Stelzhamer zu und wiederholt dann) Merk'n Sie sich: Ich werd' Ihnen was sag'n! (Nachdem er einen Moment vergeblich nach Worten gesucht hat, noch wütender) Ich werd's dann dem Hofrat sag'n! Der wird's Ihnen sag'n! Merk'n Sie sich das! So! (In demselben wütenden Ton, schreiend) Frau Hofrätin!

Hofrätin

(tritt einen Schritt vor; ängstlich) Durchlaucht befehl'n?

Der Fürst

(immer noch mit derselben Wut, immer noch schreiend) Ja, was is denn überhaupt heut' mit unsrer Partie?

Fr. v. Semsch

(eilt zur Thüre links und öffnet diese; man sieht im Zimmer nebenan einen Spieltisch hergerichtet).

Hofrätin

(erleichtert lächelnd; indem sie mit der rechten Hand auf die Thüre links zeigt) Durchlaucht, es ist Alles bereit!

Der Fürst

(schon wieder besänftigt, indem er sich vergnügt

die Hände reibt) No also, no also! Fangen w'r an! (Wichtig): Werd'n w'r sehn, liebe Schlading, ob mir der Major heut wieder — (Indem er sich langsam zum Gehen nach der Thüre links wendet) Ein verflixter Schlankl, der Major! Habe neulich die halbe Nacht nicht schlaf'n können, weil er mir den Ding abgefangen hat — erinnern Sie sich? (Ist, von der Hofrätin begleitet, zur Thüre links gegangen, bleibt hier stehen, wendet sich noch einmal nach der Stelle um, wo Stelzhamer steht, deutet kurz auf ihn und sagt vertraulich zur Hofrätin, in einem ganz ruhigen Ton) Wiss'n Sie, liebe Schlading: ja ganz intressanter Mensch, aber unreif! (Mit großem Nachdruck) Unreif! (Indem er in das Zimmer links tritt) Also fangen w'r an! (Man sieht, wie er sich im Zimmer nebenan an den Spieltisch setzt. Auf der Bühne ist es bei den letzten Worten dunkel geworden; jetzt Dämmerung. Das Zimmer nebenan ist erleuchtet.)

Hofrätin
(ist mit dem Fürsten in das Zimmer nebenan getreten und setzt sich an den Spieltisch).

Fr. v. Semsch.
(ist mit dem Fürsten in das Zimmer nebenan getreten und setzt sich an den Spieltisch).

Hofrat

(steht, ganz erschrocken und sehr traurig, noch immer an demselben Platze rechts vom Tische in der Mitte).

Major

(kommt in dem Moment, wie der Fürst in das Zimmer nebenan tritt, auf Stelzhamer los, stellt sich vor ihn in militärischer Haltung hin, sieht in scharf an und sagt jetzt, jedes Wort scharf betonend) Dumm! — Aber famoser Kerl — famos! Hätt'n Soldat werd'n soll'n! (Indem er ihm die Hand hinreicht) Geb'n S' m'r die Hand! (Schüttelt ihm die Hand; indem er sich zum Gehen wendet) Schad'! (Tritt durch die Thüre links in das Zimmer nebenan und setzt sich an den Spieltisch.)

Hofrat

(der bisher unbeweglich an seinem Platze gestanden, fährt jetzt auf und kommt mit einem trostlosen und verzweifelten Gesicht auf Stelzhamer zu).

Stelzhamer

(hat, die Hände auf dem Rücken, den Major mit großen Blicken angehört, sich dann ein wenig zu Thanner gewendet und die rechte Hand erhoben, um sich hinter dem Ohre zu kratzen; resignirt ironisch) Mir scheint, Freunderl: stolz kannst D' grad nöt sein auf mi!



Thanner

(traurig, vorwurfsvoll) Aber wie kannst D' denn auch — ?

Hofrat

(traurig, mit leisem Vorwurf) Es is halt furchtbar unüberlegt gewes'n von Ihnen — ich hab' Ihnen doch vorher gesagt! Mein Gott, Recht hab'n Sie ja — aber das geht halt nicht, das darf ma doch nicht! No vielleicht übrigens, daß der Fürst — das is ja das Gute bei ihm, daß er manchmal etwas total vergißt! Jessas, wenn nur meine Frau— (Seufzend) aber ich fürcht', ich fürcht': die wird halt auch bös sein! Und die vergißt nicht — nein!

Stelzhamer

(hat den Hofrat lächelnd angesehen; ruhig überlegen) Mei liaba Herr Hofrat! Das is Alles sehr schön von Ihna, aber i wer' Ihna was sag'n: (Stark betonend, aber einfach) Lass'n S' es gehn — lass'n S' es, wie's is! Es is besser so! Dös wär' doch nix für mi g'wes'n — das war a Unsinn von mir! (Das Wort „da" stark betonend) Da — g'hör' i nöt her! Das is nöt meine Welt! Das wär' do nur a falsche G'schicht' g'word'n! (Sich allmälig steigernd) Aus der Hand fress'n — der Franzl? In' Käfig sitz'n — der Franzl? Weg'n dem bißl Futter? Da kennan S' den

Der Fürst

(indem er von Zeit zu Zeit Thee trinkt) Es soll schon im vorigen Jahrhundert in Oberösterreich einen Mensch'n gegeb'n hab'n, der gedichtet hat. Wissen Sie das, lieber Hofrat? Ausgezeichneter Thee!

Hofrat

Ja, Durchlaucht! Maurus Lindemayr, der Benediktiner in Lambach war.

Der Fürst

Ja, so etwas! Habe neulich gehört! Bis zu einem gewissen Grade auch äußerst wünschenswert — das! Weil ja doch eben das Ansehn des Landes — also sehr nützlich, wie gesagt! Sehr intressant! Man wünscht jetzt auch in Wien, is neulich ausdrücklich besproch'n word'n — wünscht es jetzt! — Noch, noch, liebe Hofrätin! (Auf die leere Schale zeigend) Ausgezeichnet! — Sag'n Sie: hat er eigentlich was geheißen, der — wie hab'n Sie gesagt? — Maurus — ?

Hofrat

Maurus Lindemayr.

Der Fürst

Ja! Sind die Sach'n was wert?

Hofrat

Sie leb'n heute noch im Volk.

Der Fürst

Oh! populär! Das is sehr intressant, sehr anerkennenswert! Hat er denn aber auch etwas — etwas Gediegenes gemacht? Oder auch bloß immer im Dialekt?

Hofrat

Meistens wohl im Dialekt, Durchlaucht!

Der Fürst

Seh'n Sie! Das is es eben. Das Gediegene fehlt, weil eben leider meistens der — ideale Zug nicht da ist — is neulich auch in Wien besproch'n word'n! Auch besproch'n word'n!

Hofrätin

Eb'n desweg'n soll ja jetzt der Versuch gemacht werden, Talente heranzuziehen, um ihnen eine höhere Ausbildung zu geb'n.

Der Fürst

(wieder Thee trinkend) Vortrefflich, liebe Schlading, vortrefflich! Das is es!

Hofrätin

Hoffentlich werden wir damit keine schlimmen Erfahrungen mach'n. Ich denke, daß zum Beispiel Herr Stelzhamer gewiß —

Der Fürst

Ja? Glaub'n Sie? Bravo, bravo! Sehr anerkennenswert!

Hofrätin

(aus dem Zimmer links mit scharfer Stimme rufend, langgezogen) Ferdinand!

Hofrat

(fährt zusammen; rasch, ängstlich, rufend) Ja, ich komm' schon! (Aengstlich, geschwind zu Stelzhamer) Wiss'n Sie, lieber Herr Stelzhamer —

Stelzhamer

(läßt den Hofrat los; mit einer leichten Handbewegung, überlegen lächelnd) Gehn S' nur hinein, Herr Hofrat!

Hofrat

(indem er hastig nach der Thüre links eilt) Wir sehn uns dann noch, meine Herr'n! (Tritt hastig im Zimmer nebenan an den Spieltisch.)

Stelzhamer

(sieht dem Hofrat lächelnd nach; indem er sich zu Thanner wendet) Is ah oan oarmer Teufl! — No, Freunderl? Hast koa Glück g'habt mit mir — mir scheint, mir scheint: i wiar' scho nöt mehr hochdeutsch — muaß schon a Bauer bleib'n! Ja mei! (Zuckt lächelnd die Achseln und streckt dann beide Arme in die Höhe; stark, beinahe mit einem Aufschrei)

Gott sei Lob und Gott sei Dank!
I bin frei, i bin frank! —

I bleib' schon a Bauer! (Indem er die Arme sinken lässt und sich zur Thüre im Hintergrunde wendet; schnell, lebhaft, fast nervös) Kumm, Thanner! Ins Freie, in d' Luft! Aussi, Aussi — kumm! (Während er rasch nach der Thüre im Hintergrunde schreitet und Thanner ihm folgt, fällt der

Vorhang.)

Viertes Bild

Personen des vierten Bildes.

Franzl
Gusti Hafferl
Der Wirt
Die Wirtin
Schacherl
Hois
Der Kranzbauer
Der Apotheker
Fridolin, sein Sohn
Der Lehrer

Sepp Jagel Lipp Simerl	Bauernburschen
Cenz Supherl Dorathe	Bauernmädchen

Wabi, Kellnerin
Dr. Scheerngel
Der Meßner
Der Förster



Der Verwalter
Postillon
Hausknecht
Bauern und Bäuerinnen
Bauernburschen u. Bauernmädchen
Kellnerinnen
Vier Musikanten

Viertes Bild.

In den sechziger Jahren.
Gegend bei Vöcklabruck.
Links vorne, in der Erde stehend, der glatte Stamm einer bis zum Wipfel entrindeten Fichte; den grünen Wipfel schmücken rot-weiße und schwarz-gelbe Fähnchen, an bunten Bändern hängen Dukaten herab; der Stamm ist mit Seife bestrichen. Um den Stamm ein freier Platz.
Links hinten, schräg zur Mitte, das Gasthaus „Zur Schäferin", ein weitläufiges Anwesen (Haus und Wirtschaftsgebäude unter gleicher Dachflucht), das dem Publikum die Breitseite zuwendet; diese hat in der Mitte ein großes Thor, das in einen tiefen Gang und durch diesen auf die in der Sonne glänzende, staubige Landstraße sehen läßt; im Gange ist links eine Thüre in den Stall, rechts eine Stiege zu den Zimmern sichtbar, Säcke und leere Fässer liegen herum. Rechts vom Thore sind an der Wand des gemauerten Hauses

drei krumme Wandbirnbäume gezogen, die die sehr kleinen und engen Fenster, je drei unten und oben, fast verdecken. Das Wirtschaftsgebäude links vom Thor ist im Erdgeschoß gemauert; darüber Scheune und Tenne aus Holz. Ueber dem Thor sind drei Kreuze und die Namen der heiligen drei Könige mit Kreide geschrieben. Vor den Wandbirnbäumen rechts vom Thor ist eine in die Erde gerammte Bank. — Von der Front des Gasthauses, die sich schräg gegen die Mitte nach hinten zu wendet, sieht man nur einen Theil des vorspringenden Schildes und der großen Glocke.

Die Landstraße, welche man durch das Thor hinten erblickt, geht um die Front des Gasthauses vorne vorüber, wendet sich etwa in der Mitte der Bühne nach rechts und führt in die Coulisse rechts.

Rechts vorne eine große Linde, davor in ihrem Schatten ein langer, viereckiger Tisch mit vier altväterischen bequemen Lehnstühlen. Hinter der Linde die Landstraße, nach rechts verlaufend. Hinter der Landstraße ein Gadern; in diesem, der Front des Gasthauses gegenüber, ein Eingang. Hinter dem Gadern ein großer, zum Gasthause gehöriger Garten, mit in die Erde eingerammten Tischen und Bänken, unter mächtigen alten Bäumen, die das Bild im Hintergrunde und rechts abschließen.

Erste Scene.

Der Wirt, die Wirtin, der Postillon, der Hausknecht, Gusti Hafferl, Sepp, Jagel, Lipp, Simerl, Cenz, Supherl, Dorathe, Wabi, Schacherl, Hois, der Kranzbauer, Bauern und Bäuerinnen, Bauernburschen und Bauernmädchen, Kellnerinnen, vier Musikanten.

(Wenn der Vorhang aufgeht, fährt eben die Postkutsche auf der Landstraße links hinten nach rechts vorbei, biegt zur Front des Gasthauses um und hält vor dieser, während der Postillon bläst).

Schacherl

(der Gemeindeschreiber, altes, dünnes Männchen mit heiserer Stimme, dürftig gekleidet, Vatermörder, alten Cylinder, schäbigen, langen, schwarzen Rock mit zu kurzen, an den Ellenbogen abgewetzten Aermeln; auf der Bank links vor den Wandbirnbäumen sitzend, mit Hois und dem Kranzbauer Karten spielend; sieht auf die Uhr und sagt ängstlich) Ujeh, ujeh, ujeh! (Spielt weiter.)

Postillon

(Hört zu blasen auf, erhebt sich auf dem Bock der Postkutsche und steigt herab).

Wirt
(dicker, behäbiger Landwirt, mit Kapperl, rotes Gesicht, eine Schürze vorgebunden, tritt aus der Thüre in der Front, nimmt das Kapperl ab und hilft den Insassen, festlich gekleideten Bauern und Bäuerinnen, aus der Postkutsche).

Wirtin
(kugelrunde, ältere Frau mit großem Doppelkinn und kleinen, lustigen Augen, folgt dem Wirt und begrüßt die Insassen der Postkutsche).

Eine Kellnerin
(kommt aus dem mit Bauern und Bäuerinnen besetzten Garten an den Eingang im Gadern und sieht der Ankunft der Postkutsche zu).

Hausknecht
(ungeschlachter, schwerer Bursche in Hemdärmeln, kommt links aus dem Thore in der Breitseite des Gasthauses, geht an dem Tische links vor den Wandbirnbäumen vorüber zur Postkutsche und spannt die beiden Pferde aus).

Sepp
(zum Gasthause gehöriger Knecht, der die Aufsicht über das Baumkraxeln hat; sehr agiler, lustiger, junger Bursche mit einer sehr hellen, sehr scharfen, schrillen Kopfstimme, sehr wichtig thuend, ungemein schnell, ja rapid sprechend, lebhaft mit den Händen agirend,

am ganzen Körper zappelnd; in Hemdärmeln und einer kurzen Lederhose, mit einer Zipfelhaube; steht vor der Fichte, seift den Stamm mit der rechten Hand ein und winkt mit der linken den Bauernmädchen zu, zurück und mehr nach links zu treten; schrill rufend) Platz, Platz! Menscher, Menscher, geht's doni! Alsdann, was is denn, was is denn, werd't's denn nöt —? So was, so was — Menscher, Menscher, spielt's Enk nöt mit mir! Sabberdibix, sabberdibix, sabberdibix! (Seift wieder heftig am Stamme) Seif'n, seif'n, seif'n — daß 's a Freud' habt's, Buab'n! Hallallallalla juh! (Juchezt.)

Cenz

(junges, hübsches Bauernmädchen mit schwarzen Augen und Haaren; steht links von der Fichte und drängt die anderen Bauernmädchen weiter nach links zurück, um den Platz an der Fichte freizumachen) Also macht's schon amal Platz!

Supherl

(dralles, junges Bauernmädchen, blond)

Dorathe

(sehr großes, hageres, starkknochiges Bauernmädchen) und

Die Bauernmädchen

(werden lachend von der Cenz nach links zurückgedrängt, wo sie in einem dichten Rudel bei-

zusammenstehen und neugierig die Köpfe nach rechts vorstrecken).

Jagel

(junger, schlanker, geschmeidiger Bauernbursche, steht in Hemd, kurzen Lederhosen und Strümpfen rechts von der Fichte, Hut, Rock und die schweren, genagelten Schuhe neben sich am Boden, mißt den Stamm mit den Blicken und streicht sich dabei kokett den kleinen dünnen Schnurrbart).

Lipp

(sehr großer, schwerer, ungelenker, junger Bauernbursche), von brutalem und rohem Wesen, sitzt rechts von der Fichte auf dem Boden und zieht sich die schweren, genagelten Schuhe aus, Hut und Rock neben sich auf der Erde).

Simerl

(kleiner, dicker, aufgeblasener Bauernbursche mit dickem, kurzem Hals und wüstem, rotem Gesicht, die Haare in die niedrige Stirne hängend, mit einer tiefen, rauhen und schnarrenden Stimme; steht rechts von der Fichte, in Hemd, Hosen und Strümpfen, Hut, Rock und die schweren, genagelten Schuhe neben sich auf dem Boden, spuckt sich in die Hände und reibt diese an der Lederhose ab).

Wabi

(dicke, alte Kellnerin mit Schürze und Geld-

tasche, geht im Garten rechts von Tisch zu Tisch, volle Krüge hinstellend, leere wegnehmend).

Hois

(der Krämer, einfacher Mann von etwa fünfzig Jahren, gemüthlich; am Tische links mit Schacherl und dem Kranzbauer; ausspielend) Und no oane! Werd'n ma do sehg'n!

Postillon

(hilft dem Hausknecht die Pferde ausspannen).

Bauern und Bäuerinnen

(festlich gekleidet, steigen auf der dem Garten zugewendeten Seite aus der Postkutsche, treten in den Garten ein und setzen sich später).

Kellnerin

(am Eingang in den Garten rechts, begrüßt die eintretenden Bauern und Bäuerinnen und reicht einzelnen die Hand).

Sepp

Sabberdibix, sabberdibix! Seid's es, seid's es, Buama? Z'sammnehma, hald z'sammnehma! Seif'n, seif'n, seif'n — lalalalalalajuhu! (Juchezt.)

Kranzbauer

(schwerer, vierschrötiger, protziger Bauer, nach der alten Mode reich gekleidet, langer Rock mit großen Metallknöpfen, hohe Stiefel,

Schwalbencylinder, Geldkatze; auf der Bank Schacherl gegenüber, rechts von Hois, rittlings sitzend, beim Ausspielen die Karten schwer auf den Tisch hauend) Oha!

Schacherl

(immer sehr ängstlich) Da schau' her!

Jagel

(zu Sepp, ungeduldig) Jetzt hör scho auf! Daß ma dernt amal anfanga!

Lipp

(grob, zu Sepp) Anfanga, anfanga! Sakrament!

Lenz

(spöttisch, zu den Bauernmädchen) Kennan's scho nöt mehr derwart'n — jöih! (Lacht.)

Bauernmädchen

(lachen).

Kranzbauer

(ein Spiel beendend) Oha, Kramer! Hast D' 'glaubt? Oha! Hahahaha! (Lacht dröhnend.)

Hois

Ah, da schau' her! So was!

Schacherl

(lamentirend) Ujeh, ujeh, ujeh!

Hausknecht

(führt das erste Pferd an dem Tische links

vorüber nach dem Thore in der Breitseite, durch den Gang zur Thüre in den Stall; das zweite Pferd folgt).

Postillon

(tritt an den Eingang zum Garten, begrüßt die Kellnerin und schäkert mit ihr).

Kellnerin

(schäkert mit dem Postillon).

Gusti Hafferl

(sehr hübsches Mädchen von fünfzehn Jahren, städtisch gekleidet, mit Provinzeleganz, Krinoline, großem Hut, unter dem die zerzausten Locken in die Stirne fallen, von einem zugleich schüchternen und verlegenen, aber doch wieder kecken Betragen, anfangs recht spitzig und geziert, wird im Aussteigen aus der Postkutsche einen Moment sichtbar, eine große, alte, gestickte Reisetasche und ein Bouquet in der Hand, verschwindet aber dann sogleich, indem sie mit dem Wirte nach links tritt).

Wirt

(tritt mit Gusti nach links und verschwindet).

Wirtin

(geht hinten um die Postkutsche nach links und tritt in den Garten, wo man sie im Folgenden von Tisch zu Tisch gehen sieht).

Sepp

(zu Jagel und Lipp) Ja, was war' denn jetzt das, was war' denn das? Glaubt's ös, daß ös da nur anz'schaff'n braucht's? Ah, das war' mir neu, das war' mir neu! (Scharf hochdeutsch sprechend) Das is eine Rebellion, eine Rebellion is das! (Wieder in seinem gewöhnlichen Ton) Seif'n, seif'n, seif'n! (Zu Jagel) Da wirst D' schaun, da wirst D' rutsch'n! Mei Liaba, der Sepp, wann der seift, der seift! Rutsch'n werd't's ös, Buama, rutsch'n werd't's — i sag' Enk, das wird Enk ein Rutsch'n sein — lalalalalajuhu (Juchezt.)

Lipp und Simerl

(grob) Anfanga! Anfanga!

Schacherl

(auf die Uhr sehend) Aber jetzt — jetzt die letzte!

Hois

No, no, no!

Schacherl

Nein, jetzt —

Kranzbauer

(die Karten mischend) No, hald no amal herum!

Schacherl

(aufstehend) Nein, bitte — das sag'n Sie allaweil! Es is aber jetzt —

Hois

(gemütlich) Hald no amal herum!

Kranzbauer

Bis zu Ihna, Sö geb'n dann die letzte!

Schacherl

Nein, ich bitte —

Kranzbauer

(schiebt Schacherl mit der linken Hand die Karten zum Abheben hin, während er ihn mit der rechten auf seinen Sitz niederzieht) Heb'n S' ab! Siemandl! Die Alte schimpft eh' scho! (Mit seinem leeren Kruge klappernd, laut schreiend) Wabi! Wabi! (Spielen weiter.)

Wabi

(im Garten rechts, mit Stentorstimme schreiend) Ja! Kranzbauer! Kimm scho! (Sie kommt im Folgenden aus dem Garten an den Tisch links, holt die leeren Krüge und verschwindet mit ihnen nach der Front des Hauses hin.)

Hois

(die Karten aufnehmend, zu Schacherl) Wiss'n S', mei liaber Schacherl, da giebt's nur Oan's — gegen eine „böse Sieben"! Zwa Sprißeln von einer Zirbelnußbuch'n, aus denen mach'n S' a Kreuz und leg'n S' ihr, wann s' schlaft, unter's Leintuch; den andern Tag is s' wie umtauscht! — Sö spiel'n aus!

Cenz

(nach rechts auf die Landstraße deutend) D' Spielleut' san da!

Dorathe

D' Musi kommt!

Supherl

D' Musi! Juhuhuhu! (Juchezt.)

Bauernmädchen

(durcheinanderrufend) D' Spielleut'! D' Musi! Juhu!

Vier Musikanten

(klägliche, groteske Gestalten, einer ganz lang und hager, ein anderer dick und sehr traurig, der dritte schläfrig mit halbgeschlossenen Augen, der vierte, der den Aufzug abschließt, mit kleinen zappelnden Schritten hinter den anderen wackelnd; kommen Einer hinter dem Anderen auf der Landstraße von rechts hinter der Linde langsam in die Mitte vor, ihre Instrumente tragend).

Sepp

(hört zu seifen auf, läßt den Stamm los und wendet sich zu den Musikanten) Ja, da schaust D' jetzt her, ja, da san s' D'r ja schon! Die Herrn Spielleut', die Herrn Spielleut' san da! Jetzt geht's los, jetzt geht's los! Die Herrn Spielleut', die Herrn von der Musi — ja da schaust D' jetzt her! Habe die Ehre, habe die Ehre, habe die Ehre! Da

laßt's es her — (Nach links zu den Bauernmädchen zeigend) Da her, da her! Na, na — (Indem er den ersten Musikanten bei der Hand nimmt und nach links zieht) Komm, Muli, komm! Platz für die Herrn Spielleut' — Platz! So da, so da — (Indem er die vier Musikanten links vor den Bauernmädchen aufstellt und die Bauernmädchen zurückdrängt) Bitte jetzt nur eine schöne Gruppe zu bilden! Eine schöne Gruppe!

Jagel

(der zur Fichte getreten ist und den Stamm mit der rechten Hand berührt hat) Dös is so hail! Da soll der Toifl —!

Ein Bauernbursche

(im Garten rechts rufend, indem er von seinem Tische aufsteht, zum Gadern geht und über den Gadern springt, um später über die Straße vor den Tisch links zu kommen) D' Spielleut' san scho da!

Bauernburschen

(stehen im Garten rechts auf, springen über den Gadern und kommen über die Landstraße zum Tische links vor).

Postillon

(nimmt die Postkutsche an der Deichsel und dreht sie um, so daß sie jetzt mit dem Rücken zum

Publikum zu stehen kommt, wobei sie ein wenig vorgeschoben wird).

Lipp

(noch auf dem Boden, den anderen Schuh ausziehend; ärgerlich, zu Simerl) Was spuckst D' denn aso?

Simerl

(der sich immer in die Hände spuckt, trotzig) I spuck' hald!

Lipp

Wett'n, daß D' Di do nöt traust?

Simerl

I scho!

Lipp

Du nöt!

Simerl

Du vielleicht?

Lipp

Mehr scho!

Simerl

(höhnisch auflachend) Ha!

Lipp

(sich drohend auf den Knieen aufrichtend) Was hast D' g'sagt? Sag's no amal! Sag's no amol, was D' g'sagt hast!

Simerl

(wie oben) Ha!

Lipp

(immer zorniger werdend) Du, i sag' D'r, wann's D' m'r no amal — wann's D' m'r jetzt —

Simerl

(wie oben) Ha!

Lipp

(aufbrausend) Jetzt meiner Seel', Malefiz — (Er holt mit der rechten Hand zum Schlagen aus und springt auf.)

Simerl

(trotzig, sich duckend, indem er Lipp den Kopf entgegenhält) No, hau' her! Hau' her, wann's D' Di traust!

Lipp

(indem er dieselbe Haltung wie Simerl annimmt, sa daß sie sich wie zwei Büffel gegenüberstehen) Hau' Du her! Was haust denn Du nöt her? Hau' her!

Wabi

(tritt mit drei leeren Krügen, vom Tische links kommend, zwischen Lipp und Simerl, indem sie Simerl mit dem Ellenbogen anrennt, so daß er zurücktaumelt; mit tiefer, rauher Stimme) No, Dappschideln! Werdt's oan Ruah' geb'n! G'rafft wird erst um siebene! — (Indem sie zwischen Lipp und Simerl durchgeht und sich nach links in den Hintergrund wendet) A so a Volk überanand'! War' do

a Schand'! (Verschwindet dann in der Front des Hauses.)

Simerl

(ist zurückgetaumelt und murrt) No, no, no! (Sieht sich noch einmal nach Lipp um, mißt ihn feindselig, wendet sich dann wieder von ihm ab und spuckt wieder in seine Hände) Wart' nur!

Lipp

(mißt Simerl feindselig und sagt halblaut, drohend) G'freu' Di!

Kranzbauer

(im Spiele auf den Tisch hauend, wütend) Sakra, sakra, sakra!

Hois

(beim Spiele laut auflachend) Hahaha!

Sepp

(der die vier Musikanten links vor den Bauernmädchen aufgestellt und die ganze Gruppe zurückgedrängt hat, indem er dabei von Einem zum Anderen springt und tausend Possen treibt; zur Fichte zurückkommend, aufgeregt, mit seiner hellen und scharfen Stimme rufend) Alsso, alsso, alsso! Gehn m'r 's jetzt an, gehn m'r 's an! (In einem hochdeutschen Predigertone) Meine verehrten Jungfrauen und christkatholischen Jünglinge! (Wieder in seinem gewöhnlichen Ton) Auf-

paßt, aufpaßt! (Mit der Hand den Stamm berührend) Hail is's, daß 's a Freud' is! (Wieder im Predigerton) Ja, so ein Dukaten will verdient sein! (Im gewöhnlichen Ton) Dös is nöt aso, Buama, dös is nöt aso! (Wieder nach links zu den Bauernmädchen fliegend, von denen eins vorgetreten ist; schreiend) Platz! Ja, was war' denn jetzt dös? (Taucht das Bauernmädchen in die Reihe zurück) Gehst D' doni, gehst D' doni? So ein Wuscherl! (Indem er die ganze Reihe der Bauernmädchen von vorne nach rückwärts abrennt, schreiend) Platz! Platz!

Jagel

(zu Lipp und Simerl) Alsdann, wer is denn jetzt der Erst'? Wer fangt denn an?

Lipp

(trotzig) Fang' nur Du an!

Simerl

(trotzig) Zeig', was D' kannst!

Jagel

Ah na! So hab'n m'r nöt g'wett't! Wo 's jetzt so hail is, von dera Seif'n!

Lipp

I fang' nöt an, döß woaß i!

Simerl

I ah nöt! Soll nur der Jagl anfanga!

Jagel

Ah freili — i? Warum denn i? Fangt's nur ös an!

Lipp

(zu Jagel) Fang' nur an!

Simerl

(zu Jagel) Fang' nur an!

Cenz

(mit heller und scharfer Stimme aus der Menge rufend) G'lost muaß werd'n! Dös is der Brauch!

Supherl

(zustimmend, laut rufend) G'lost muaß werd'n!

Dorathe

Los'n! Los'n!

Bauernmädchen

(durcheinanderschreiend) G'lost muaß werd'n! Dös is der Brauch!

Jagel

(zustimmend) Than m'r los'n!

Simerl

(widersprechend) Ah na! Ah na!

Lipp

Warum fangt denn der Jagl nöt an?

Sepp

(wieder in die Mitte stürzend) Ruhe! Ruhe

Ruhe! Ruhe! Oes seid's m'r Leut'! Oes seid's Leut'! Sabberdibix, sabberdibix, sabberdibix! (Mit ganz hoher und schriller Stimme rufend) G'lost muaß werd'n, dös is immer so g'wes'n! Dös is der Brauch! G'lost wird! (Mit gewöhnlicher Stimme) Wer hat denn jetzt oan' Thaler, wer hat denn oan' Thaler, wer is denn wohlhabend? (Fliegt wieder herum) G'lost muaß werd'n, g'lost wird!

Jagel

(einen Silberthaler ziehend und auf der flachen Hand schupfend) Also was gilt?

Lipp

(mißtrauisch) Ja, dös muaß ausg'macht werd'n, dös is nöt a so!

Wirt und Gusti

(Wirt mit der Tasche in der Hand, Gusti mit dem Bouquet, erscheinen vor der Front des Hauses und kommen langsam in die Mitte der Bühne vor, der Wirt mit Bücklingen hinter Gusti).

Simerl

Dös is nix, dös muaß ausg'macht werd'n, wer g'winnt! Nöt, daß 's dann nacher hoaßt —

Sepp

(immer sehr aufgeregt und eifrig) Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe! Alsdann, wer hat den Thaler?

(Zu Jagel) Gieb 'n her, den Thaler, gieb 'n her, wohlhabender Jagl! (Nimmt den Thaler von Jagel.)

Jagel

(gibt Sepp den Thaler).

Sepp

(hält den Thaler in die Höhe und sagt verzückt, die Augen parodistisch verdrehend) O Herr Thaler! Es freut mich riesig, Ihre werte Bekanntschaft zu machen! Mach'n S' m'r doch jetzt öfters das Vergnüg'n, kommen's S' jetzt öfters zu mir! (Wieder in seinem gewöhnlichen, aufgeregten Ton) Also paßt's auf, paßt's auf! Buama, paßt's auf! Kummt's her da, kummt's Alle her und hört's zua, daß i 's Enk derklär'! Kummt's her! Menscher, kummt's her! Paß auf, Simerl — wann's D' es Du verstehst, dann is's klar, Du bist der Dümmste! (Tritt etwas zurück gegen den Tisch links hin, mit dem Rücken zum Publikum, die Bauernburschen und Bauernmädchen umgeben ihn im Kreise, er wirft einige Mal den Thaler in die Luft, läßt ihn auf den Boden fallen und erklärt, was gelten soll; man hört nur einige Male das Auffallen des Thalers und wie Sepp, wenn die Bauernmädchen lachen, mit heller Stimme ruft) Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe!

Bauernmädchen
(bilden lachend einen Kreis um Sepp).

Jagel, Lipp und Simerl
(treten in den Kreis um Sepp).

Gusti
(die, vom Wirte gefolgt, in die Mitte der Bühne gekommen ist, etwas nach rechts tretend; sie kämpft mit einer großen Verlegenheit und hat einen spitzen und gezierten Ton; von Zeit zu Zeit sieht sie sich, wie Jemanden suchend, um) Ja, gut!

Wirt
(mit Bücklingen hinter Gusti, sehr beflissen, neugierig) Is das Zimmer, das die Fräul'n wünscht — soll das für länger — ?

Gusti
Das weiß ich hald jetzt noch nicht.

Wirt
Sehr eine gute Luft bei uns, berühmte Luft! No, und dann ein Bier! Wenn die Fräul'n also vielleicht für länger —

Gusti
Nein, das hängt hald noch davon ab — weil nämlich — (Verlegen werdend) Hab'n Sie, sind viele Leut' in der Sommerfrisch' hier?

Wirt

(eifrig) No! Do hab'n m'r heuer sogar einen Oberinspector aus Waitzenkirchen, sehr ein feiner Mann, wirklich, weil eben unsere Luft bei uns — no, und ein Bier!

Gusti

Und sonst?

Wirt

No also, der Herr Oberinspector aus Waitzenkirchen —

Gusti

Ja — und?

Wirt

Und — ja! No, dann sind auch Hiesige hier!

Gusti

Aha! — Aber — (Verstummt verlegen.)

Wirt

(beflissen) Wie meinen?

Gusti

(immer verlegener) Ich möcht' nur — weil ich nämlich g'hört hab', daß —

Wirt

(zustimmend mit dem Kopfe nickend) Ah ja!

Gusti

(wie oben) Daß — daß

Wirt

(wie oben) Ja, ja!

Gusti

(mit sichtlicher Anstrengung und sehr verlegen, indem sie die linke Hand erhebt und anscheinend aufmerksam ihre Finger und ihre Nägel betrachtet) Ich hab' m'r sag'n lass'n, daß nämlich auch — (Nach einer kleinen Pause, mit affektirter Unbefangenheit) Kennen S' den Herrn Stelzhamer vielleicht?

Wirt

(sehr eifrig) No, war' nöt übel! Der is ja schon den ganz'n Sommer da! Der kommt jed'n Tag, der Herr Stelzhamer — no, war' nöt übel! So gegen a Fünfe kommt er meistens! (Auf den Tisch rechts zeigend) Da is sei Tisch, unter der groß'n Lind'n! Da sitzt er alle Tag'! Wir hab'n hald auch ein Bier!

Gusti

(hat sich rasch nach dem Tische rechts umgedreht, macht einen Schritt hin und sieht den Tisch mit verzückten Blicken an; ganz verklärt, indem sie die Hände faltet) Das is sein Tisch!

Wirt

(hinter Gusti tretend, sie neugierig ansehend) Ja, das is sein Tisch!

Gusti

(wie oben, ganz gerührt) Da sitzt er!

Wirt

(wie oben) Ja, da sitzt er! — Alle Tag', bis er sei' Deputat hat! Unter seine vier Maßln thuat er's nöt!

Gusti

(naiv, den Kopf zum Wirte zurückdrehend) Vier Maß? (Sieht wieder verzückt nach dem Tische.)

Wirt

Ja, der versteht's, der Herr Stelzhamer! Der versteht's! Is aber auch ein Bier!

Bauernmädchen

(brechen in ein schallendes Gelächter aus, öffnen den Kreis und drängen nach links zurück, um in die frühere Aufstellung zu kommen).

Sepp

(zur Fichte vorkommend, aufgeregt, mit trompetender Stimme) Simerl! Der Simerl is's! Den Simerl hat's 'troff'n! Anfanga — tumml' Di Simerl, fang' an! Platz! Platz! Musikant'n, Signal! (Schießt hin und her und drängt die Bauernmädchen zurück.)

Jagel

Der Simerl!

Lipp

Der Simerl!

Simerl

(aus dem Kreise vorkommend, wütend, mit

tiefer Stimme) Ah na! I mag aber nöt! I thua nöt mit — da thua i überhaupt nöt mit! Ah na! Da thua i nöt mit!

Sepp

(links bei den Musikanten) Blas'n, blas'n, blas'n! Daß ma's angehn! Nehmt's Enk z'samm! (Stößt ein Bauernmädchen zurück, das sich vorgedrängt hat) Gehst D' doni, gehst D' doni! (Nach rechts stürmend, zu Simerl) Was war' dös, was hör' i da? Ah, mei Liaba, dös giebt's nöt, dös giebt's nöt! Daß da Oaner nacher saget: I mag nöt! Na, mei Liaba, dös giebt's nöt! Dös hättst D' glei sag'n müaß'n! (Wieder nach links stürzend) Anfanga, anfanga, Signal! Was is denn, Spielleut', was is denn? Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe!

Bauernmädchen

(durcheinanderschreiend) Dös giebt's nöt! Der Simerl muaß! Simerl, Simerl!

Simerl

(tritt mißmutig und unwillig zur Fichte, berührt den Stamm mit den Händen und mißt mißtrauisch die Höhe).

Musikanten

(blasen ein kurzes, ohrzerreißendes Signal).

Kranzbauer

(vom Spiele weg zu den Musikanten rufend) Oha, oha!

Bauernmädchen

(kreischen auf und halten sich die Ohren zu; durcheinanderschreiend) Au! Sakrament! Aber! (Gelächter.)

Stimme

(im Garten rechts rufend) 's Bamkraxeln geht an! Da schaut's her!

Bauern und Bäuerinnen

(stehen von ihren Tischen im Garten auf, kommen durch den Eingang im Gadern nach links vor, treten vor den Tisch links und sehen dem Baumkraxeln zu).

Kellnerin

(tritt im Garten an den Gadern, lehnt sich an und sieht dem Baumkraxeln zu).

Postillon

(tritt im Garten neben die Kellnerin, legt den Arm um ihre Hüfte und sieht aus der Ferne dem Baumkraxeln zu).

Gusti

(dreht sich beim Signal der Musikanten erschrocken um und hält sich die Ohren zu) Au!

Wirt

(zu Gusti, beruhigend) Dös is nur das Signal, daß dös Bamkraxeln angeht!

Gusti

(noch ganz erschrocken, indem sie sich wieder zum Tische rechts wendet) Ah so!

Wirt

(mit wachsender Neugierde) Is — is die Fräul'n vielleicht eine Bekanntschaft vom Herrn Stelzhamer?

Gusti

(verwirrt) Nein, das nicht, sondern ich bin nur — ich bin eine Verwandte von ihm!

Wirt

Verwandt!

Gusti

(wie oben) Ein bißl — so entfernt! Und da natürlich, wenn ich schon da bin, möcht' ich doch —

Wirt

Aber natürli, natürli! No, da wird er ja a tamische Freud' hab'n — Jessas na! Aber wann die Fräul'n jetzt vielleicht daweil — (auf das Gasthaus deutend) daß 's sich die Fräul'n vielleicht a bißl bequem macht —

Simerl

(hat den Stamm der Fichte mit glotzenden Augen betrachtet, spuckt noch einmal in die Hände und springt mit einem Satz auf ihn los, sich hinaufziehend, pustend und ganz rot im Gesichte).

Gusti

Ja, wann ich mir a bißl die Händ' wasch'n könnt' — einen Staub hat's heut'!

Wirt

(mit einer einladenden Bewegung zum Gasthause) Aber bitte, Fräul'n, bitte! Vor fünfe kommt er eh' nöt!

Gusti

(macht zwei Schritte gegen das Gasthaus hin, wendet sich dann um und sieht mit einem fast zärtlichen Blick auf den Tisch rechts zurück; ganz gerührt) Da sitzt er immer!

Wirt

(wie oben) Bitte, Fräul'n, bitte!

Gusti

(wie oben, ohne auf den Wirt zu hören) Mein Gott!

Simerl

(hat noch nicht das erste Drittel der Fichte erreicht, rutscht aus, gleitet herab und plumpst schwer auf den Boden auf).

Bauernmädchen

(lachen und kreischen) Jöih! Maria! Der Simerl! Aus is!

Bauern und Bäuerinnen

(lachen und murmeln).





Sepp

(hinzuspringend, zu dem auf dem Boden liegenden Simerl) Ja hau, Simerl! Was hast denn Du 'than! Du hast ja loslass'n! Dös derfst ja nöt! Dös derfst ja nöt! Ja mei, Simerl, da is's mit Dukat'n nix! Ja mei! (Hilft dem Simerl vom Boden auf.)

Gusti

(erschrickt heftig und dreht sich nach links um) Jessas Maria! Er wird sich doch nix gethan hab'n, der arme Mensch!

Wirt

Aber na! Dös is g'sund! A bissl Bewegung, dös is guat für die jung'n Leut'! (Wieder zum Gasthause hin einladend, voraustrippelnd) Bitt' schön, Fräul'n, bitt' schön! (Geht zur Front des Gasthauses hin und verschwindet dort nach links.)

Gusti

(folgt dem Wirte zögernd, bleibt noch einmal stehen, wendet sich noch einmal um, blickt noch eimal nach dem Tische rechts, seufzt leise auf, folgt dann dem Wirte nach der Front des Gasthauses hin und verschwindet dort nach links).

Simerl

(mühsam aufstehend und seine Hände betrachtend)

Sakrament, sakra! A so a Luder! (Tritt zurück.)

Sepp

(dem Simerl ein Zeichen machend, daß er weggehen soll) Weider, weider! Der Nächst'! Du bist es, Lipp! Du kimmst! Weider, weider! Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe! Signal!

Lipp

(tritt zur Fichte und mißt den Stamm mit den Blicken).

Zweite Scene.

Die Vorigen. Apotheker und Fridolin (von rechts auf der Landstraße).

Musikanten

(blasen ein kurzes, ohrenzerreißendes Signal).

Kranzbauer

(beim Spiele schreiend) Aufhör'n, sakra! Der Toifl soll Enk —

Bauernmädchen

(halten sich die Ohren zu, durcheinanderschreiend) Aus is! Oha! Jöih! Au, au!

Fridolin

(hagerer, hektischer, rothaariger Bub von fünfzehn Jahren, aufdringlich und vorlaut, immer

den Apotheker am Rockschooß zerrend; mit dem Apotheker in die Mitte vorkommend, in einem lamentirenden Ton) Aber er is ja gar nöt da, Herr Dada!

Apotheker

(dicker, selbstgefälliger, aufgeblasener Spießbürger mit einem watschelnden Gang und einem zuwideren, immer raunzenden Ton; zu Fridolin) Aber so wart'! Wann i D'r scho sag', daß D' warten sollst! Er wird scho kumma!

Fridolin

(lamentirend, weinerlich) Jetzt hab' i mi aber scho so g'freut!

Apotheker

So thua Dan' nöt in aner Tour a so penz'n! Er wird scho kumma!

Wabi

(kommt von der Front des Gasthauses vor, bringt volle Krüge und stellt sie auf den Tisch links zu den Spielern).

Fridolin

(wie oben) Wann er aber nöt kommt?

Apotheker

Jessas, Jessas! Er wird scho kumma!

Fridolin

Aber gelt'n 'S, Herr Dada, Sie sag'n ihm's, daß er mit mir red't?

Apotheker

(immer in demselben raunzenden Ton) Ja, ja! So wart' nur!

Fridolin

Und Sie sag'n eahm's, daß er mich prüft — im Dicht'n!

Apotheker

(wie oben) Ja, ja!

Fridolin

Und Sie sag'n eahm's, daß i a Vorzugsschüler bin?

Apotheker

(freundlicher, mit Vaterstolz) Ja! Freili, mei liaba Fridolin!

Fridolin

(wieder lamentirend) Wann er aber nöt kummt?

Apotheker

(wieder raunzend) No, so wart'! (Rufend) Wabi! Sö, Wabi!

Sepp

(der im Vorigen auf der linken Seite bei den Bauernmädchen gewesen ist, immer heftig gestikulirend und von der Einen zur Anderen schießend; indem er sich nach rechts wendet und Lipp ungeduldig zuruft) Alsdann, alsdann! Was is denn? Sabberdibix, sabberdibix, sabberdibix! Weider, weider!

Lipp

(der im Vorigen mißtrauisch die Fichte gemessen, mehrere Male die Hände angesetzt, aber immer wieder abgelassen hat, nimmt sich jetzt einen Anlauf, springt hinauf und beginnt zu klettern).

Wabi

(tritt vom Tische links zwischen den Bauern und Bäuerinnen vor und sagt zum Apotheker) Bin scho da, Herr Apatheker! Was is denn g'fällig?

Apotheker

(tritt einen Schritt zurück zur Wabi) Sag'n S', Wabi — (Spricht leise weiter.)

Fridolin

(folgt immer dem Apotheker, sich an seinen Rockschößen haltend).

Lipp

(hat ungefähr ein Drittel der Höhe kletternd erreicht, hält atemlos ein, sieht hinauf und schnauft).

Dorathe

(mit aufgeregter Theilnahme, auf Lipp zeigend, zu Supherl) Da schau', da schau' hin.

Cenz

(scharf rufend) Er kann scho nöt mehr! (Lacht höhnisch) Haha!

Simerl

(der im Vorigen, auf dem Boden sitzend, seine

Schuhe wieder angezogen hat; auffspringend, zu den Bauern links hinten) Js nöt mehr möglich! Er dermacht's nöt mehr! Nöt möglich! Wann i Enk sag'! Schaut's hin, schaut's nur hin! (Agirt heftig weiter.)

Sepp

(zu Lipp hinaufrufend) Ja, was war' denn jetzt dös? Was war' denn dös? Ja hau! Lipperl, Lipperl, Lipperl! Tauch' an', derfang' Di! Hüöh — hü!

Wabi

Scho guat, Herr Apatheker! (Geht in den Hintergrund und verschwindet vor der Front des Gasthauses.)

Apotheker

(kommt wieder vor) No alsso!

Fridolin

(folgt dem Apotheker).

Cenz und Supherl

(Lipp zurufend) Hüöh! Hü!

Bauernmädchen

(lachen).

Simerl

(die Bauern haranguirend) Nöt mehr möglich! Nöt möglich!

Lipp

(klettert wieder weiter).

Fridolin

(raunzend) Was hat s' g'sagt, Herr Vada!

Apotheker

(verdrießlich) Hast D' denn nöt g'hört? Um fünfe!

Fridolin

(wie oben) Jetzt is 's awa scho fünfe!

Apotheker

(wie oben) Jetzt hör' schon amal zum Penz'n auf und gieb oan' Ruah'!

Lipp

(kann sich nicht mehr erhalten, rutscht herab und fällt mit Lärm auf den Boden) Sakrament, sakra!

Fridolin

(dreht sich um, läßt die Rockschöße des Apothekers los und rennt zur Fichte, den auf dem Boden liegenden Lipp neugierig und mit einem boshaften Lachen betrachtend) Vada! Da schaun S'!

Bauernmädchen

(kreischen auf und lachen).

Cenz

(lachend) Aber Lipp!

Supherl

(lachend) Ja, Lipp!

Sepp

(juchezend) Juhuhuhu! (Springt zu dem auf dem Boden liegenden Lipp) Ja, Lipp! Ja, wann Du loslaßt! Ja mei! Was haltst D' Di denn nöt an? (Springt wieder auf die linke Seite, juchezend) Juhuhuhu!

Simerl

(zu den Bauern, triumphirend) Was hab' i g'sagt? Hab' i 's g'sagt? (Geht zu Lipp vor.)

Lipp

(richtet sich auf den Knieen auf und reibt sich die Hüften) Au! Verflucht!

Fridolin

(rennt von der Fichte zum Apotheker in die Mitte, freudig schreiend und den Apotheker wieder am Rockschooß fassend) Vada! Vada! Hab'n S' g'sehn? (Mit einem breiten, boshaften Lachen) Der hat si wehthan!

Apotheker

(hat auf die Uhr gesehen und wendet sich nach dem Hintergrunde, an den Tisch der Spieler links tretend) Daweil trink' ma noch a Halbe, kumm!

Fridolin

(dem Apotheker folgend, mit demselben breiten Lachen) Der hat si wehthan, Vada!

Simerl

(ist vorgekommen, tritt neben Lipp, stemmt die Hände in die Hüften und höhnt ihn aus) No, Du? Haha!

Lipp

(sich feindselig gegen Simerl aufrichtend; höhnisch) Aber Du vielleicht? Haha!

Simerl

(wie oben) Und Du? Haha!

Lipp

(jähzornig aufbrausend, aufspringend, mit der rechten Hand zum Schlage ausholend) Jetzt meiner Seel', wann's D' jetzt nöt —

Simerl

No, hau' her!

Lipp

Hau' Du her!

Sepp

(von links um die Fichte hinten herum zwischen Lipp und Simerl springend) Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe! (Giebt Simerl einen Stoß und drängt ihn nach rechts) G'rafft wird erst um sieben! (Wendet sich nach links, giebt Lipp einen Stoß und drängt ihn nach links) Um siebene wird g'rafft! (Lipp noch weiter nach links zu den Bauernmädchen treibend) Sabberdibix, sabberdibix, sabberdibbix! (Springt zu den Bauern im Hintergrunde und drängt sie

zurück) Weider, weider! Platz! Platz, meine Herrschaften, Platz! Da Nächste! Du bist es, Jagl! Weider, weider! Signal!

Simerl

(von Sepp nach rechts gedrängt, zu den Bauern im Hintergrunde zurücktretend, die Faust nach links gegen Lipp ballend) Wart' nur! Di krieg' i scho no!

Lipp

(von Sepp nach links gedrängt, gegen die Bauernmädchen hintaumelnd, zu Dorathe und Supherl, die ihn lachend am Arme nehmen) Ja, jetzt is's ka Kunst — wo die ganze Seif'n weg is!

Supherl und Dorathe

(fangen Lipp auf und nehmen ihn lachend am Arm).

Jagel

(tritt an die Fichte und trifft Anstalten zum Klettern).

Sepp

(zu den Musikanten, schreiend) Signal! Signal!

Dritte Scene.

Die Vorigen, Stelzhamer und der Lehrer von rechts.



Stelzhamer

(in aufrechter, energischer, fast jugendlicher Haltung, mit langen, grauen Haaren und langem, grauen Bart; in einem schwarzen, etwas abgetragenen Kanzleirock, dunkelgrauer, sehr enger Hose, weichem Hemd mit einer großen, lose gebundenen Masche; breiten, zerdrückten Schlapphut, den er schief aufsetzt, schweren Stock mit Griff; im Wesen ruhiger als früher, wie gedämpft, sogar mit einer leisen Melancholie im Lächeln und im Blick; er hat die Manier angenommen, die Leute beim Sprechen und beim Zuhören merkwürdig scharf, wie forschend anzusehen; kommt von rechts auf der Landstraße mit dem Lehrer langsam hinter der Linde vorüber gegen die Mitte hin, indem er dem eifrig sprechenden Lehrer lächelnd zuhört und Einigen im Garten, die ihn grüßen, mit der Hand zuwinkt).

Lehrer

(hagere, traurige Erscheinung, noch jung, aber müde und abgehärmt; dünnes, blondes Haar, dünner, blonder Schnurrbart, die Augengläser auf der Nase etwas vorgeschoben und über sie mit müden und ängstlichen Blicken hinwegschauend; lang und mager; sehr dürftig und ärmlich gekleidet; altmodischer, schwarzer Rock, schwarze Hose, Alles schlotternd; alter,

abgetragener Cylinder, Knotenstock; spricht mit einer heiseren Stimme, leise, aber immer erregt, die Worte heftig hervorstoßend, aber doch nur flüsternd, behandelt Stelzhamer mit großem Respekt, ja fast devot; kommt mit Stelzhamer, links von diesem gehend, auf der Landstraße von rechts nach der Mitte hin vor, eifrig sprechend).

Bauern

(im Garten rechts; stoßen sich an, deuten auf Stelzhamer und ziehen die Hüte).

Musikanten

(blasen das kurze, ohrenzerreißende Signal).

Bauernmädchen

(kreischen auf und halten sich die Ohren zu).

Cenz und Supherl

(kreischen und halten sich die Ohren zu) Au! Au weh!

Sepp

(verneigt sich gegen die Musikanten und applaudirt!) Brav, brav, brav! (Sich umwendend, zu Jagel) Alsdann, Jagl! Weider, weider! Geh's an!

Stelzhamer

(in der Mitte sichtbar werdend, mit dem Stock auf die Fichte zeigend, nach rechts zum Lehrer zurücksprechend) Da schau — Bamkraxeln!

Sepp

(sich zu Stelzhamer wendend, mit einer tiefen Verbeugung grüßend, lebhaft) O, der Herr von Stelzhamer! Habe die Ehre, Herr von Stelzhamer! Dös is g'scheit! Nimm Di z'samm, Jagl! (Zu den Bauern im Hintergrunde rennend) Der Franzl is da! Hoch! (Zu den Bauernmädchen auf der linken Seite rennend) Menscher, der Franzl is da! (Sie zum Hochrufen auffordernd) Hoch, hoch, hoch!

Jagel

(sich zu Stelzhamer wendend) Grüaß Gott, Herr Stelzhamer! Wendet sich wieder zur Fichte.)

Cenz

(Supherl anstoßend und auf Stelzhamer zeigend) Da schau, der Franzl!

Dorathe

(die Hand erhebend) Der Herr Stelzhamer hoch!

Lipp

(auf der linken Seite unter den Bauernmädchen stehend, die Hand erhebend) Hoch der Herr Stelzhamer, hoch!

Bauernmädchen

(durcheinanderrufend) Hoch der Herr Stelzhamer, hoch!

Bauern

(im Hintergrunde vor dem Tische der Spieler

links, sehen nach Stelzhamer und ziehen die Hüte).

Bäuerinnen

(im Hintergrunde neben dem Tische der Spieler links, sehen nach Stelzhamer und murmeln) Grüaß Gott, Herr Stelzhamer, grüaß Gott!

Stelzhamer

(sieht lächelnd nach der Gruppe auf der linken Seite, hebt die rechte Hand und winkt ab) Pscht, pscht, pscht! Laßt's Enk nöt stör'n, Kinder! No, Jagl — zeig', was D' kannst! (Wendet sich wieder zum Gespräch mit dem Lehrer und geht mit diesem in der Mitte nach rechts hin vor.)

Sepp

(wieder arrangirend) Alsdann, Jagl, los! (Zu den Bauernmädchen auf der linken Seite rennend) Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe! (Zu Jagel zurückrufend) Alsdann, Jagl, alsdann! Fliegt zwischen den Bauernmädchen links vorn und den Bauern links hinten hin und her.)

Stelzhamer

(zum Lehrer, das frühere Gespräch fortsetzend) Ja, mei liaba Freund! Das is hald amal nöt anders! Glaub' D'r's schon, daß's D'r manchmal hart wird — dös glaub' i D'r gern!



Lehrer

(immer mit leiser, aufgeregter Stimme) Ich bin ja doch wirklich bescheid'n, nöt? Was verlang' i denn? I verlang doch nix, als —

Stelzhamer

(seinen linken Arm unter den rechten Arm des Lehrers schiebend, ihn unterbrechend) Als das, grad das, was D' hald amal nöt hab'n kannst! (Still vor sich hin auflachend) Hja! So is der Mensch!

Lehrer

Aber warum denn nöt? Warum soll i denn das nöt hab'n könna? Manchmal a guat's Buch les'n dürf'n — und Jemanden hab'n, mit dem ma sich von Zeit zu Zeit a bißl aussprech'n könnt'! Wie jetzt mit Ihnen!

Jagel

(beginnt zu klettern).

Stelzhamer

(traurig lächelnd) Mei Liaba —

Lehrer

(Stelzhamer unterbrechend) Is denn das so viel verlangt? A guat's Buch und oan' guat'n Freund und ich wär' —

Stelzhamer

(den Lehrer unterbrechend) Und Du wärst ah

nöt z'fried'n — glaub' mir! Dann war' wieder was Anders, was D'r fehlert — glaub' mir! D'r Mensch is nier z'fried'n! Was er nöt hab'n kann, möcht' er und was er hat, g'freut 'n nöt. (Mit einer Bewegung der rechten Hand) Immer nach ob'n — immer in d' Höh'! Wiar a — (Sich halb nach Jagel umsehend und mit der rechten Hand auf ihn deutend) Wiar a so a Kraxler! Taucht und taucht und schwitzt und plagt si — und ob'n blast der Wind in die Bandln! Du mei! Riskirst, daß D' D'r 's G'nack brichst — und bist nöt amal sicher, ob der Dukat'n, (Mit dem Daumen nach rückwärts hinaufzeigend) der Dukat'n ob'n, ob er ah echt is! Aber müaß'n kraxeln! (Den Kopf schüttelnd, lächelnd) G'spaßige Viecherln — die Mensch'n! (Läßt den Arm des Lehrers los und geht an ihm vorüber nach rechts.)

Jagel

(hat kletternd schon zwei Drittel der Fichte erklommen).

Sepp

(auf Jagel zeigend, sehr aufgeregt) Da schaut's hin, da schaut's! Schaut's m'r den Jagl an, dös is halt Oaner! (Hinaufrufend) Ja mei, Jagl, nimm Di nur z'samm, nimm Di z'samm! Tauch' an, tauch an! Halloh! (Wieder zu

den Anderen) Glei wird er 's hab'n! Paßt's auf, glei hat er's! (Juchezend) Juhuhuhu!

Cenz

(hinaufrufend) Tauch' an, Jagl, tauch' an!

Bauernmädchen

(sehen mit gespannter Aufmerksamkeit Jagel zu).

Lehrer

(hat einen Moment traurig vor sich hingesehen, schüttelt den Kopf und sagt zu Stelzhamer) Na, so is das nöt, Herr Stelzhamer! Mir geht's schon extraschlecht! Und warum? Warum, frag' i! Warum soll grad i verdammt sein, da unter die Bauern zu vertrotteln? Warum soll's grad mir verboten sein, nach was Bessern zu streben! Und Andre hab'n 's so leicht, streck'n bloß die Hand aus und hab'n All's! Warum denn sie und nöt ich?

Stelzhamer

(wieder von rechts nach links zum Lehrer kommend) Mei liaba Freund — (Sich unterbrechend, da er sieht, daß Jagel den Gipfel erreicht hat) Schau! Hat er 'n richti derwischt, den Dukat'n! Bravo, Jagl, bravo!

Jagel

(hat die Spitze erreicht und greift nach dem Dukaten).

Lehrer

(tritt einen Schritt zurück, um nach Jagel zu sehen).

Sepp

(aufgeregt herumspringend, tumultuarisch, vor Freude den Kopf beutelnd, indem er im Kreise um die Fichte rennt und schreit) Ob'n is er, ob'n is er, ob'n is er! (Juchezend) Juhuhuhu, Juhuhuhu! Was hab' i g'sagt? I hab's g'sagt, i hab's glei g'sagt! Brav, Jagl, brav! Juhuhuhu! (Zu den Musikanten) Tusch! Tusch! Tusch!

Simerl

(unter den Bauern im Hintergrunde) Ja, jetzt! jetzt is's ka Kunst! Wo mir die ganze Seif'n weghab'n!

Lipp

(unter den Bauernmädchen auf der linken Seite) Als Dritter is dös ka Kunst! Dös kann a jed's Kind!

Jagel

(hat das Bändchen mit dem Dukaten abgelöst und schwenkt es juchezend) Juhuhuhu! Juhuhuhu!

Bauernmädchen

(durcheinanderschreiend) Juhuhuhu!

Bauern

(im Hintergrunde, durcheinandermurmelnd) Ja, der Jagl! Der Jagl is hald allaweil —! Brav, Jagl, brav!

Musikanten

(blasen einen kurzen Tusch).

Jagel

(scharf auf die linke Seite zu den Bauernmädchen herunterrufend, das zweite Mal noch schärfer) Cenz! Cenzi!

Supherl

(Cenz anstoßend) Cenz, er ruft D'r!

Stelzhamer

(der das ganze Treiben vergnügt beobachtet, den Lehrer anstoßend, in sich hineinlachend) Aha! Sixt D' es!

Cenz

(vortretend, die rechte Hand erhebend, hinaufrufend) Ja!

Jagel

(herunterrufend) Fang' 'n auf — 'n Dukat'n! Huppla! (Wirft den Dukat'n am Bändchen herunter zu Cenz; juchezend) Juhuhuhu!

Cenz

(fängt den Dukaten auf und dreht sich drei Mal im Kreise, drei Mal juchezend) Juhuhuhu! Juhuhuhu! Juhuhuhu!

Sepp

(juchezend) Juhuhuhu!

Bauernmädchen

(durcheinanderjuchezend) Juhuhuhu! Juhuhuhu! Juhuhuhu!

Stelzhamer

(zum Lehrer) Sixt D', so is's allaweil: der Mann hat die Plag' — und 's Mensch hat 's Vergnüg'n! (Indem er vergnügt den Kopf beutelt und mit dem Lehrer ein paar Schritte nach rechts geht; juchezend) Juhuhuhu!

Jagel

(schreiend) Aufpaßt! Juhu! (Er läßt den Stamm los und saust herunter.)

Sepp

Tusch! Tusch! Tusch!

Musikanten

(blasen einen Tusch).

Jagel

(unten angekommen, springt leicht zu Boden, tritt auf Cenz zu, umarmt sie und küßt sie).

Bauernmädchen

(umringen Jagel und Cenz lachend).

Stelzhamer

(zum Lehrer) Und da magst Du traurig sein? Da schau hin! Schau hin, wie denen Menscherln 's Herzerl klopft — schau hin, wie's denen Buab'n aus 'n Aug'n blitzt! Wie kann ma denn da traurig sein? Na, mei liaba Lehrer — aber Du hast oan' groß'n Fehler: Du fragst z'viel! Nur nöt frag'n — dös muaßt

D' D'r abg'wöhnen! Solang der Mensch no fragt, is's nix! Frag' nöt, sei froh, daß D' da bist, und zerbrich D'r nöt viel unsern Herrgott sein' Kopf — dös hat er nöt gern! (Wieder in die Mitte gehend; ausgelassen juchezend) Juhuhuhu!

Sepp

(kommandirend) Paarweis' ordnen! Paarweis', paarweis'! G'schwind a bissl, g'schwind! Die Musi auf d' Letzt', die Musi macht'n Schluß G'schwind a bissl, g'schwind! (Rennt ordnend hin und her und schließt sich dann den Musikanten an, mit den Händen den Takt gebend.)

Jagel und Lenz

(fassen sich an den Händen und eröffnen den Zug, der von links vorne, an der Fichte vorne vorüber in die Mitte kommt, sich hier nach rückwärts und dann am Tisch links hinten nach links wendet, durch das Thor in der Breitseite und über die Landstraße dahinter verschwindet).

Simerl und Supherl, Lipp und Dorathe (folgen).

Bauernburschen

(aus der Gruppe der Bauern im Hintergrunde, die sich aufgelöst hat, treten zu Bauernmädchen vorne und folgen paarweise.)

Bauern und Bäuerinnen

(kehren aus dem Hintergrunde links über die Landstraße in den Garten rechts zurück).

Musikanten

(einen Marsch spielend, beschließen den Zug).

Stelzhamer

(steht in der Mitte, dem Zuge zusehend, jedes Paar begrüßend; zu Cenz) No, Cenzl? Hast D' a Freud'? Kannst scho stolz sein auf Dein' Buab'n — der is fest! (Zu den nächsten Paaren) Grüaß Di Gott, Supherl! Grüaß Di Gott, Dorathe! Und die Agnes — schau, schau, schau! Ja, und was war' denn jetzt das? Dös is ja die Wisinger Resl! Ja mei, Madl, bist Du sauber word'n — daß ma glei anbeiß'n möcht'! (Auf ein anderes Bauernmädchen zeigend) A a liab's Bröckerl — war' a nöt schlecht! Ja, Buama, ös habt's no g'sunde Zähn' — beißt's nur zua! Und die Nandl und die Stanz! Ja mei — von Dir war' i gern amal der Vatter g'word'n!

Sepp

(hinter den Paaren, vor den Musikanten; sehr eifrig) Herr von Stelzhamer, kummen S' mit? Auf a Tanzl? Hint' auf der Wies'n! Is scho All's herg'richt't! Kommen S' mit, Herr von Stelzhamer! (Folgt den Paaren.)

Stelzhamer

(Sepp nachrufend) Später! Z'erst muaß i mei Deputat hab'n! Später kumm' i dann schon! (Zu den Musikanten, die an ihm vorüberziehen) Ja, die Herrn Kolleg'n! Grüaß Enk Gott, Spielleut'! Laßt's Enk a Jeder a Maaß geb'n — auf mei Wohl! (Der Zug durch das Thor in der Breitseite ab; die Musik verhallt allmälig in der Ferne. Stelzhamer ist bei den letzten Worten einige Schritte nach rückwärts gegangen, so daß er jetzt in der Mitte der Bühne zwischen dem Tische links und der Landstraße steht).

Dr. Scheerngel

(Landarzt, unförmlich dicke Erscheinung, Kropf; goldene Brille, Stock mit silbernem Knopf; ist aus dem Garten vorgekommen, nimmt Stelzhamer unter dem Arm und redet mit ihm).

Der Meßner

(kleines, dünnes, armseliges Männchen; ist vor der Front des Gasthauses erschienen, sieht sich ängstlich um, erblickt Stelzhamer, rennt auf ihn zu, tritt scheu zu ihm, faßt ihn an einem Knopf seines Rockes und redet mit ihm).

Der Förster

(stattliche, kräftige Erscheinung; ist bei der Auflösung der Gruppe der Bauern am Tische links sichtbar geworden, den Spielern zu-

sehend, tritt jetzt zu Stelzhamer, begrüßt ihn, giebt ihm die Hand und redet mit ihm).

Der Verwalter

(kommt auf der Landstraße von rechts, tritt zu Stelzhamer, begrüßt ihn und redet mit ihm).

Apotheker

(ist bei der Auflösung der Gruppe der Bauern am Tische links sichtbar geworden, mit Fridolin neben Schacherl stehend; will jetzt gegen die Mitte zu Stelzhamer gehen, wird aber von Fridolin an den Rockschößen zurückgehalten und nach vorne gezogen, so daß er um die Fichte links herum vorkommt).

Fridolin

(zieht den Apotheker an den Rockschößen nach links und kommt mit ihm um die Mitte herum vor).

Kranzbauer

(am Tische links spielend; indem er aufspringt und eine Karte nach der anderen auf den Tisch haut; leidenschaftlich schreiend) Und 'n Schell'nkönig! Und 'n Obern! Und 's Aß! Und Eichl! Und Eichl! Und no oan' Eichl! Und Atout! I wier Enk's zeig'n! (Indem er sich wieder setzt, die Karten an sich zieht und zält) Hahahaha! Da schaust D' jetzt? Was?



Schacherl

(auf die Uhr sehend) Aber jetzt, meine Herren, — jetzt die Letzte!

Hois

No, no, no!

Schacherl

Na wirklich —

Kranzbauer

(die Karten mischend) No, hald no amal herum!

Schacherl

(aufstehend, fast weinerlich) Na, schauns S', dös sag'n S' allaweil und —

Hois

(gemütlich) Hald no amal herum!

Kranzbauer

Sö geb'n dann die Letzte!

Schacherl

Na schaun S', wirklich —

Kranzbauer

(zieht Schacherl unsanft auf seinen Sitz nieder) Sitz'n S' Ihna nieder! Siemandl! Allaweil solche Sach'n! (Mit seinem leeren Kruge klappernd, laut schreiend) Wabi! (Spielen weiter.)

Hois

(die Karten aufnehmend, zu Schacherl) Wiss'n

S', mei liaba Schacherl! Guat is auch — geg'n eine „böse Sieben", sehr guat soll da sein: ma thuat eine große Roßbremſ'n röſt'n und giebt ihr dös Pulver ein — es mag's nur nöt a Jede! — Alſo ſpiel'n S' aus!

Apotheker

(links vorne, vor der Fichte, zu Fridolin, ärgerlich) Ja, ſixt D' — a ſo biſt D'! Z'erſt penz'n und lamatir'n — und nacher trauet er ſi nöt! Ja, jetzt ſan m'r ſcho da — jetzt kumm nur!

Fridolin

(weinerlich) Na, Vada! Gehn S', Vada! Dan anders Mal, Vada! I trau' mi nöt! (Nach Stelzhamer ſchielend) Er hat ſo a bös' G'ſchau!

Stelzhamer

(in der Mitte vorkommend, indem er lachend den Kopf ſchüttelt und mit den Händen die Fragen der ihn umgebenden Gruppe abwehrt) Aber Kinder!

Apotheker

(zu Fridolin, indem er dieſen mit ſich zieht) Alſo jetzt kumm nur, kumm!

Dr. Scheerngel, Meßner, Förſter und Verwalter (kommen mit Stelzhamer vor).

Stelzhamer

(wie oben) Kinder! Was glaubt's denn ös

eigentlich von mir? Bin i der Pfarrer? Daß a Jeder von mir oan' Rat und eine Hilfe verlangt?

Verwalter

Aber Herr Stelzhamer, Sie —

Förster

(den Verwalter unterbrechend) Sie san hald amal —

Stelzhamer

(den Förster unterbrechend, ablehnend) No, wir werd'n ja sehn! I werd' schaun, was sich mach'n laßt! (Sich zum Apotheker wendend) Und der Herr Apotheker is ah da! (Dem Apotheker die Hand reichend) Grüaß Gott!

Apotheker

(Stelzhamer die Hand schüttelnd) Grüaß Gott, Herr Stelzhamer!

Stelzhamer

(auf Fridolin zeigend) G'hört dös Eichkatzl Ihna?

Apotheker

(Fridolin vorschiebend, indem er ihm die Hände auf die Schultern legt; mit Vaterstolz, vorstellend) Mei Bua!

Fridolin

(tritt vor, indem er sich verlegen an den Apotheker lehnt und den Finger in den Mund steckt).

Apotheker

Mach' Dei Buckerl, Fridolin.

Fridolin

(verneigt sich ungeschickt).

Stelzhamer

(Fridolins ungeschickte Verbeugung kopirend, indem er ebenfalls den Finger in den Mund steckt) Habe die Ehre!

Apotheker

(mit Vaterstolz, wichtig) Er is bloß in die Ferien da — er kummt jetzt schon in die Fünfte Gymnasi!

Stelzhamer

(mit Ironie) Sakerlot! Daß er unseroans da überhaupt no anschaut! (Zu Fridolin) Dös is wirklich schön von Ihnen, Herr Fridolin! (Zum Apotheker) Da muaß er ja scho tamisch g'scheit sein!

Apotheker

(mit Vaterstolz) No! was der Bua All's woaß —! Alle lateinischen Namen woaß er!

Stelzhamer

Gehn S'! Sö, da pass'n S' nur auf — sonst wird er am End' no g'scheiter wie Sie, Herr Apatheker! Dös wär' doch unbequem!

Apotheker

(leicht verlegen) Wiss'n S', Herr Stelzhamer,

wir möcht'n nämlich — wir möcht'n gern mit Ihnen red'n, weil — ich hätt' eine Bitt' an Sie!

Stelzhamer

(auf Fridolin zeigend) Weg'n dem —

Fridolin

(breit lachend) Ja — weg'n mir!

Apotheker

(zuerst noch leicht verlegen, aber immer stolzer und wichtiger werdend) Weil er halt — mit der Sprach' thuat si der Bua nämli so leicht, daß der Herr Professer g'meint hat, ob ma nicht oan' Dichter aus ihm mach'n könnt'!

Stelzhamer

(die Arme verschränkend) Aha!

Apotheker

(protzig) Also nämlich — Geld' hab' i! Verdienen, dös spielt bei dem Buab'n koa Roll' — wann ma da ah nix verdient damit — aber es war' doch oan' Auszeichnung für die ganze Famili! No, und da hätt'n m'r halt g'moant, Herr Stelzhamer, ob S' 'n nöt, während er jetzt in die Ferien da is, so a bißl — halt so a bißl in d' Lehr' nehma möcht'n!

Fridolin

Ja, wir möcht'n bitt'n! — (In die Tasche

greifend und ein Heft aus ihr ziehend) I hab's scho probirt!

Stelzhamer

(erschrickt beim Anblick des Heftes, wirft Fridolin einen bösen Blick zu und sagt drohend) Wirst D' — ?!

Fridolin

(steckt erschrocken das Heft wieder ein).

Stelzhamer

(wie oben, mit komischem Ernst) Hast denn Du nöt g'lernt: Du sollst den Feiertag nicht entheiligen? — So was!

Apotheker

I moanet hald bloß: wann S' ihm hald vielleicht a kloane Anleitung geb'n möcht'n, wie ma's macht —

Stelzhamer

(unterbrechend) Sonst nix?

Apotheker

(ohne auf die Unterbrechung Stelzhamers zu hören, weitersprechend) daß er's nach und nach lernt, so g'wissermaß'n a —

Stelzhamer

(den Satz des Apothekers vollendend) A — a Rezept, glaub'n S'? (Zuckt die Achseln und sieht einen Moment nachdenklich lächelnd vor sich hin) Ja! A Rezept wissat i schon —



Apotheker

Also bitt' schön! Da wär'n m'r Ihnen sehr dankbar!

Stelzhamer

(in derselben nachdenklichen, sich besinnenden Haltung, leicht lächelnd) Da — da steht's ganz genau drin, wie's —

Apotheker

(eifrig fragend) Wie's —?

Stelzhamer

(zustimmend nickend) Wie's — wie's sein muaß! (Ironisch) Dös is ganz sicher — 's braucht's Oaner dann bloß so z'mach'n! — (Er legt die rechte Hand nachdenklich an die Stirne) I hab's amal aufg'schrieb'n, vor a paar Jahrln — wart'n S' nur a bissl! (Er läßt die Hand von der Stirne los und schnalzt zwei Mal, wie etwas suchend, leicht mit den Fingern.)

Fridolin

(vorlaut) I that' recht schön bitt'n — es wär' mir sehr angenehm!

Stelzhamer

(mit dem Zeigefinger auf Fridolin zeigend) Paß' auf! (Scherzhaft strenge) Daß' D' m'r aber ordentli aufpaßt! (Er besinnt sich noch einmal und beginnt dann zögernd das folgende Gedicht zu sprechen, es gleichsam

greifend und ein Heft aus ihr ziehend) I hab's scho probirt!

Stelzhamer

(erschrickt beim Anblick des Heftes, wirft Fridolin einen bösen Blick zu und sagt drohend) Wirst D' — ?!

Fridolin

(steckt erschrocken das Heft wieder ein).

Stelzhamer

(wie oben, mit komischem Ernst) Hast denn Du nöt g'lernt: Du sollst den Feiertag nicht entheiligen? — So was!

Apotheker

I moanet hald bloß: wann S' ihm hald vielleicht a kloane Anleitung geb'n möcht'n, wie ma's macht —

Stelzhamer

(unterbrechend) Sonst nix?

Apotheker

(ohne auf die Unterbrechung Stelzhamers zu hören, weitersprechend) daß er's nach und nach lernt, so g'wissermaß'n a —

Stelzhamer

(den Satz des Apothekers vollendend) A — a Rezept, glaub'n S'? (Zuckt die Achseln und sieht einen Moment nachdenklich lächelnd vor sich hin) Ja! A Rezept wissat i schon —

Denn obn fragn s' di nöt — was,
Sondern wiast as hast than!

Wer guat ackert, guat drischt,
Wer brav jagert und fischt,
Wer schen schlachtelt und sticht,
Der had ah guat dicht't.

Nur all's guat, was ma thuat,
Nur all's recht, was ma richt't —
Aft hast da und hast dorten
Dein Ansehg'n und Gwicht."*)

(Er sieht Fridolin, an den er bei den letzten Worten ganz dicht herangetreten ist, noch einen Moment ernst an und sagt dann wieder in seinem ironischen Ton, fast parodistisch) So! Sixt D' es, da hast D' es — dös is die ganze Kunst! Wann's D' aufpaßt hast und thuast dem Rezept folg'n, kann's D'r nöt fehl'n! Geh nur glei z'haus und fang an! (Er dreht Fridolin den Rücken und will nach rechts vorne gehen, dabei erblickt er den Lehrer, der hier steht und aufmerksam zugehört hat; zum Lehrer, ernst) Und für dich is dös ah — Dir wird's ah nöt schad'n, wann's D' D'r 's merkst: (Wiederholend, eindringlich)

„Denn ob'n fragen s' di net — was,
Sondern wiast as hast than!"

*) „Aus da Hoamat." S. 291.

frisch improvisirend, manchmal ein Wort suchend und nicht gleich findend, sich unterbrechend, auch manchmal ein Wort wiederholend, und Alles immer dem Fridolin direkt ins Gesicht, als ob das Gedicht eben jetzt bei diesem Anlasse erst entstehen würde, als ob es ein Privatgespräch mit Fridolin wäre, während die Anderen aufmerksam zuhören und Fridolin ein immer dümmeres Gesicht macht)

„Dein G'sang muaß so kröfti
Sein, stark wiar a Schlag,
Denst an Lugna vosötzst,
Daß a's Mäul halten mag;

Doh glei wieda danöbn
Aft so liabli und süaß,
Zwann ma just Zugagandl
Af da Zunga z'gehn liaß —

Und daweil sö oana freut
Dran, a rechtschaffens Leut,
Muaß 's Spitzbuamherz rügeln,
Daß 's „Helf'ns Gott!" schreit.

Oan'n wöckar, oan'n schröckar,
Oan'n höbn und oan'n lögn —
Das olls muaß a Gsang
Mit sein'n Klang vomögn.

Und bo den's nöt so is,
Pack an anders Höft an;

Höhe starrend, stehen, dann wendet er sich blitzschnell um und schießt auf den Apotheker los) Dada!

Apotheker

(der aufmerksam zugehört und manchmal zustimmend mit dem Kopfe genickt hat; steht links und hört dem Meßner zu; wie Fridolin auf ihn losschießt, sagt er breit) No?

Meßner

(links neben den Apotheker stehend; ganz verzückt) Wunderschön! Wunderschön! Nöt?

Förster

(ist zu Stelzhamer nach rechts getreten).

Apotheker

(zu Fridolin) Hast D' aufpaßt?

Fridolin

(kleinlaut) Ja, Dada!

Apotheker

Hast D' D'r 's g'merkt?

Fridolin

(noch kleinlauter, fast weinerlich) Ja, Dada!

Apotheker

No alsdann! So machst D' es — dös kann ja nöt so schwer sein! (Sich nach hinten wendend) Und jetzt trink'n ma no a Halbe! Kommen S', Meßna!

(Wieder in seinem gewöhnlichen Ton, einfach, aber ernst) Dann wirst D' glei nimmer so verzagt und mißvergnügt sein! (In einem anderen, hellen und lustigen Ton, indem er an den Tisch rechts tritt) Jetzt möcht' i aber endli mei Bier hab'n! (Auf den Tisch schlagend und nach hinten rufend) Wabi! Was is denn dös heut'?

Dr. Scheerngel

(der aufmerksam zugehört hat, indem er sich umwendet und im Gespräch mit dem Verwalter langsam an den Tisch links zu den Spielern geht) Sehr schön, wirklich — dös muaß ma sag'n! (Er bleibt im Folgenden einige Zeit mit dem Verwalter am Tische links, geht dann mit dem Verwalter über die Landstraße in den Garten rechts und setzt sich dort.)

Verwalter

(der aufmerksam zugehört hat, indem er mit dem Dr. Scheerngel an den Tisch links geht, zustimmend) Ja, der Herr Stelzhamer! (Bleibt mit dem Dr. Scheerngel eine Zeit am Tische links, geht dann in den Garten rechts und setzt sich da.)

Fridolin

(hat mit einem immer dümmeren Gesichte zugehört; wie Stelzhamer ihm den Rücken kehrt, bleibt er noch einen Moment, blöde in die

Höhe starrend, stehen, dann wendet er sich blitzschnell um und schießt auf den Apotheker los) Dada!

Apotheker

(der aufmerksam zugehört und manchmal zustimmend mit dem Kopfe genickt hat; steht links und hört dem Meßner zu; wie Fridolin auf ihn losschießt, sagt er breit) No?

Meßner

(links neben den Apotheker stehend; ganz verzückt) Wunderschön! Wunderschön! Nöt?

Förster

(ist zu Stelzhamer nach rechts getreten).

Apotheker

(zu Fridolin) Hast D' aufpaßt?

Fridolin

(kleinlaut) Ja, Dada!

Apotheker

Hast D' D'r 's g'merkt?

Fridolin

(noch kleinlauter, fast weinerlich) Ja, Dada!

Apotheker

No alsdann! So machst D' es — dös kann ja nöt so schwer sein! (Sich nach hinten wendend) Und jetzt trink'n ma no a Halbe! Kommen S', Meßna!

Fridolin

(steht noch einen Moment und sieht blöde verdutzt vor sich hin; weinerlich) Aber Dada! (Er sieht, daß er allein ist, eilt dem Apotheker nach und ruft weinerlich, raunzend, indem er das Wort in die Länge zieht) Dada! Dada!

Meßner

(geht mit dem Apotheker in den Garten rechts und setzt sich).

Apotheker

(zu Fridolin zurücksprechend) Jetzt gieb schon amal oan' Ruah'! (Geht mit dem Meßner in den Garten rechts und setzt sich.)

Fridolin

(folgt dem Apotheker und dem Meßner eilig in den Garten rechts und setzt sich).

Wirt

(kommt über die Stiege in das Thor in der Breitseite links, tritt heraus und sieht sich suchend um).

Stelzhamer

(der am Tische rechts mit dem Förster und dem Lehrer gesprochen hat, ihre Lobsprüche ablehnend) Aber geht's! — Oan alt's Sprüchl von mir!

Förster

I hab's no gar nöt 'kennt!

Stelzhamer

Sonst bring' i ja den Buab'n nöt an! Aber — (Rufend) Wabi! Fixlaudon no amal!

Wirt

(wird durch den Ruf auf Stelzhamer aufmerksam und ruft in den Garten rechts) Wabi, der Herr Stelzhamer ruft! (Kommt dienstfertig zu Stelzhamer an den Tisch rechts.)

Wabi

(an einem Tische im Garten rechts hinten, rufend) Kumm scho, Herr Stelzhamer! (Bleibt noch einen Moment im Garten, geht dann über die Landstraße, verschwindet in der Front des Gasthauses und kommt später mit acht vollen Maßkrügen zurück und zu Stelzhamer vor.)

Schacherl

(an dem Tisch der Spieler links; aufstehend) Aber jetzt — dös is dann die Letzt'!

Hois

(Schacherl die Karten hinschiebend) Sö geb'n!

Schacherl

(der auf die Uhr sieht) Weil nämlich —

Kranzbauer

(laut, brutal) Sö geb'n!

Hois

A Mal spiel'n m'r hald no herum — Sö geb'n dann die Letzte!

Schacherl

(ängstlich) Aber schaun S', wirklich —

Kranzbauer

(zieht Schacherl gewaltsam auf seinen Sitz nieder) So sitz'n S' Ihna scho nieder und geb'n S' amal! Siemandl! (Spielen weiter.)

Wirt

(an den Tisch rechts vor der Linde tretend, zu Stelzhamer, eifrig, geheimnisvoll) Herr von Stelzhamer, a Fräul'n möcht mit Ihna red'n! Mit 'n Postwag'n is s' komma!

Stelzhamer

(der eben ein Gespräch mit dem Lehrer und mit dem Förster, die noch links vom Tische, weiter hinten stehen, lachend beendet hat und um den Tisch vorne herum zu dem Sessel rechts geht und sich setzen will; sich scharf umdrehend, aufsehend, kurz) Was für a Fräul'n?

Wirt

(links vom Tische; eifrig) Oan Ihn'rige Verwandte, hat s' g'sagt.

Stelzhamer

(trocken, kurz) Hab' i nöt gern.

Wirt

(wie oben) Glei werd s' da sein, hab' ihr 's scho sag'n lass'n!

Stelzhamer

(wie oben) Zu was der Mensch Tant'n hat, möcht i wiss'n!

Wirt

Oaner Tant' schaut s' nöt gleich — ehnder a Cousin'!

Stelzhamer

(kurz, mißtrauisch) Sauber?

Gusti

(erscheint im Thore in der Breitseite und kommt langsam in die Mitte vor, ein Bouquet in der Hand).

Wirt

Aber! Und fein, Herr von Stelzhamer — fein! (Auf das Thor in der Breitseite deutend, wo Gusti eben erscheint) Da is s' scho! (Eilt Gusti entgegen.)

Stelzhamer

(wendet den Kopf in der Richtung, die der Wirt gezeigt hat, erblickt Gusti und sagt, angenehm überrascht) Oh! — (In seiner ironisch ernsten Art dem Wirte nachrufend, indem er einen Schritt gegen die Mitte hin macht) Natürli — ich erinner' mich jetzt schon! Familienangelegenheiten! (Sich zum

Lehrer wendend, lächelnd) Du, Lehrer! (Er macht mit der rechten Hand ein Zeichen, daß der Lehrer verschwinden soll, und wiederholt dann lachend) Familienangelegenheiten!

Wirt

(ist Gusti entgegengegangen, zeigt auf Stelzhamer, tritt dann an den Tisch der Spieler links und verschwindet später im Thore in der Breitseite).

Lehrer

(verneigt sich leicht zustimmend gegen Stelzhamer, nimmt den Förster unterm Arm und geht mit ihm nach dem Garten rechts, wo sie sich setzen).

Förster

(geht mit dem Lehrer nach dem Garten rechts).

Gusti

(hat einen Moment mit dem Wirt gesprochen, ist von diesem auf Stelzhamer gewiesen worden, sieht Stelzhamer mit großen Blicken an und nähert sich ihm dann, ängstlich-resolut, das Bouquet in der Hand).

Stelzhamer

(Gusti mit Vergnügen entgegensehend) Siebns Christi, is dö sauber! (Er macht einen Schritt gegen Gusti hin und zieht grüßend den Hut, den er im Folgenden in der Hand behält; er steht jetzt neben dem Sessel links vom Tische rechts.)

Gusti

(bleibt zwei Schritte vor Stelzhamer stehen, öffnet den Mund, wie um etwas zu sagen, und schlägt dann verwirrt die Augen nieder; nach einer Pause, leise zögernd) Herr — Herr von Stelzhamer?

Stelzhamer

(fragend, indem er den Hut auf den Sessel wirft, der vor dem Tische rechts, der Linde gegenüber, mit dem Rücken zum Publikum steht) Mei liabe Fräul'n —?

Gusti

(in wachsender Verwirrung, streckt plötzlich resolut die Hand mit dem Bouquet aus und hält es Stelzhamer hin; leise) Bitte!

Stelzhamer

(nimmt das Bouquet) Oh — danke! Danke sehr! — Dö san aber schön!

Gusti

(bescheiden) Die schönsten, die m'r hald in Ebensee hab'n.

Stelzhamer

Aus Ebensee san Sie, Fräul'n?

Gusti

Ja.

Stelzhamer

Und da sind Sie — da sind Sie jetzt hier in der Sommerfrisch', wahrscheinlich?

Gusti

(fast ärgerlich protestirend, rasch) Aber nein, sondern — (Sie hält verlegen inne und blickt nieder.)

Stelzhamer

(vom Bouquet aufsehend) Sondern?

Gusti

(ohne Stelzhamer anzusehen, leise) Weg'n Ihnen doch!

Stelzhamer

(rasch, fragend) Weg'n —?

Gusti

(wie oben) Weg'n Ihnen bin ich her'kommen.

Stelzhamer

(überrascht, indem er verlegen wird) Eigens weg'n —? (Hastig, indem er auf den Sessel hinter dem Tische rechts unter der Linde zeigt und selbst um den Tisch rechts herum zum Sessel rechts tritt) Aber bitte, Fräul'n, nehmen S' doch Platz! (Zurückrufend) Wabi!

Gusti

(zögernd, sehr verlegen) Ja, ich weiß nöt — (Sie tritt zögernd zum Sessel hinter dem Tische rechts unter der Linde.)

Stelzhamer

Gengan S' nur her und sitz'n 'S Jhna a wen'g, daß m'r —

Gusti

(setzt sich auf den Sessel hinter dem Tische rechts).

Stelzhamer

(setzt sich auf den Sessel rechts vom Tische rechts, das Bouquet in der linken Hand) daß m'r bokantliger werd'n! (Sieht Gusti mit leuchtenden Augen an) Sö san ja — (Unterbricht sich verlegen und sieht auf das Bouquet) Und die Blüamerln — na, aber die Blüamerln san schön! Da hab'n S' m'r wirklich eine große Freud' g'macht!

Gusti

(bescheiden) G'fall'n s' Jhnen?

Stelzhamer

(an dem Bouquet riechend) No aber! Die san ja —

Gusti

(mit einer Freude) Da bin ich sehr froh!

Stelzhamer

(das Bouquet auf den Tisch legend, indem er Gusti die rechte Hand reicht) Ich dank' Jhnen vielmals — wirklich! (Behält ihre Hand und sieht sie halb verwundert, halb belustigt fragend an; in einem leise gerührten Ton)

Und da san Sie also eigens — bloß damit Sie mir — ?

Wabi

(ist aus der Front des Hauses getreten und kommt zuerst an den Tisch der Spieler links, mit sechs vollen Maßkrügen).

Gusti

(indem sie den Kopf senkt, die Augen niederschlägt und Stelzhamer genirt die Hand entzieht; sehr leise, sehr verlegen) Ja.

Stelzhamer

(rasch, immer verlegener) Das is aber — schaun S', das is wirklich lieb von Ihnen, Fräul'n — Wie heiß'n S' denn eigentlich, Fräul'n?

Gusti

Gusti.

Stelzhamer

Gusti! Bravo!

Gusti

Gusti Hafferl! Wiss'n S', der Vatter is Inspektor bei der Saline. Hab'n S' nie g'hört vom Inspektor Hafferl?

Stelzhamer

(nachdenkend) Hafferl — Hafferl, wie is m'r denn? San m'r nöt verwandt mitanand?

Gusti

(lustig lachend) Aber nein!

Stelzhamer

Schad'!

Gusti

(in einem geheimnißvollen Ton, indem sie den Kopf zu Stelzhamer neigt) Das hab' ich doch nur dem Wirt so g'sagt!

Stelzhamer

(der sie mit wachsendem Wohlgefallen betrachtet, auf ihren kindisch geheimnißvollen Ton eingehend) Ah so!

Gusti

(geheimnißvoll) Weil i mi genirt hab'!

Stelzhamer

(lustig, in demselben geheimnißvollen Ton) Warum hab'n S' Ihna denn genirt?

Wabi

(kommt vom Tisch der Spieler links an den Tisch rechts).

Gusti

(will rasch antworten) Weil ich — (Erblickt Wabi, nimmt eine strenge Miene an und sagt zu Stelzhamer, indem sie den Finger an den Mund legt) Pst!

Wabi

(stellt zwei Maßkrüge auf den Tisch rechts).

Stelzhamer

(nimmt auch eine parodistisch-ernste Miene an

und lehnt sich gravitätisch im Sessel zurück) Aha! (Zu Wabi, strenge und würdevoll) Und gieb ah was zu ess'n her — oan' Schink'n oder Straub'n oder was D' hald hast — für die Fräul'n Tant'! (Seinen Maßkrug ergreifend, um mit Gusti anzustoßen) Liebe Tante!

Wabi

(wieder nach dem Hintergrunde gehend) Glei, Herr Stelzhamer! (Verschwindet dann in der Front des Hauses.)

Gusti

(auf ihren Maßkrug deutend, kleinlaut) Für mich is das?

Stelzhamer

(der seinen Maßkrug geöffnet hat und Gusti lächelnd betrachtet) Ja, solche Schaff'ln hab'n m'r hier — da geht die Fräul'n Tant' als a Ganzer hinein! Also G'sundheit! (Stößt an und trinkt.)

Gusti

(zieht den Maßkrug mit beiden Händen zu sich und öffnet ihn) G'sundheit! (Sie setzt zum Trinken an.)

Stelzhamer

(seinen Krug wieder auf den Tisch stellend, indem er die rechte Hand unter den Krug hält, aus dem Gusti trinkt) Soll i Ihnen vielleicht trag'n helf'n?

Gusti

(setzt den Krug wieder auf den Tisch; lächelnd) Danke!

Stelzhamer

Also, aber jetzt sag'n S' mir, Fräul'n Gusti: (Gusti lang ansehend, wieder in dem früheren, geheimnißvollen Ton) warum hab'n S' Ihna denn genirt?

Gusti

(wieder verlegen werdend) No, halb —

Stelzhamer

No?

Gusti

(leise, ernst, mit Ueberzeugung) Weil sich's doch eigentlich wirklich nicht g'hört!

Stelzhamer

Was denn?

Gusti

Daß i durch'gangen bin!

Stelzhamer

(überrascht, jäh) Was?

Gusti

(bestätigend, indem sie mit dem Kopfe nickt) Ja.

Stelzhamer

(der sich noch immer von der Ueberraschung nicht erholt hat) Durch'gangen san S'?

Gusti

(lebhaft) Natürlich!

Stelzhamer

Ah!

Gusti

Ja, glaub'n S' denn, der Vada hätt' mich g'lass'n?

Stelzhamer

Nöt?

Gusti

Wo er Ihnen nicht ausstehn kann!

Stelzhamer

Gehn S'?

Gusti

Sogar das Büchl hat er m'r wegg'nommen, Ihna Büchl mit die „Neuen Gesänge“! Wegg'nommen und verbrannt! Denk'n S Ihnen!

Stelzhamer

So was!

Gusti

Ja, weil er sagt, daß Sie mich nur ganz verdraht g'macht hab'n!

Stelzhamer

So eine Verleumdung!

Gusti

Oh, da hab'n m'r fürchterlich g'rauft — weg'n Ihnen! Den ganz'n Winter! Weil er hald sagt: das sind nur Sach'n, bei denen nix

herauskommt, und für ein Mädl g'hört sich das schon gar nicht — ich soll lieber schaun, daß ich heirat! Dann, hat er g'sagt, dann ja!

Stelzhamer

Hat er g'sagt?

Gusti

Ja.

Stelzhamer

No, da möcht' ich hald —

Gusti

Was?

Stelzhamer

No hald — schaun, daß —

Gusti

(sehr entschieden) Aber nein!

Stelzhamer

Warum denn nöt?

Gusti

(sehr entschieden) Weil ich doch — ich heirat' überhaupt nicht.

Stelzhamer

Nöt?

Gusti

(fest) Ich heirat' nie.

Stelzhamer

Na!

Gusti

Nie.

Stelzhamer

Ja, was hab'n S' denn geg'n 's — warum denn nöt?

Gusti

(unüberlegt rasch) Weil ich doch — (Sie hält erschrocken ein, wird rot, schlägt verwirrt die Augen nieder und ergreift in ihrer Verlegenheit den Maßkrug, in den sie, hastig trinkend, ihr Gesicht förmlich versteckt.)

Stelzhamer

(richtet sich überrascht auf, sieht Gusti mit großen Augen an und pfeift leise kurz zwei Mal; dann berührt er leicht mit der rechten Hand den Maßkrug, aus dem Gusti trinkt) No, Fräul'n! Fall'n S' m'r nöt hinein!

Gusti

(setzt den Krug ab, blickt auf Stelzhamer, wird wieder verlegen, sieht weg, nimmt ihr Taschentuch, wischt sich den Schaum vom Mund und sagt dann gesucht gleichgiltig) Recht gut is das Bier hier!

Stelzhamer

(sieht unbeweglich mit großen Blicken auf Gusti, pfeift leise kurz zwei Mal, macht dann eine Bewegung, als ob er etwas sagen wollte, ergreift dann in seiner Verlegenheit gleichfalls

den Maßkrug und trinkt; indem er den Krug wieder auf den Tisch setzt) Ja, das Bier is heut' wirklich guat! (Er sieht vor sich hin auf den Tisch und sagt nach einer Pause, indem er nur ein wenig von der Seite auf Gusti schielt, in einem anderen Ton) Und da sein Sö einfach —?

Gusti

(nickt mit dem Kopfe und sagt leise) Mhm!

Stelzhamer

Einfach weg?

Gusti

(wie oben) Mhm!

Stelzhamer

Heimlich?

Gusti

(wie oben) Mhm!

Stelzhamer

A schöne G'schicht'!

Gusti

(schüchtern zu Stelzhamer aufsehend, nach einer kleinen Pause, kleinlaut) Sind Sie bös?

Stelzhamer

(sich rasch zu Gusti wendend und sie wieder voll ansehend; sehr rasch, sehr lebhaft, fast erregt) Ich, ich —? Aber ich kann m'r ja — (Er will sagen: „Ich kann m'r ja nix

Schöner's wünsch'n," unterbricht sich aber, beherrscht sich, macht mit der linken Hand ein Zeichen, als ob er sich selber abwinken würde, und sagt kurz, energisch, warnend) Franzl! — (Zu Gusti, in einem leichten Ton, wie wenn er mit einem Kinde sprechen würde; rasch) I bin nöt bös, aber, aber — (Nach einer Pause, langsamer, nachdrücklich fragend) Wie denk'n S' Ihna denn das eigentlich?

Gusti

(naiv) Was denn?

Stelzhamer

No — morg'n!

Gusti

(zuversichtlich, rasch) O, morg'n bleib' ich hier!

Stelzhamer

Uebermorg'n?

Gusti

(wie oben) Auch!

Stelzhamer

(fast ärgerlich, rasch) Aber immer können S' doch nöt —?

Gusti

(traurig, halb fragend) Immer kann ich nicht --? (Kleinlaut, leise) Nein, das wird nicht geh'n.

Stelzhamer

(fast grob) No, und?

Gusti

(traurig, leise) Daran hab' ich noch gar nicht gedacht.

Stelzhamer

(fast heftig) Ja, aber Kind —

Wabi

(kommt von der Front des Gasthauses mit einem Teller mit Schinken und einem Teller mit Strauben vor).

Gusti

(traurig, ganz leise) Hierbleib'n — geht nicht?

Stelzhamer

(aus dem ärgerlichen Ton in einen fast gerührten übergehend) Ganz hierbleib'n — möcht'n S'?

Gusti

(leise, einfach) Das wär' m'r am liebsten.

Wabi

(tritt an den Tisch rechts und stellt die beiden Teller hin) So, Herr Stelzhamer! Wünsch' oan' guat'n Appetit! (Geht wieder in den Hintergrund nach dem Garten.)

Stelzhamer

(halblaut zu sich selbst, in demselben warnenden Ton wie früher) Franzl! — (Die beiden Teller zu Gusti hinschiebend; nervös) Thun S' jetzt ess'n! Da hab'n S' oan' Schink'n

und da hab'n S' Straub'n und — thun S' z'erst ess'n! Ah! (Er trinkt hastig.)

Gusti

(schüchtern, die beiden Teller betrachtend) Aber Herr Stelzhamer —

Stelzhamer

(nervös) Was denn?

Gusti

(wie oben) Das wird sich nöt vertrag'n: Schink'n und Straub'n —

Stelzhamer

(grob) Iß nur! Wann's D' Dir Du hier nix als 'n Mag'n verdirbst, kannst D' eh' — (Er unterbricht sich, bezwingt sich und sagt in demselben warnenden Ton wie früher, halblaut) Franzl! (Er lehnt sich wieder zurück und pfeift leise, kurz, zwei Mal.)

Gusti

(blickt erschrocken auf die Teller nieder, beginnt gehorsam zu essen, sieht dann einmal scheu auf Stelzhamer und sagt nach einer kleinen Pause, leise, mit dem Ton eines Kindes, dem man etwas abgeschlagen hat) Geht's denn wirklich nicht?

Stelzhamer

(aufsehend, ohne gleich zu verstehen) Was?

Gusti
(leise) Ich hab' m'r das so schön gedacht!

Stelzhamer
(verstehend) Hier?

Gusti
(leise) Ja — (Noch leiser, einfach und kindlich) bei Ihnen!

Stelzhamer
(Gusti betrachtend, mit einem wehmüthigen Lächeln; leise) Bei mir?

Gusti
(leise, innig) Ja, das wär hald — (Sie blickt auf und sieht, daß Stelzhamer lächelt; gekränkt) Aber Sie lach'n mi aus!

Stelzhamer
(wehmütig) Ich lach' Ihnen doch nöt aus — (Halblaut, mehr zu sich selbst) mir is eher —

Gusti
(gekränkt) Ja, Sie hab'n g'lacht!

Stelzhamer
(in einen halb humoristischen Ton übergehend, indem er Gusti tief in die Augen schaut) Aber nein, sondern — weil Sie gar so a stockernstes G'schau hab'n! (Sich mit dem Kopfe nähernd) Aug'n, Aug'n hat das Madl —

Gusti

(Stelzhamer mit großen Augen verwundert ansehend) Was is Ihnen denn?

Stelzhamer

(hat die beiden Hände nach Gusti ausgestreckt, als ob er nach ihr greifen wollte, bezwingt sich aber noch, nimmt zwischen die beiden Hände den Maßkrug und sagt, indem er ihn ansetzt, tief atmend) G'sundheit, Fräul'n Gusti! (Er thut einen tiefen Zug.)

Gusti

(sieht Stelzhamer verwundert groß an, greift dann auch nach dem Maßkrug und setzt ihn an) G'sundheit! (Sie thut einen tiefen Zug.)

Stelzhamer

(setzt rasch den Krug ab und sagt eilig) Halt, halt! Nöt so gach! Daß S' a Dampfl ah no krieg'n — dös fehlert grad noch!

Gusti

(setzt den Krug ab und sagt erschrocken) Sie sind aber streng!

Stelzhamer

(fast rauh) Mit Ihnen muaß ma streng sein! So a Runkunkerl, das muaß ma —

Gusti

(sieht Stelzhamer ängstlich an).



Stelzhamer

(sich unterbrechend, begütigend, indem er unwillkürlich seine rechte Hand auf ihren linken Arm legt) No, no, ich hab' ja bloß g'maint — (Er zieht ungeschickt die rechte Hand wieder zurück, als ob er sich gestochen hätte, und dreht die Hand vor sich im Kreise; gewaltsam sich beherrschend und nach einem anderen Gespräch suchend) Also — jetzt — sag'n S' m'r jetzt nur — also — war's Ihnen denn z'haus gar so z'wider?

Gusti

Schrecklich!

Stelzhamer

Gehn S'!

Gusti

Ganz krank werd' ich, wenn ich bloß daran denk'!

Stelzhamer

(indem er sich zurücklehnt und lächelnd die Arme verschränkt) Krank?

Gusti

Ja, förmlich krank: Alles is m'r so verhaßt, nix freut mich, keine Arbeit und nix und — das laßt sich gar nöt sag'n! All's thuat m'r weh und thuat mi drück'n —

Stelzhamer

(die Arme wieder aus der Verschränkung lösend und sich vorneigend; lächelnd) Die Krankheit

kenn' i, mir scheint! (Leise zitirend, indem er die Worte gleichsam improvisirt)

Ollweil thuat's mi drucka,
Oft gat's mar an Riß;
As schmöckt ma koan Oessen,
Wann's was da wöll is.

Gusti

(indem sie zustimmend mit dem Kopfe nickt) Ja, so is es!

Stelzhamer

(fortfahrend, indem er unwillkürlich wieder die rechte Hand auf ihren Arm legt)

As freut mi koan Aracht,
Dodroißt mi ma Gwand,
Und so zwida von Herz'n
Is mar olls mitanand.

Gusti

(naiv) Woher kennen S' denn das so genau? Akkurat so is es!

Stelzhamer

(immer näher, mit der Hand auf ihrem Arm) I hab's ah amal g'habt, Deine Krankheit! Weißt D', was D'r failt?

Gusti

(treuherzig, Stelzhamer fest in die Augen blickend) Nein.

Stelzhamer

(ganz dicht bei ihr, leise) Dei Herzerl — Dei kloan's Herzerl is krank.

Gusti

(schlägt die Augen nieder, leise) Glaub'n S'?

Stelzhamer

(immer näher) Sicher!

Gusti

(indem sie die Augen wieder aufschlägt, mit leiser Koketterie) Ja, was — was thuat ma denn da?

Stelzhamer

(sich kaum mehr beherrschend, indem seine rechte Hand ihren Arm losläßt und es scheint, als ob er sie am Kopfe packen und an sich ziehen würde) O Du, Du — (Er erwischt im Greifen ihr linkes Ohr und zupft es stark) Du! — (In einem anderen, lustigen Ton) Thuat dös weh?

Gusti

(geduldig den Kopf hinhaltend, mit dem ganzen Gesicht lachend; leise, vergnügt) O nein!

Stelzhamer

(sie noch stärker am Ohre zupfend, immer näher, immer leiser, immer wärmer) Noch nöt?

Gusti

(wie oben) Nein!

Stelzhamer

(wie oben) No wart'!

Gusti

(nach einer kleinen Pause, indem sie immer geduldig den Kopf hinhält) Macht Ihnen das Spaß?

Stelzhamer

(ganz dicht an ihrem Gesicht, heiß atmend, sehr schnell) Ja, das macht mir, das macht mir — Du, Du — (Er greift mit der linken Hand aus, als ob er sie auch am rechten Ohre packen wollte, giebt sich aber plötzlich einen Ruck, läßt sie los, springt auf und schlägt auf den Tisch, laut rufend) Sakrament! Sakra! (Er tritt einen Schritt zurück, nach vorne rechts hin, so daß der Sessel rechts zwischen ihn und Gusti zu stehen kommt).

Gusti

(stößt gleichzeitig erschrocken einen leisen Schrei aus) Ah! (Sieht Stelzhamer erschrocken und verwundert an).

Stelzhamer

(hebt die Hände, ballt die Fäuste und schüttelt sie drei Mal langsam; halblaut) Franzl, Franzl!

Gusti

(sich fassend) Bin ich jetzt erschrock'n! (Ver-

wundert) Was hab'n S' denn, was is Ihnen denn?

Stelzhamer

(bläst vor sich hin, streckt dann die Arme aus, öffnet die Fäuste und macht mit beiden Händen eine greifende, ringende, wie nach Luft schnappende Bewegung; dann forcirt lustig, während seine Stimme noch vor Erregung zittert; noch immer fast atemlos) Bewegung! Woaßt D', Madl: i muaß a bissl Bewegung mach'n — sonst werd' i z' dick! Sffh! (Bläst vor sich hin und rudert mit den Armen in der Luft.)

Gusti

(lacht).

Stelzhamer

(laut, heftig, fast grob) Ja, ja! Schau mi an — schau her da! I bin ja ka Jüngling mehr, i bin oan alter Mann! (In einem anderen, beruhigenden Ton) No, von inweni nöt, aber ausweni do! (Wieder heftig werdend, aber leise, eindringlich) Schau doch her — schau mi nur an, mach' Deine Guck'n auf! (Noch leiser) I könnt' ja Dei Vada — Dei Großvada könnt' i sein! Nöt? Also — jetzt sag' m'r nur um Christihimmelswill'n — sag' m'r nur — (Plötzlich verlegen, da er jetzt erst bemerkt, daß er sie duzt) Sag'n S' m'r nur, hab' i sag'n woll'n, wie — (Noch ver-

legener, da er ganz den Faden verloren hat; indem er sich an die Stirne greift) Was hab' i sag'n woll'n? (Indem er sich wieder setzt) Also paß auf — schaun S', Fräul'n Gust! (Eindringlich) Wie is Jhna denn das ein= g'fall'n?

Gusti

(fragend) Daß i —?

Stelzhamer

Daß Sie da — weg von z'Haus und —

Gusti

(entschieden) Weil s' mich z'Haus zu schlecht behandelt hab'n!

Stelzhamer

So?

Gusti

(wie oben) Ja.

Stelzhamer

Ja, was hab'n s' Jhna denn 'than?

Gusti

O schrecklich!

Stelzhamer

Zum Beispiel?

Gusti

(einfach) No, ich bin halt — schaun S', ich bin doch eine höhere Natur —

Stelzhamer

Ah so!

Gusti

Ich vertrag' das nicht! Diese Mensch'n, die so gar keinen Sinn für das Höhere hab'n — nur immer in die Küch' und die Haushaltung und Strümpf' stopf'n — da krieg' ich eine solche Wut! Und dann hald die Sehnsucht!

Stelzhamer

Sehnsucht?

Gusti

(einfach, leise) Ja! — schon wie ich noch a ganz a kleines Mädl war, hab' ich mich so gesehnt! Nicht zum Beschreib'n! (Den Kopf zurücklehnend) Fürchterlich gesehnt!

Stelzhamer

Nach was denn?

Gusti

(mit einer vagen Handbewegung) No hald — so! Wie's hald in den Bücheln steht! Da is doch Alles viel schöner als bei uns! So möcht' ich's auch hab'n!

Stelzhamer

(lacht leise wehmütig auf) Ha! So möcht'n Sie's auch hab'n?

Gusti

Ja.

Stelzhamer

(leise humoristisch) Akkurat a so?

Gusti

(rasch) No wenigstens beiläufig —! (Eifrig erzälend) Schaun S'! Da is voriges Jahr — der Expeditor von der Post, der hat einen Bub'n in Linz, der studirt dort — und der hat mir voriges Jahr ein Büchl gebracht, da hab' ich zum ersten Mal was von Ihnen g'les'n! (Von der Erinnerung ganz verklärt) Ja, mein Gott, das is hald — da is mir g'wes'n, ich kann Ihnen das gar nicht sag'n: In dem Aug'nblick hab' ich ja erst g'wußt, wie schön 's auf der Welt is — mein Gott! (Nach einer kleinen Pause in einem anderen Ton; scharf, rasch) Aber nicht bei uns — bei uns is Alles verbot'n! Da hab' ich einen solch'n Zorn g'habt: wann ma da liest, wie das Leb'n eigentlich is, wie wunderschön — und wenn ich das mit dem z'haus vergleich' — (Ausbrechend) na, das halt' i nöt aus, das geht nicht mehr!

Stelzhamer

(der ihr mit großen Augen zuhört; in einem zwischen Ironie und Mitleid schwebenden Ton) Wirklich?

Gusti

(immer leidenschaftlicher und erregter, aber sehr leise) Ich halt' es nicht mehr aus! — Hab'n Sie denn eine Idee? Wie die Leut' bei uns leb'n — daß ma sich schämen muß! Daß



ma weinen möcht' — wann ma dann liest, wie 's anderswo is! — Nicht a bißl für's Herz, für's — für's Gemüt! Das möcht' ma halt doch hab'n! Hie und da doch a bissl für's — für's — (Hält einen Moment ein, das Wort suchend; dann leise, mit Nachdruck) ein bissl Poesie halt, ein ganz ein klein's bissl! — (Lauter, wie sich vertheidigend) Das is doch nix Schlecht's, wenn ma sich das wünscht! Wann's Andre hab'n dürf'n, warum denn nur ich nicht? Grad ich nicht? Aber immer und immer — in der Früh aufräumen und dann in die Küch' und Nachmittag einsied'n oder Strümpf' stopf'n oder höchstens amal einen Tratsch, immer und immer, alle Tag', jede Woch'n, jahraus, jahrein und gar keine Hoffnung nud denk'n, daß das nie anders werd'n soll, das ganze Leb'n nicht — (Tief aufatmend, energisch den Kopf schüttelnd, mit einer heftigen Bewegung der Hand; scharf) Na! (Außer sich, indem sie am ganzen Körper zittert) Das kann i nöt — i kann nöt! Eher ins Wasser!

Stelzhamer

(rasch, fast gleichzeitig mit ihren letzten Worten, stark) Mädl! (Nach einer kleinen Pause, begütigend) Aber Mädl! Scham' Dich! (Väterlich strenge, sehr leise) So was sollst D' nöt amal denk'n!

Gusti

(senkt den Kopf und sieht auf den Tisch; nach einer kleinen Pause, ganz leise, flehentlich) Sie wiss'n hald nicht, wie mir oft is! Keinen Mensch'n hab'n, mit dem man amal vernünftig red'n könnt', nix erfahren, wie 's draußt' im Leb'n eigentlich is — der Vada immer nur in seinem Amt, die Mutter in der Küch', und wenn ma was fragt, wenn ma was wiss'n möcht', weil ma sich schämt, weil ma was lernen und sich a bissl ausbild'n will, da heißt's gleich: ma is verdreht und das paßt sich nicht — (Ausbrechend) Alles, was ma möcht', paßt sich bei uns nöt! Das is ja doch ka Leb'n! — Ah, wenn ich denk': damals, wie ich das erste Mal in dem Büchl von Ihnen g'les'n hab', da is m'r erst Alles klar g'word'n! Jetzt weiß ich, was m'r fehlt! Das wär's — das dort! (Mit reiner und inniger Empfindung) So a schönes und reines Leb'n, das ordentlich glanzt und spiegelt von Glück, wo ma wirklich was spürt dabei — so hald, wie — wie in Ihnern Büchl! — Und von dem Augenblick an hat's m'r keine Ruh' mehr 'geb'n! Fort, fort — hier geh' ich ja z'grund! Und täglich hab' ich mir g'sagt: Wann i nur mit ihm amal red'n könnt', ein einziges Mal, wann ich ihm das sag'n könnt', wie mir is — er möcht' m'r

helf'n, er möcht' sich erbarmen! Fort, fort! Keine ruhige Stund' hab' ich mehr g'habt — es is ja schad' um oan' jed'n Tag, den ich noch da bin — nur fort von hier, fort! Er wird m'r schon helf'n, er wird sich erbarmen! Und ich hab' nöt mehr schlaf'n können, ich hab' an nix Anders mehr denk'n können, ich hab' mit die Leut' nöt mehr red'n können, — ich hab' ja so oon' Haß auf Alles dort, auf das ganze Leb'n! Und wenn ich jetzt denk', daß ich noch amal — (Leidenschaftlich Stelzhamers Hand ergreifend) Schick'n S' mich nöt weg, lass'n S' mich doch da! Lass'n S' mich bei Ihnen bleib'n! Mach'n S' mit mir, was S' woll'n — aber schick'n S' mich nicht zurück! (Wie ein Kind, das sich auf etwas kaprizirt; rührend) Ich möcht' bei Ihnen bleib'n, bitt' schön!

Stelzhamer

(sie gerührt betrachtend, herzlich) Ja, mei liab's Mädl! — Liebes, dummes Mädl! (Er schüttelt leise den Kopf, löst behutsam seine Hand aus der ihren, steht auf, tritt nachdenklich vom Tische weg nach rechts vorn, bleibt hier stehen, wendet ihr den Rücken zu und schüttelt wieder langsam den Kopf.)

Gusti

(sieht Stelzhamer ängstlich nach und verfolgt

jede seiner Bewegungen; dann schüchtern, sehr einfach) Wenn ich vielleicht was g'sagt hab', was sich nöt paßt — das dürfen S' nicht so genau mit mir nehmen, ich kann nix dafür! Schaun S', ich hab' ja nie Jemand'n g'habt, mit dem ich mich hätt' a bissl aussprech'n können — da kenn' ich mich halb noch gar nicht recht aus! Sind S' m'r desweg'n nöt bös, sind S' nöt beleidigt!

Stelzhamer

(dreht sich rasch nach ihr um und sieht sie gütig an; wehmütig lächelnd) Na! — (Er streicht sich mit der rechten Hand die Haare aus der Stirne, die ihm hereingefallen sind; dann mit Energie, indem er wieder an den Tisch tritt, doch ohne sich zu setzen; mit dem Finger drohend, in einem spaßhaften Ton) Jetzt sag' m'r amal, Mädl — aber nöt lüg'n!

Gusti

Was denn?

Stelzhamer

Genau die Wahrheit sag'n!

Gusti

(indem sie den Blick Stelzhamers tapfer aushält; ernst) Ja.

Stelzhamer

Sag' m'r amal: wie hast D'r Du den Franzl eigentlich vorg'stellt?

Gusti

(verlegen, indem sie den Kopf senkt) Mein Gott —

Stelzhamer

Du wirst D'r doch nach dem Büchl a Bild von ihm g'macht hab'n — nöt?

Gusti

(wie oben, leise) Ja.

Stelzhamer

Also wie denn?

Gusti

(wie oben) No —

Stelzhamer

(drängend) No? (Da sie schweigt, lächelnd, indem er mit dem Finger auf sich selbst zeigt) So? (Da sie schweigt, nach einer Pause) So oder mehr — anders?

Gusti

(mit einem halben Blick auf Stelzhamer, kleinlaut) Schon eher mehr —

Stelzhamer

(ihren Satz vollendend, lächelnd) Anders — gelt?

Gusti

(kleinlaut, treuherzig) Nach'n Büch'l is's hald schwer!

Stelzhamer

(wehmüthig mit dem Kopfe nickend, langsam,

indem er Gusti forschend betrachtet) Ja — nach'n Büchl is's wol schwer, dös glaub' i D'r schon!

Gusti

(schlägt unter seinem Blick die Augen nieder).

Stelzhamer

(sieht Gusti noch einen Moment prüfend an, fährt sich dann mit der rechten Hand über die Stirne, tritt einen Schritt vom Tische weg vor, lehnt sich vorne rechts an den Tisch und sagt vor sich hin, ohne sie anzusehen, in einem sehr eindringlichen Ton, dem man doch die Mühe anmerkt, die es ihn kostet, sich zu beherrschen) Nach'n Büchl is's wol schwer — und jetzt paß auf, Madl, i werd' D'r was sag'n: mit 'm Büchl is's überhaupt nix — dös is All's derlog'n und nöt wahr!

Gusti

(widersprechend, indem sie lebhaft den Kopf hebt) Aber bitte —

Stelzhamer

(unterbrechend, mit der rechten Hand abwehrend) Pscht! Laß mi ausred'n! (Stark, ohne laut zu werden) All's d'rlog'n und nöt wahr! (Nach einer kleinen Pause, immer in einem aus Ironie und Wehmut gemischten Tone) Schau D'r den Franzl amal an — den da, den echt'n, wie er wirklich is! (Auflachend)

Ha! So a graupater, 'zauster Kund', mit oan' Ranz'nbart, oan' langmächtig'n, schaut aus wia a g'füchslada Koda — und d' Haar' staub'n ihm vom Kopf — i bitt' Di gor schön! — Wo hast D' denn den g'fund'n, wurd's heiß'n — aus is, wo hast D' denn den her? Ujeh, ujeh! Schamerst D' Di denn nöt? Aber freili, im Büchl — ja der! Der is oan anderer Bursch! (Wehmütig zitirend.)

„Allweil kreuzlusti und trauri gar nie,
Steht da wie da Kerschbam in ewiga Blüh!"

Springt D'r und tanzt D'r und hat D'r oan' lüftig'n Gang — der kann scho a so a kloan's Herzerl verdrahn, der schon! — Sei g'scheit, Madl: halt' Di an den dort, im Büchl — und schau, daß D' den alt'n Z'widerling da bald wieder vergißt! Mit dem is's nix, Madl — bleib bei dem dort, im Büchl; i main' D'r 's guat! (Er setzt sich auf den Sessel vor dem Tische rechts, Gusti halb den Rücken kehrend, und spricht das Folgende vor sich hin, immer ernster und lehrhafter werdend) Und sixt D' es — a so is's mit All'n! Akkrat so! Nöt bloß mit'n Franzl — dös is no sei Trost: mit All'n is's so! Was in die Bücheln so schön is — derfst eahm nöt in die Näh' kumma, sonst is's aus! Wia's in die Büchln is, findst D' es nirgends

legener, da er ganz den Faden verloren hat; indem er sich an die Stirne greift) Was hab' i sag'n woll'n? (Indem er sich wieder setzt) Also paß auf — schaun S', Fräul'n Gust! (Eindringlich) Wie is Ihna denn das eing'fall'n?

Gusti

(fragend) Daß i —?

Stelzhamer

Daß Sie da — weg von z'haus und —

Gusti

(entschieden) Weil s' mich z'haus zu schlecht behandelt hab'n!

Stelzhamer

So?

Gusti

(wie oben) Ja.

Stelzhamer

Ja, was hab'n s' Ihna denn 'than?

Gusti

O schrecklich!

Stelzhamer

Zum Beispiel?

Gusti

(einfach) No, ich bin halt — schaun S', ich bin doch eine höhere Natur —

Stelzhamer

Ah so!

Gusti

Ich vertrag' das nicht! Diese Mensch'n, die so gar keinen Sinn für das Höhere hab'n — nur immer in die Küch' und die Haushaltung und Strümpf' stopf'n — da krieg' ich eine solche Wut! Und dann hald die Sehnsucht!

Stelzhamer

Sehnsucht?

Gusti

(einfach, leise) Ja! — schon wie ich noch a ganz a kleines Mädl war, hab' ich mich so gesehnt! Nicht zum Beschreib'n! (Den Kopf zurücklehnend) Fürchterlich gesehnt!

Stelzhamer

Nach was denn?

Gusti

(mit einer vagen Handbewegung) No hald — so! Wie's hald in den Bücheln steht! Da is doch Alles viel schöner als bei uns! So möcht' ich's auch hab'n!

Stelzhamer

(lacht leise wehmütig auf) Ha! So möcht'n Sie's auch hab'n?

Gusti

Ja.

Stelzhamer

(leise humoristisch) Akkurat a so?

getreten, zieht die Postkutsche etwas zurück und bindet an ihr rückwärts einen Koffer an).

Bauern und Bäuerinnen

(treten aus dem Garten rechts und versammeln sich um die Postkutsche, einige steigen ein, andere verabschieden sich).

Wirtin

(erscheint vor der Front des Gasthauses).

Wirt

(erscheint vor der Front des Gasthauses und hilft dem Postillon).

Wabi

(tritt im Garten zur Thüre des Gadern).

Gusti

(nach einer kleinen Pause, ganz verdutzt, traurig) Glaub'n S' wirklich, Herr Stelzhamer?

Stelzhamer

(in der Mitte stehend, mit dem Rücken zu Gusti, nickt mit dem Kopfe) Dös hast D' D'r anders 'dacht — gelt? Ja mei — der Mensch wird hald alt! Es hat amal oan' Franzl 'geb'n — der, wann's D' zu ihm komma warst, so a liab's jung's Menscherl mit blühate Aug'n — der! Aber jetzt — der Franzl von heut', ujeh! Red't wie a Pfarrer und schaut aus wie der Notar — sei froh! Geh, geh —

's is schon eing'spannt! (Nach rückwärts dem Wirt zurufend, laut) Herr Moser, die Fräul'n fahrt mit! (Indem er nach links vor die Fichte geht, zu Gusti zurücksprechend, fast grob) Geh — schau, daß D' z'haus kommst — (Halblaut, mehr zu sich selbst) bevor der alt' Franzl wieder lebendig wird! (Wieder laut, grob) 's is die höchste Zeit, geh! (Indem er sich an der Fichte nach Gusti umwendet; schreiend) Hörst D'?

Gusti

(erschrocken zusammenfahrend, kleinlaut) I trink ja nur g'schwind mei Bier aus! (Sie leert hastig den Krug.)

Stelzhamer

(vor der Fichte links, Gusti betrachtend, seine Rührung hinter dem Ton eines bösen Onkels verbergend) Und mach' D'r dö Straub'n ein, zum Schnablir'n — auf'n Weg wird Di hungern! Nimm's Papier von die Blumen!

Gusti

(stellt den Krug auf den Tisch, löst das Papier von dem Bouquet, wickelt die Strauben ein und steht umständlich auf).

Wirt

(tritt zur Glocke in der Front des Gasthauses und läutet).

Postillon

(steigt auf den Bock der Postkutsche).

Gusti

(steht hinter dem Tische, wendet sich nach links zum Gehen und sagt zögernd, traurig, halb fragend) Also — wann's hald sein muaß! (Seufzt.)

Stelzhamer

(vor der Fichte links) Es muaß! — Sei nöt bös, Mädl! Du wirst dös später — später wirst D' dös erst amal begreif'n — und dann wirst D' m'r 's dank'n! Und das is mir lieber als — (Leise, mehr zu sich selbst) als wann m'r da jetzt in dem Campus — na, Franzl! Dös kam' D'r zu teuer — na! (In einem ganz anderen, forcirten, hellen und scharfen Ton) Und a schöne Empfelung an Deine Frau Mutter unbekannterweis' — und sie soll a biss'l besser aufpass'n auf Di, laß i ihr sag'n — es is nöt a Jed's a so a Dappschidl wie i! (Wieder wärmer, leiser) Und wann's D' heiratst in a paar Jahrln, laß m'r 's fein wiss'n — i kumm zu Dein'm Ehr'ntag und bring' D'r oan' Busch'n — wann i no leb'!

Postillon

(beginnt zu blasen, scharf einsetzend).

Gusti

(fährt bei den ersten Tönen des Posthorns

zusammen und wendet sich ungeschickt zum Gehen, indem sie sagt) Also adieu! (Sie macht zwei Schritte, ohne Stelzhamer anzusehen; dann in der Mitte stehend, blickt sie auf und sagt ungeschickt, leise, sehr einfach, mit einer rührend hilflosen Bewegung der beiden Arme) I dank' Ihnen hald schön, Herr Stelzhamer! Schön war's! (Reißt sich los, wendet sich nach rückwärts und will zur Postkutsche eilen, indem sie leichthin sagt) Adieu!

Stelzhamer

(links vor der Fichte stehend, sieht Gusti nach, läßt sie zwei Schritte machen, dann ruft er scharf) No jetzt woaßt D' —

Gusti

(bleibt stehen und wendet sich mit einem fragenden Blick halb nach Stelzhamer um).

Wirt

(tritt aus dem Thor in der Breitseite mit der Tasche Gustis).

Stelzhamer

(winkt Gusti leicht mit dem Zeigefinger der linken Hand; halblaut) Kumm her! (Macht einen Schritt gegen sie, so daß sie sich in der Mitte treffen).

Gusti

(macht mit einem fragenden Blick zwei Schritte nach der Mitte zurück).

Stelzhamer

(steht vor Gusti, betrachtet sie einen Moment lächelnd und sagt dann einfach) A Bussel kannst D' m'r desweg'n scho geb'n — zum Abschied! Dös g'hört sich!

Gusti

(tritt unwillkürlich einen halben Schritt zurück, mit einem ängstlichen Blick und einer Handbewegung auf den Wirt und die Spieler am Tische links) Aber —

Stelzhamer

(mit einer Handbewegung nach den Spielern links) Dös macht nix, die kennan mi, die san dös scho g'wohnt! Komm nur her! (Er zieht Gusti an sich und küßt sie drei Mal auf den Mund; dann, indem er sich losreißt, sie fast von sich stößt und wieder nach links geht; sehr erhitzt, tief atmend, fast grob) Aber jetzt schau, daß D' weider kummst! Es is d' höchste Zeit — (Blasend) hf! Geh schon amal, geh!

Gusti

(hat Stelzhammer innig nachgesehen und sagt jetzt rasch) I dank schön! (Wendet sich rasch um und rennt zur Postkutsche, wo ihr der Wirt in den Wagen hilft.)

Postillon

(beginnt wieder zu blasen).

Stelzhamer

(steht an der Fichte links, mit dem Rücken zum Publikum, und blickt nach der Postkutsche; wie Gusti noch einmal heraussieht, winkt er ihr mit der linken Hand und macht dann, wie die Postkutsche abfährt, unwillkürlich einige Schritte ihr nach, gegen die Mitte hin, mit dem Rücken zum Publikum).

Gusti

(streckt noch einmal den Kopf aus der Postkutsche heraus, blickt nach Stelzhamer zurück und winkt ihm zu).

(Die Postkutsche wird langsam fortgezogen, verschwindet um die Ecke des Gasthauses und wird dann noch einmal auf der Landstraße links hinter dem Thor in der Breitseite einen Augenblick sichtbar; das Blasen des Postillons verhallt in der Ferne).

Schacherl

(am Tische links, aufstehend) Aber jetzt, meine Herrn — jetzt wird's ernst, dös is jetzt die Letzte!

Hois

Aber, aber, aber — gengan S'!

Kranzbauer

No, hald no amal herum! (Hois die Karten zuschiebend) Du giebst!

[illegible]

[illegible] — [illegible] —

[illegible]

[illegible] Sitz nieder= [illegible] nieder und geb'n [illegible] So a [illegible], [illegible] Kruge klappernd, [illegible] (Spielen weiter.)

[illegible]

[illegible] und zusammen= [illegible] S', mei liaba [illegible] — [illegible] hab' ich auch [illegible] „[illegible] Sieben", daß ma a [illegible] 'n Schweiferl [illegible] a Weiberl muaß 's [illegible] — [illegible] 's Federl, zündt's [illegible] daß's a wen'g [illegible] als a rauferter der [illegible] bis s' miaßt, kröfti [illegible] 'n Zankteufl mit [illegible]! — [illegible] S' bald aus!

Wabi

(kommt mit vollen Krügen an den Tisch der Spieler links).

Stelzhamer

(ist, der Postkutsche nachgehend, eine Zeit hinter dem Gasthause verschwunden gewesen, dann

langsam im tiefen Sinnen, den Kopf nachdenklich gesenkt, die Hände auf dem Rücken, wieder in der Mitte vorgekommen und an den Tisch rechts unter der Linde getreten; hier erblickt er das Bouquet, ergreift es gerührt und scheint es an die Lippen drücken zu wollen, doch beherrscht er sich, zuckt auflachend die Achseln und wirft das Bouquet auf den Tisch; kurz, spöttisch, zu sich selbst) Bist schon a rechter Dappschidl — mei Franzl! (Indem er den Krug ergreift; forcirt nach hinten rufend) Lehrer! Wo bleibt denn der Lehrer? (Trinkt den Krug aus, setzt ihn ab und schreit heftig, indem er mit dem Deckel klappert) Wabi, no a Maß! Was is denn dös heut' überhaupt für a Bedienung? Sikara, sakara no amal! No a Maß — auf den Schrock'n!

Lehrer und Förster
(stehen im Garten rechts von ihrem Tische auf und gehen zu Stelzhamer vor).

Wabi
(an dem Tische links stehend, nach dem Garten rechts hinrufend) Herr Lehrer! Der Herr Stelzhamer ruaft Ihna! — (An den Tisch rechts zu Stelzhamer tretend, indem sie einen vollen Krug hinstellt) Bin scho da — bin scho da! (Geht wieder nach dem Hintergrunde.)

Stelzhamer

(indem er den frischen Krug ergreift, sich an den Tisch rechts lehnend, in einem brummigen und ärgerlichen Ton, Wabi nachrufend) Und schlaun Di oan andersmal a wen'g — sunst sözt's Strix! (Macht eine Geberde des Schlagens; sich immer mehr in Zorn redend) Wo bleibt denn der Lehrer? Bin i denn der Garniemand mehr? Ka Mensch schaut si mehr um mi um! Lehrer! Förster! Dös werd'n m'r do sehg'n! (Stößt den Krug heftig auf den Tisch) Gottskrautskruzimutz'n no amal!

Wabi

(im Abgehen nach hinten; murrend) Jeschpas, Jeschpas! So oan' Grant!

Lehrer

(mit dem Förster an den Tisch rechts zu Stelzhamer tretend, indem er ihn erstaunt ansieht) Was hab'n S' denn, Herr Stelzhamer?

Förster

(tritt mit dem Lehrer an den Tisch rechts zu Stelzhamer und betrachtet Stelzhamer verwundert).

Stelzhamer

(vor dem Tische rechts; zum Lehrer, sehr gereizt) Hau, daß D' m'r do ah no die Ehr' giebst — Du Pumpf! Und der Herr Förster bemüht sich auch! Welche Ehre!

Lehrer

(Stelzhamer erstaunt betrachtend) Was is Ihna denn, Herr Stelzhamer, daß S' so schnauf'n? Hab'n S' leicht 'tanzt?

Stelzhamer

(geht vor dem Tische rechts heftig auf und ab; wütend) Ja, 'tanzt! A schöner Tanz!

Förster

Was hab'n S' denn? Ihna is ja ganz hoaß?

Stelzhamer

(wie oben; indem er wütend auflacht) Ha! Hoaß! Da soll Oan' nacher nöt hoaß werd'n! Mei Liaba — (Indem er vor dem Lehrer stehen bleibt und ihn anschreit) dös glaubst D' gar nöt, wia 's D'r da 'in Schwitz außatreibt, wann's D' amal — (Tief aufatmend, ernster und langsamer werdend) wann's D' amal oan anständiger Mensch sein willst! Sikara, sakara, kummt Oan' dös hart an — is ka Wunder, wann Oan's strodelt und pfaust! (Bläst vor sich hin und ergreift den Krug) Herrgott no amal! G'sundheit! (Setzt den Krug an und thut einen tiefen Zug.)

Die Musikanten

(erscheinen auf der Landstraße hinter dem Thore links, einen lustigen ländlichen Marsch blasend, kommen durch das Thor in der Breitseite

links vor und stellen sich auf der linken Seite der Bühne vorne auf).

Jagel und Cenz, Lipp und Supherl, Simerl (von einer Schaar spottender Bauernmädchen umgeben, Dorathe mit Sepp und der Zug der Bauernburschen und Bauernmädchen (Alle sehr erhitzt, lachend, schreiend, tanzend, kommen hinter den Musikanten durch das Thor in der Breitseite links in die Mitte vor, nach Stelzhamer hin drängend).

Stelzhamer

(indem er den Krug auf den Tisch stößt und sich dem Zuge zuwendet; forcirt ausgelassen) Heidi — d' Musikant'n, holloh! (Juchezend) Juhuhuhuhu! Spielt's auf, Musikant'n! Was war' denn dös heut'? Seid's nöt so letschat und still! (Juchezend) Juhuhuhu! Lusti sein, lusti sein — der Mensch lebt nur a Mal! (Ausgelassen juchezend, indem er den Krug hebt und schwenkt) Juhuhuhu! (Trinkt dem Zuge zu.)

Musikanten

(hören zu blasen auf).

Bauernburschen und Bauernmädchen

(durcheinander juchezend) Juhuhuhu!

Sepp

(zu Cenz, auf Stelzhamer zeigend; rasch) Sag' eahm's!

Jagel

(leise, zu Cenz, indem er sie zu Stelzhamer vorschiebt) Geh' füri und sag' eahm's!

Cenz

(scheu) I trau' mi nöt!

Jagel

(wie oben) Ah, geh nur!

Stelzhamer

(stellt den Krug auf den Tisch und erblickt Cenz, die vor ihm steht) No, Du Schwarzaugate, was is denn? Jessas, dö gluetaden Guck'n — da kann's ja vom Fegfeuer selm nöt hoaßer hergehn! Was möchst denn? Ruck' an!

Cenz

(verlegen) Wir that'n hald schön bitt'n, Alle mitanand' —

Jagel

(Cenz stupfend) No, 's g'schiacht D'r ja nix!

Stelzhamer

(Cenz ermutigend) Sei nöt so scheuch!

Cenz

Ob uns der Herr Stelzhamer nöt was aufsag'n möcht' — bitt' gar schön!

Stelzhamer

Geh!

Lenz

A paar g'schmachige Sprücheln — dö hab'n m'r so gern!

Bauernmädchen

(durcheinanderrufend) Bitt' schön, Herr Stelzhamer! Bitt' gor schön!

Bauernburschen

(durcheinanderrufend) Der Franzl soll leb'n! Hoch! Hoch!

Bauern und Bäuerinnen

(treten aus dem Garten rechts, kommen vor und versammeln sich zuhörend hinter dem Zuge).

Simerl

(vor der Fichte links, aus dem ihn umgebenden Kreise von neckenden Bauernmädchen herausspringend und auf Lipp losfahrend, der rechts von ihm hinter Sepp steht; zum Schlage ausholend, wütend) Also der Nächst', der m'r no amal anfangt, kriegt a Fotz'n, daß er —

Sepp

(wendet sich blitzschnell um, fährt zwischen Lipp und Simerl und will Simerl bändigen) Wirst D' — wirst D'? Ah, da schau her — da schaust D' jetzt her! Vor sieb'n wird nöt g'rafft, oan' Ordnung muaß sein — so was, so was!

Bauernburschen und Bauernmädchen
(durcheinander) Wirst D' stad sein? Wirst D' aufhör'n? A so a Ruech!

Simerl
Halt's die Gosch'n oder — (Er sucht Sepp abzubeuteln, der ihn am Kragen gepackt hat).

Stelzhamer
Aber Simerl, hoho! (Zu Cenz) Was hat er denn, daß er so rafferisch is?

Sepp
(wendet sich blitzschnell zu Stelzhamer um und läßt Simerl los) Ah nix, aber nix! Bloß weil ihm sein Mensch weg is — dös gift't 'n! Natürli, a Bua, der nöt kraxeln kann — da schamt si hald oan ordentlich's Mensch!

Simerl
(zornig auf Sepp losspringend) Jetzt Herrgottsakra, wann's D' jetzt nöt — (Da ihm Sepp mit einem Sprung ausweicht, kommt er unmittelbar vor Stelzhamer zu stehen.)

Sepp
(weicht Simerl mit einem Sprung nach rückwärts lachend aus).

Bauernburschen
(nachdrängend) Halt's 'n z'ruck! Halt's 'n auf!

Stelzhamer
(tritt einen Schritt nach links, Simerl entgegen,

und macht eine abwehrende Handbewegung) Aber, aber — aber Simerl! — Paß auf, i werd' D'r was sag'n! Den Bauernburschen zurufend) Ruhig!

Bauernburschen und Bauernmädchen (werden still).

Simerl

(duckt sich trotzig und sieht vor sich hin).

Dorathe

(drängt sich neugierig vor, so daß sie neben Cenz am Tische rechts zu stehen kommt, rechts von Stelzhamer).

Stelzhamer

(wartet, bis alles still geworden ist dann, tritt er einen Schritt vor, sieht Simerl an und beginnt zu ihm das folgende Gedicht zu sprechen, die erste Strophe ganz intim, die zweite auch noch parlando, aber schon leise die Melodie anschlagend).

Mei Schatz had an' andern gern,
Wia mi das kränkt,
Und i woaß ma koan' Dümpfel,
Sunst häd i mi tränkt.

Awa weil i koan' Dümpfel woaß,
Wor i mi tränk,
Na, so suach i an Zwiebotznbam,
Wo i mi afhenk.

(Indem er aufsieht, zu den Musikanten) No, Spielleut' — schlaft's? Was is denn?

Musikanten

(beginnen ganz leise die Melodie zu dem Gedichte zu spielen).

Stelzhamer

(hört die ersten zwei Zeilen der Melodie an, indem er zustimmend mit dem Kopfe nickt; dann wiederholt er summend die beiden letzten Zeilen der zweiten Strophe; eindringlich zu Simerl, als ob er ihm etwas predigen würde)

Na, so suach i an' Zwiebotznbam,
Wo i mi afhenk.

Musikanten

(beginnen die Melodie von vorne).

Stelzhamer

(singt jetzt die dritte Strophe, aber scharf pointirend, indem er bei dem Worte „Bam" mit dem Zeigefinger auf Dorathe zeigt und bei dem Worte „Nachbaundirn" Dorathe am Arme nimmt, hervorzieht und dem Simerl zuschupft)

Da Bam is schan g'funden,
Schens Schatzerl, schau zua,
Wia i mi af da graoß Nachbaun-
Dirn afhenka thua!

(Er wendet sich wieder zum Tische und trinkt.)

Musikanten
(wiederholen das Lied).

Bauernburschen und Bauernmädchen
(wiederholen singend die letzte Strophe)

Da Bam is schan g'funden,
Schens Schatzerl, schau zua,
Wia i mi af da graoß Nachbaun-
Dirn afhenka thua!*)

Sepp
(tumultuarisch, applaudirend) Brava, brava, brava! Hoch der Herr Stelzhamer, hoch! (Juchezend) Juhuhuhu!

Bauernburschen und Bauernmädchen
(tumultuarisch durcheinander) Hoch der Herr Stelzhamer — hoch! — No oans — no a Gsangl! No oans!

Cenz
(zu Stelzhamer, bittend) Gehn S', no oans, Herr Stelzhamer — bitt' gor schön! No a Gsötzl!

Supherl
(sich zu Stelzhamer drängend, bittend) Bitt' schön, bitt gor schön!

Jagel
(zu Stelzhamer, bittend) No oans, Herr Stelzhamer, gehn S', no oans!

---

*) „Aus da Hoamat." S. 289.

Stelzhamer

(grob) Ah freili — laßt's mi aus! Oan' Kaschper wier i Enk mach'n! Aus is — nix mehr!

Bauernburschen und Bauernmädchen

(tumultuarisch durcheinander) Bitt' schön — no oans! Bitt gor schön! No a Gsangl! No a Gsötzl!

Stelzhamer

Ja, dös war' Enk Recht! Nur allaweil g'spaisseln! Nix als Schnax'n! Saug'sangeln und stridige Tanz'! — (Ernst, stark) Na, Kinder! Bloß zum G'spaisseln hat uns der Herrgott 's Singa nöt geb'n — lerna sollt's was, dazua is's da! — Lost's! Stellt's Enk in d' Postur und paßt's allsammd auf! Ruhig! (Vortretend, langsam, ernst, aber scharf pointirend, indem er gleichsam jede Strophe an eine andere Adresse richtet: die erste an den ganzen Zug, die zweite an Cenz, die dritte an Dorathe, die vierte an Sepp, die fünfte an die Spieler am Tische links, die sechste an Jagel, die beiden letzten wieder an Alle.)

Olls in Ehrn
  Had Gott gern,
Mit da Zung und mit'n Händen
Sollst olls aso wenden,
Daß as sehgn derf und hern.

An Gsang in Ehrn
  Hert Gott gern;
Awa Saug'sangl dichten,
Und d' Leut ausrichten,
Das hert a nöt gern.

An Tanz in Ehrn
  Siagt Gott gern;
Awa tanzen bis 's Tag is,
Bis nix mehr in Sag is,
Das siagt a nöt gern.

An Trunk in Ehrn
  Gstatt Gott gern;
Awa wann sö oans go tränkt
Und nix schreit, als: eing'schenkt!
Das mag a nöt gern.

A Gspiel in Ehrn
  Duld't Gott gern;
Awer enka: kloan Aklaubn
Und enka: roan Ausraubn,
Das will a nöt gern.

A Liab in Ehrn
  Leidt Gott gern;
Awa, Vogl, i kenn di,
Du gehst af's Lebendi,
Das had a nöt gern.

Schen olls in Ehrn
  Hädst as gern:
Awa, mein Herr in Himmel!
Da Mensch is a Limmel,
Vogißt af d' Ehren —

Af d' Ehrn, af d' Lehr'n
  Oft und gern,
Wird hint und vo faihli,
Und saili, glücksaili
Mecht doh an iads wern! *)

(Er sieht einen Moment ernst auf die lauschende Gruppe der Bauernmädchen und Bauernburschen ued ruft dann in einem anderen, ausgelassenen Ton den Musikanten zu) Und jetzt spielt's m'r mei Tanzl auf — d' Predigt is aus, jetzt woll'n m'r lusti sein! (Indem er den Krug in die Hand nimmt und den Bauernburschen zutrinkt; singend) Und so woll'n m'r amal, woll'n m'r amal, heirassassa, lustig sein, fröhlich sein, heirassassa! (Juchezend) Juhuhuhu! (Er nimmt Cenz um die Taille und tanzt singend das Tanzl mit ihr.)

Musikanten
(spielen das „Tanzl").

---

*) Aus da Hoamat." S. 231.

Personen des fünften Bildes.

Franzl
Therese, seine Frau
Luzian } Beider Kinder
Rosl }
Dr. Peter
Hies
Meßner
Pfarrer
Lisl
Vier kleine Mädchen

Fünftes Bild

Personen des fünften Bildes.

Franzl

Therese, seine Frau

Luzian Rosl	Beider Kinder

Dr. Peter

Hies

Meßner

Pfarrer

Lisl

Vier kleine Mädchen

Fünftes Bild.

Am 14. Juli 1874, in Hendorf.

Große einfache Stube in Hendorf bei Salzburg. Rückwärts eine Thür in die Küche. Rechts davon an der Wand ein Brief in Glas und Rahmen, von einem kleinen Lorbeerkranz umgeben; darunter mehrere Miniaturen. Links von der Thüre an der Wand eine Guitarre, daneben an einem Nagel ein Gewehr, eine Jagdtasche, ein Rucksack und ein Jägerhut. Davor ein kleiner Tisch mit einer Zither; daneben ein Sessel. In der Ecke links ein Ofen mit einer Bank. In der Mitte der linken Wand eine Thüre in das Schlafzimmer. An der linken Wand vorne ein großes Porträt der Mutter Stelzhamers, darunter ein Weihbrunnen mit Palmkatzeln und einem ewigen Licht. An der linken Wand neben dem Ofen ein altmodischer Glaskasten mit Schüsseln, Tellern und Gläsern. Links vorne gegen die Mitte zu ein großer gepolsterter Lehnstuhl. An der rechten Wand

zwei große Fenster, von an der Wand draußen gezogenen Birnbäumen halb verdeckt. Auf den Fensterbrettern Fuchsien und Pelargonien; im ersten Fenster ein Vogelhaus mit einem Kanari. Auf der rechten Seite gegen die beiden Fenster gerichtet, ein sehr großer, viereckiger Tisch mit Büchern, Schriften, Zeitungen, ordinären Pfeifen, einem alten Tintenfaß und Federn; zwei gewöhnliche Sessel. An der rechten Wand zwischen den beiden Fenstern ein Regal mit Büchern.

Das Bild spielt am 14. Juli 1874, zwischen sieben und neun Uhr morgens. — Durch die geschlossenen Fenster heller Sonnenschein.

Erste Scene.

Dr Peter (einfacher Landarzt von 50 Jahren, tritt mit Hut und Stock durch die Thüre links ein und kommt in die Mitte), Frau Therese (folgt dem Dr. Peter und schließt behutsam die Thüre links ab).

Frau Therese

(leise, ängstlich) Wie find'n S' ihn denn heut', Herr Doktor?

Dr. Peter

(leise, zögernd, ruhig) Nöt schlecht, Frau Theres — mir dürf'n die Hoffnung nöt verlier'n! Wenigstens hab'n doch die Schmerz'n a Bissl nachgelass'n.

Frau Therese

Soll ma ihm denn aber das angehn lass'n, daß er durchaus aufstehn will? Wo er so schwach is, daß er kaum —

Dr. Peter

Mein Gott, Frau Theres — es macht ihm a Freud' und —

Frau Therese

Wann's ihm aber nur nix schad't!

Musikanten
(wiederholen das Lied).

Bauernburschen und Bauernmädchen
(wiederholen singend die letzte Strophe)

Da Bam is schan g'funden,
Schens Schatzerl, schau zua,
Wia i mi af da graoß Nachbaun-
Dirn afhenka thua!*)

Sepp
(tumultuarisch, applaudirend) Brava, brava, brava! Hoch der Herr Stelzhamer, hoch! (Juchezend) Juhuhuhu!

Bauernburschen und Bauernmädchen
(tumultuarisch durcheinander) Hoch der Herr Stelzhamer — hoch! — No oans — no a Gsangl! No oans!

Cenz
(zu Stelzhamer, bittend) Gehn S', no oans, Herr Stelzhamer — bitt' gor schön! No a Gsötzl!

Supherl
(sich zu Stelzhamer drängend, bittend) Bitt' schön, bitt gor schön!

Jagel
(zu Stelzhamer, bittend) No oans, Herr Stelzhamer, gehn S', no oans!

---

*) „Aus da Hoamat." S. 289.

Stelzhamer

(grob) Ah freili — laßt's mi aus! Dan' Kaschper wier i Enk mach'n! Aus is — nix mehr!

Bauernburschen und Bauernmädchen

(tumultuarisch durcheinander) Bitt' schön — no oans! Bitt gor schön! No a Gsangl! No a Gsötzl!

Stelzhamer

Ja, dös war' Enk Recht! Nur allaweil g'spaisseln! Nix als Schnax'n! Saug'sangeln und stridige Tanz'! — (Ernst, stark) Na, Kinder! Bloß zum G'spaisseln hat uns der Herrgott 's Singa nöt geb'n — lerna sollt's was, dazua is's da! — Lost's! Stellt's Enk in d' Postur und paßt's allsammd auf! Ruhig! (Vortretend, langsam, ernst, aber scharf pointirend, indem er gleichsam jede Strophe an eine andere Adresse richtet: die erste an den ganzen Zug, die zweite an Cenz, die dritte an Dorathe, die vierte an Sepp, die fünfte an die Spieler am Tische links, die sechste an Jagel, die beiden letzten wieder an Alle.)

Olls in Ehrn
Had Gott gern,
Mit da Zung und mit'n Händen
Sollst olls aso wenden,
Daß as sehgn derf und hern.

nicht weitersprechen und wischt sich mit dem Tuche die Augen aus.)

Frau Therese

(leidenschaftlich, sehr schnell, fast wild, aber ganz leise, indem sie einen Schritt zum Dr. Peter macht) Aber es war ihm do' gestern viel besser! Gestern hab'n Sie doch selber g'sagt — Wieder in Thränen ausbrechend) Und so lustig is er gestern abends g'wes'n — und hat g'sungen und G'schicht'n erzählt und — Herr Dokter, es kann ja nöt sein — (Aufschreiend) Sag'n S', daß es nöt is!

Dr. Peter

(faßt Frau Therese an beiden Armen und drückt sie auf den Sessel neben dem Tische; zuredend, sich mühsam beherrschend) Frau Theres! Sind S' doch —! Wenn er Ihnen hört! Frau Theres! (Er seufzt schwer).

Frau Therese

(legt den Kopf auf den Tisch und weint leise).

Dr. Peter

(schmerzlich auf Frau Therese sehend, nach einer kleinen Pause) Wir hab'n Alles 'than, wir hab'n 's wahrhaftig an nix fehl'n lass'n — das weiß der liebe Gott! Aber es is halt — wann halt Ein's amal über die Siebzig is — (wieder zuredend, indem er leise die

Hand auf den Kopf der Frau Therese legt) No gehn S', Frau Theres!

Frau Therese

(in derselben Stellung, mit immer wieder von Thränen erstickter Stimme, leidenschaftlich, indem sie die rechte Hand ballt) Die verfluchte Reis' nach Salzburg! Da hat er sich's g'holt! Gleich wie er z'ruckkommen is — mir sein ihm noch nach Seekirchen entgeg'n — und wie er aussteigt, bin i gleich erschrock'n, so gelb is er g'wes'n, und wie er red't, hat er so a merkwürdige Stimm' g'habt, wie ich's nie von ihm g'hört hab, gar nöt mehr wie von an Mensch'n, sondern — (Sie schüttelt sich am ganzen Leibe) Ordentlich zum Fürcht'n! (Sie schluchzt wieder, hebt den Kopf, wischt sich mit dem Tuche ab, schneuzt sich und will weitersprechen.)

Dr. Peter

(begütigend) Regen S' Ihnen nicht so auf, Frau Theres! Es ist ja jetzt doch halt Alles — das nutzt ja jetzt do' nix mehr!

Frau Therese

(beutelt abwehrend den Kopf, beißt vor Schmerz die Zähne übereinander, sieht mit weit aufgerissenen Augen vor sich hin, wie auf eine Vision, und begleitet ihre Worte mit malenden Geberden der rechten Hand) So gelb is er

g'wes'n, so furchtbar gelb im ganz'n G'sicht — und mit so ein' fremd'n und harten Blick auf uns, förmlich bös hat er uns ang'schaut, wo er doch sonst, Jessas — (Sie faltet weinend die Hände) No, Sie wiss'n 's doch, Herr Doktor, wie er sonst immer g'wes'n is, so liab und so guat! (Weint leise, dann ausbrechend) An' so an' guat'n Mensch'n giebt's ja auf der ganz'n Welt nöt wieder! A so a guater Mensch kummt nie mehr! (Heftiger weinend) Nie mehr, nie! Mein Gott, wann i denk: am andern Tag noch — i sag' zu ihm: Franzl, Dir is nöt ganz guat, sag' i, bleib' heut' lieg'n, und i geh dann zum Doktor Peter — aber da hätt'n S' 'n sehn soll'n, weil nämlich grad Frohnleichnam war und unser Rosl zum erst'n Mal mit der Procession 'gangen is, um nix auf der Welt war' er mehr da daheim 'blieb'n, selber hat er ihr no' das weiße Kleidl anzog'n und die Schuh', die er ihr aus Salzburg mitbracht hat — und da hätt'n S' 'n sehn soll'n, Herr Doktor, wie s' da vor uns g'stand'n is, die Rosl, mit'n weiß'n Kleidl und mit'n Kranzl — die Freud' von ihm, die Freud'! (Wieder heftig weinend) An' so an' guat'n Mensch'n giebt's ja auf der ganz'n Welt nöt mehr! Nie mehr! (Wie irre den Kopf beutelnd) Und der soll — das kann ja do' nöt sein,



daß der jetzt — das kann ja unser Herrgott do' nöt woll'n! Warum denn — warum denn? Was hat er denn 'than? Wann das g'schieht, dann glaub' i an ka Gerechtigkeit und an gar nix mehr — dann is Alles falsch und derlog'n! Sie verbirgt den Kopf in den Händen und weint wieder heftig.)

Dr. Peter

(leise, ernst) Frau Theres, versündigen S' Ihnen nicht! Schaun S', Frau Theres —

Frau Therese

(unveränderlich in derselben Stellung, indem sie heftig den Kopf schüttelt, wild) Na, na, na! I will nix mehr wiss'n, i will nix mehr hör'n! Das kann ja nöt sein, das derf doch nöt sein!

Dr. Peter

(sieht ernst auf Frau Therese, zuckt dann die Achseln und tritt von ihr weg an das zweite Fenster rechts, wo er tief aufathmend hinaussieht. Kleine Pause).

Zweite Scene.

Die Vorigen, Lisl (kleines Mädchen von sechs Jahren, mit einer Schultasche).

Lisl

(noch draußen, klopft an die Thüre im Hintergrunde).

Dr. Peter

(hat das Klopfen gehört, wendet sich um und sagt zu Frau Therese, um sie aufmerksam zu machen) Frau Theres! (Indem er nach der Thüre im Hintergrunde geht, leise fragend) Wer is denn?

Frau Therese

(richtet sich auf und wischt sich das Gesicht ab).

Lisl

(öffnet schüchtern die Thüre im Hintergrunde und steckt den Kopf herein; noch auf der Schwelle, sehr ängstlich) Jeas Gristas! — Bitt' schön, es is niemand in der Küch' g'wes'n —

Dr. Peter

(geht auf Lisl zu) Grüaß' Di Gott, Liserl! (Er nimmt sie an der Hand und zieht sie ins Zimmer herein.)

Frau Therese

(müde fragend) Was willst D' denn, Liserl?

Lisl

(an der einen Hand von Dr. Peter gehalten, der sich zu ihr beugt; immer sehr ängstlich) Bitt' schön, mit Verlaub: Der Vatter schickt

mich, eine schöne Empfelung und er laßt frag'n, wie's 'n Herrn Stelzhamer heut geht?

Frau Therese

Ich laß Dein' Vattern schön dank'n, Liserl!

Lisl

(treuherzig zum Dr. Peter aufsehend, der sie an der Hand hält) Nöt wahr, 's geht ihm scho wieder guat?

Dr. Peter

(der immer Lisl an der Hand hält, mit großer Bewegung) Es geht ihm schon viel besser, Liserl!

Lisl

(froh, mit heller Stimme) Das is g'scheit! Da wird sich der Vatter aber freu'n!

Frau Therese

(unter Thränen, mühsam) Hat 'n denn Dein Vatter so gern?

Lisl

Oh ja! Alle hab'n m'r 'n doch so gern, weil er immer lustig is! — Nach der Schul' gehn m'r dann wieder Blumen pflück'n für ihn, da hat er so eine Freud' — und heut' hab'n m'r ausg'macht, daß eine Menge geh'n, damit m'r an' groß'n Busch'n krieg'n! (An den Fingern abzälend) I geh', die Baumgartner Resl geht, die Moser Pepi, die Pammer Agnes —

Frau Therese
(fängt wieder heftiger zu weinen an).

Dr. Peter
(mit einem Blick auf Frau Therese; um Lisl fortzuschicken) No also! Das is brav von Euch, aber jetzt schau', daß D' in d' Schul kommst, sonst wird's zu spät!

Lisl
(mit listigen Augen) Oh, das macht nix, da brauch' i bloß z' sag'n, daß i beim Herrn Stelzhamer war — da thuat m'r der Herr Lehrer nix! (Zu Frau Therese, knixend) Küß d' Hand!

Frau Therese
Pfüat Di Gott, Liserl! I laß' Dein' Voda schön dank'n!

Lisl
(zum Dr. Peter) Küß die Hand! (Knixt und geht durch die Thüre im Hintergrunde, die der Dr. Peter geöffnet hat, ab.)

Dr. Peter
(hat die Thüre geöffnet, um Lisl hinauszulassen) Pfüat Di Gott, Liserl! (Schließt die Thüre wieder, kommt zurück und blickt auf Frau Therese; nach einer kleinen Pause, indem er auf die Uhr sieht) Frau Theres, der Luzian und die Rosl müssen ja auch in d' Schul'.

Frau Therese

(den Dr. Peter groß ansehend, ganz leise) Glaub'n S' denn, Herr Dokter, daß ma — (Nach einer kleinen Pause; sehr ängstlich) Hab'n m'r denn noch so viel Zeit?

Dr. Peter

(ohne ihren Blick auszuhalten, fest) Die Kinder müss'n in die Schul'.

Frau Therese

(sieht den Dr. Peter noch einmal groß an, erhebt sich dann langsam und geht schwer zur Thüre links).

Dr. Peter

(wie Frau Therese vor der Thüre links ist, ermahnend) Frau Theres, nehmen S' Ihnen z'samm!

Frau Therese

(sich gewaltsam bezwingend, indem sie sich mit einem Ruck aufrichtet und eine fast heitere Miene annimmt) Ka Angst, Herr Dokter, i laß' ihm nix merk'n! (Durch die Thüre links ab.)

Dritte Scene.

Dr. Peter, dann der Hies.

Dr. Peter

(sieht Frau Therese einen Moment traurig nach, wendet sich dann und geht an dem Tische vorn vorüber nach dem ersten Fenster rechts).

Hies

(kleiner, alter Mann mit verwittertem, rotbraunem Gesicht, einem kurzen, weißen Bart und scharfen, hellen, blauen Augen, sehr ärmlich gekleidet, mit einer schmutzigen und zerrissenen kurzen Hose und einem zerfetzten Hut, einen Bergstock in der Hand, einen Rucksack umgehängt, tritt durch die Thüre im Hintergrunde ungestüm und hastig ein; er hat in seinem Wesen das Scheue und Mißtrauische einsam lebender Menschen, spricht kurz, rauh und hastig, sieht dabei den Partner kaum an und hat etwas Wildes und Gewaltsames in seiner ganzen Art; er tritt athemlos ein, sieht sich einen Moment im Zimmer suchend um und sagt, wie er den Dr. Peter erblickt, rasch und dringend) Entschuldigen S'! Es is do' nöt wahr — gelt'n S', es is nöt wahr?

Dr. Peter

(hat sich beim Eintritt des Hies rasch nach ihm

umgewendet, bleibt am Fenster und sieht ihn befremdet an) Was is denn? Wer sind Sie denn?

Hies

(rasch, heftig, feindselig) Dös geht Ihna nix an — dös geht koan Mensch'n was an!

Dr. Peter

(verwundert, aber ruhig) Erlaub'n Sie mir, aber was —?

Hies

(beherrscht sich, senkt den Blick und sagt entschuldigend) Entschuldigen S' — (zögernd) i will ja nix, i möcht ja nur — (Wieder schnell und hastig) Gelt'n S', es is nöt wahr? (Er sieht den Dr. Peter angstvoll an, macht dann einen Schritt gegen ihn und sagt leise, kurz und trotzig) I bin der Hies! Der Kräuter-Hies — von Marglan!

Dr. Peter

(sieht bei seinem Namen erstaunt auf und tritt unwillkürlich einen Schritt an das Fenster zurück; gedehnt) Sie sind der —

Hies

(rasch, höhnisch, indem er kurz mit dem Kopf nickt) Ja! Werd'n scho g'hört hab'n von mir — aber hab'n S' kan Angst: i thua Ihna nix — (Mit einem starken Ton auf dem Worte „hier" und einer abwehrenden Hand-

bewegung über das ganze Zimmer) Hier thua i mir! (Wieder in dem früheren hastigen und atemlosen Ton) Aber nöt wahr, es is nöt wahr? Es is nöt wahr, daß er krank is?

Dr. Peter

(der Hies immer ruhig forschend ansieht) Der Herr Stelzhamer is sehr krank.

Hies

(sieht ängstlich gespannt auf und fragt zögernd) San Sö der — ?

Dr. Peter

Ich bin der Dokter.

Hies

(mit dem Ausdrucke höchster Angst) Und Sö —? (Er macht eine Handbewegung; in einem dringenden, fast flehentlichen Ton) Sag'n S', Herr Dokter?!

Dr. Peter

(zuckt die Achseln und schweigt).

Hies

(blickt vor sich hin, beutelt den Kopf, und während seine Miene starr und unbeweglich bleibt, sieht man, wie es in seiner Brust und in seinem Halse arbeitet, und er stößt einen dumpfen, gurgelnden Laut aus; dann beutelt er wieder den Kopf und sagt leise, halb schluchzend, vor sich hin, indem er dabei mit

der rechten Hand wild und leidenschaftlich gestikulirt) A so a Mensch! So an' Mensch'n laßt ma sterb'n! Der, der — der Einzige auf der ganz'n Welt, wo ma sag'n muaß, daß er — (Nach Worten ringend) daß er — so an' Mensch'n, wo An' warm g'word'n is, wann ma 'n bloß g'sehg'n hat, und wo ma amal vergess'n hat, wie die Andern san — der soll, der kann do nöt — (Die Stimme versagt ihm, er schämt sich, fängt zu schlucken an, hält die Hand vor die Augen, beutelt wieder den Kopf und murmelt nur kurz abgehackt vor sich hin) Na, na! — Na, na! — Na, na! —

Dr. Peter

(nach einer Pause, ernst und ruhig) Wenn Gott nicht ein Wunder thut —

Hies

(heftig auffahrend, in einem cynischen und gemeinen Ton, auflachend) Ha! Dös thuat er nöt! Da irren S' Ihna!

Dr. Peter

(sieht strenge auf und hebt warnend die rechte Hand empor; ernst) Vergessen Sie nicht, daß Sie —

Hies

(senkt den Kopf, duckt sich und sagt demüthig) Entschuldigen S'! (Er steht einen Moment unbeweglich, wendet sich dann um, macht

zwei Schritte nach rückwärts, bleibt dann wieder stehen, wendet sich halb zu Dr. Peter und sagt scheu) Sie dürf'n das 'n Franzl — (Sich verbessernd) 'n Herrn Stelzhamer nöt für übel nehmen, daß er mi kennt — es war' ihm vielleicht nöt recht, daß ma's erfahrt, (Lebhafter und rascher im Sprechen werdend) aber i in meiner Angst, wie i dös gestern hör' — i sitz' gestern auf d' Nacht vor der Hütt'n und wart', es is scho auf Elfe 'gangen, kommt der Naz; (Mit einer Handbewegung, erklärend) ah so a Pascher, und sagt, daß er krank sein soll, aber Sicher's hat er nix g'wußt. I glei auf und (Indem er aus dem Rucksack eine Flasche nimmt) und den besten Enzian her und weg und die ganze Nacht furt — und üb'rall g'fragt in meiner Angst, aber Niemand hat m'r 's recht sag'n können — und so bin i da. Vielleicht daß do — (Er hält mit einer verlegenen Handbewegung dem Dr. Peter die Flasche Enzian hin) Glaub'n S' nöt vielleicht, Herr Dokter? (Naiv) Mir hilft er halt amal immer!

Dr. Peter

(nimmt die Flasche, stellt sie auf den Tisch und sagt gütig) Es wird ihn jedenfalls freu'n, wenn er hört, daß Sie —

Hies

(rasch, bittend) Na, sag'n S' nix, Herr Dokter!

Sag'n S' nix, daß i da war — es könnt' ihm vielleicht nöt angenehm sein! (Verbittert) I bin ja a so a — es is ka Ehr', wann ma mit mir bekannt is! Und i möcht' ihm ka Ungeleg'nheit mach'n (Wieder warm und herzlich werdend) sondern nur — i hab' halt do' g'meint, wann i vielleicht für ihn was thuan könnt' — (Ausbrechend) Jessas, wann i ihm helf'n könnt'! I weiß nöt, was i All's hergebert dafür — (Wieder in dem verbitterten Tone) i hab' ja nix zum Hergeb'n, a so a Ruach wie i! (Er ballt die Hände und reibt die beiden Fäuste aneinander, die Zähne zusammenbeißend) Wann i ihm helf'n könnt'! Weil er ja — so guat is er mit mir immer g'wes'n, so guat — als ob i do zuletzt ah a Mensch wär'! So hat ja nie wer g'redt mit mir — nur er! (Mit von Thränen erstickter Stimme) Nur er! Jo, wann die Andern g'wes'n war'n wie er! (Er hält die geballten Fäuste vor die Augen, drückt sie hinein und weint leise. — Kleine Pause. Dann hört man draußen rechts unter dem Fenster das Glöckchen eines versehen gehenden Priesters. Er fährt auf und blickt wild nach dem Fenster; in einem feindseligen Ton) I hör' an' Geistlich'n!

Dr. Peter

(hat sich beim Ton des Glöckchens erschrocken

zum Fenster gewendet, sieht bei den letzten Worten strenge auf Hies und sagt leise, da man jetzt das Glöckchen schon in der Küche hört, scharf): Schämen Sie sich, in so einem Augenblick —

Hies

(wehrt mit einer Handbewegung ab, duckt sich und tritt scheu ein paar Schritte zurück, so daß er an das zweite Fenster rechts zu stehen kommt).

Vierte Scene.

Dr. Peter (vor dem ersten Fenster rechts); Hies (vor dem zweiten Fenster rechts); Frau Therese mit Luzian und Rosl (durch die Thüre links); der Meßnerbub (mit dem Glöckchen, durch die Thüre im Hintergrunde) der Pfarrer (mit dem Sakrament, durch die Thüre im Hintergrunde).

Frau Therese

(von Thränen überströmt, zu Dr. Peter, indem sie ihm die beiden Kinder zuführt) Er hat's selber woll'n — er hat selber nach'n geistlich'n Herrn verlangt! Gehn S', nehmen S' die Kinder daweil!

Dr. Peter

(ist Frau Therese bis in die Mitte der Bühne

entgegengegangen, nimmt ihr die beiden Kinder ab und führt diese an den Tisch rechs; leise) Komm schon, Rosl, komm, Luzian, komm!

Luzian und Rosl

(die Beide zur Schule gekleidet sind und die Schultaschen umhaben, halten sich krampfhaft an den Händen, sehen scheu nach der Thüre und machen, wie der Pfarrer vorüberkommt, das Kreuz).

Frau Therese

(ist wieder an die Thüre links getreten und macht gegen den Pfarrer eine einladende Bewegung nach dem Zimmer links) Bitt' schön, Hochwürd'n!

Pfarrer und Meßner

(gehen von der Thüre im Hintergrunde nach der Thüre links und durch diese ab).

Frau Therese

(folgt dem Pfarrer und dem Meßner durch die Thüre links und schließt diese).

(Große Pause, während welcher Hies im Hintergrunde rechts, Luzian und Rosl vor dem Tische gegen die Mitte hin, hinter ihnen Dr. Peter mit gesenktem Kopfe stehen.)

Luzian

(nach einer großen Pause, geheimnißvoll zu

Rosl, indem er diese zupft und sich ein wenig zu ihr herabneigt, mit fester, heller und klarer Stimme fragend) Du, Roserl!

Rosl

(zu Luzian aufsehend, ganz leise) Was denn?

Luzian

(mit heller, fester, klarer Stimme fragend) Was glaubst D'? Is wol der Vada jetzt schon g'storb'n?

Rosl

(die bis dahin ruhig gewesen ist, fängt jetzt plötzlich laut zu weinen an, schlägt die Hände über dem Gesicht zusammen und zittert am ganzen Leibe).

Dr. Peter

(hat sogleich Luzian von rückwärts an den Schultern gefaßt, von Rosl weg und an sich gezogen und sagt zuredend) Aber geh', Luzian — der Vater wird ja nicht sterben! Der Vater is nur ein bissl krank. Nöt, Roserl, nöt weinen! Wann jetzt der geistliche Herr bei ihm is, wird ihm gleich wieder gut werden, und wann's Ihr zu Mittag aus der Schul' zurückkommt's, is er vielleicht scho wieder ganz g'sund! Nöt weinen, Rosl! Nöt!

Luzian

(zu Dr. Peter) Bis um elfe wird er wieder g'sund sein?

Dr. Peter

(zögernd) I glaub' schon.

Luzian

Wird er dann auch wieder lustig sein?

Dr. Peter

Aber freilich, Luzian.

Luzian

(vorwurfsvoll) Die letzt'n Tag' is er gar nöt lustig g'wes'n — nöt amal spiel'n hat er woll'n mit mir!

Rosl

(wieder heftiger weinend) Weil's ihm ja so weh 'than hat!

Dr. Peter

(Rosl die Haare streichelnd) No geh', Rosl! Geh'! Sei doch g'scheit!

Rosl

(weint leiser und sucht sich zu fassen).

Hies

(ist während des Vorigen leise nach der Thür im Hintergrunde geschlichen, als ob er fortgehen wollte, aber dort stehen geblieben, und hat unverwandt nach den beiden Kindern gesehen; jetzt kommt er zu Luzian vor und sagt zum Dr. Peter) Herr Dokter, verzeihn S', i muaß — i muaß! (Vor Luzian stehend,

indem er den Knaben mit großer Rührung anblickt und beide Hände zitternd nach ihm ausstreckt) Dös is sei' Bua! (Ausbrechend) Armer Bua! (Er beugt sich auf Luzian herab und küßt ihn leidenschaftlich auf die Haare) Armer Bua! (Küßt ihn noch einmal, reißt sich los unb stürzt nach dem Hintergrunde zu und durch die Thüre ab, indem er, heftig weinend, murmelt) Verzeihn S', Herr Dokter, verzeihn S'! (Ab.)

Luzian

(Hies nachsehend, zu Dr. Peter) Wer war denn der?

Dr. Peter

An armer Mensch, der Dein' Vater sehr gern hat.

Rosl

(wieder in Weinen ausbrechend) Alle hab'n s' 'n so gern, 'n Vater!

Dr. Peter

(indem er Rosl an der Hand faßt) No geh', Rosl! Schau, thu' nöt weinen!

Luzian

(stolz, zu Dr. Peter) Da bin i halt doch viel g'scheiter als die Rosl, gelt? — Weil i halt ein Mann bin!

Dr. Peter

(mit Rosl beschäftigt) Schau', komm! Ihr müßt's ja jetzt in die Schul'!

Fünfte Scene.

Die Vorigen, Frau Therese, dann Stelzhamer.

Frau Therese

(tritt rasch durch die Thüre links ein, läßt die Thüre hinter sich offen und sagt eilig zu den Kindern) Also geht's jetzt! Seid's fertig? (Zu Dr. Peter, während sie sich damit beschäftigt, das Kleid und die Schürze der Rosl zu ordnen) Er kommt herüber — er sagt, daß er's drin nöt aushalt.

Luzian

(indem er Frau Therese den Mund zum Küssen hinhält) Pfüat Di Gott, Mueda!

Frau Therese

(küßt Luzian).

Rosl

(reicht dem Dr. Peter traurig die Hand).

Dr. Peter

(indem er Rosl die Hand giebt) Adje, Rosl!

Luzian

(läuft zum Dr. Peter und streckt ihm die Hand hin) Adje!

Frau Therese

(müde, ungeduldig) Also geht's jetzt schon amal!

Stelzhamer

(tritt durch die Thüre links auf, schließt die Thüre und bleibt an ihr stehen, mit großen Blicken über das Zimmer schauend; er trägt eine lange, alte Hose, einen schwarzen, abgetragenen Rock, ein weiches Hemd, Hausschuhe; Bart und Haare weiß, das Gesicht sehr blaß, fast gelb; er ist sehr abgemagert, Alles schlottert an ihm; er hält sich gewaltsam aufrecht und hat im Reden, im Gehen und in allen Bewegungen etwas mühsam Energisches; seine Augen glänzen fieberhaft, seine Stimme ist merkwürdig rauh, er hackt die Sätze ab, so daß man spürt, wie schwer ihm jedes Wort wird; indem er aus dem dunklen Schlafzimmer eintritt, ist er wie geblendet, blinzelt einen Moment, reißt dann die Augen gewaltsam weit auf und starrt groß auf das erste Fenster rechts, indem er mit der linken Hand eine befehlende Bewegung macht und dazu halblaut murmelt) Die Kinder — (Er bricht ab, schluckt tief, als ob er Atem holen und erst seine Energie sammeln müßte, und fährt dann in demselben Tone mit merklicher Mühe fort, indem er die befehlende Bewegung der linken Hand wiederholt) Die Kinder soll'n dableib'n! Thuat's die Tasch'n weg!

Frau Therese

(wechselt mit Dr. Peter einen Blick, nimmt dem

Luzian die Tasche ab und legt sie auf den Tisch, während sie mit der anderen Hand den Knaben an sich zieht und mit ihm weiter nach rückwärts vor das zweite Fenster rechts tritt, immer still und ängstlich nach Stelzhamer blickend).

Rosl

(nimmt ihre Tasche ab, legt sie auf den Tisch und tritt dann scheu und ängstlich neben Frau Therese).

Stelzhamer

(steht unbeweglich an der Thüre links, hält sich gewaltsam aufrecht und sieht unverwandt mit großen, starren Augen auf das erste Fenster rechts; nach einer Pause, kurz) Macht's die Fenster auf!

Dr. Peter

(tritt langsam an das erste Fenster rechts, um es zu öffnen).

Frau Therese

(mit demütigem Widerspruch zu Stelzhamer, bittend) Geh', Franzl, es thuat D'r vielleicht nöt guat —

Stelzhamer

(sieht einen Moment rasch, fast böse, auf Frau Therese, schüttelt heftig mit Energie den Kopf und deutet herrisch mit der linken Hand auf das erste Fenster rechts, indem er gleich wieder von Frau Therese weg auf das Fenster blickt).

Dr. Peter

(öffnet das erste Fenster rechts).

Stelzhamer

(immer noch unbeweglich an derselben Stelle, blickt auf das Fenster, das Dr. Peter geöffnet hat, sein Gesicht verklärt sich, er lächelt traurig. Dann richtet er sich noch gewaltsamer auf und macht drei steife, stechende Schritte in der Richtung nach dem Fenster, hält aber, unmittelbar vor dem großen Lehnstuhl, plötzlich ein, legt beide Hände auf die Lehne des Stuhles und ruht sich einen Moment aus, immer mit großen Augen unverwandt nach dem Fenster rechts sehend. Nach einer Pause richtet er sich wieder auf, giebt sich wieder einen Ruck und geht mit denselben steifen und stechenden Schritten gerade zum ersten Fenster rechts, wo er die beiden Hände auf das Brett legt und, immer sich gewaltsam aufrechthaltend, traurig lächelnd, tief aufatmend, mit großen Blicken hinaussieht. Dann deutet er mit dem Zeigefinger der linken Hand zum Fenster hinaus und sagt) Da drüben — (Er hält ein, wiederholt die Bewegung der linken Hand und setzt dann mühsam wieder zum Sprechen an, indem er dieselbe Bewegung der linken Hand zum dritten Mal wiederholt und schwer mit dem Kopfe nickt) Da drüben ist es! (Mit einer breiten Geberde der linken

Hand und mit demselben mühsam starken Ton) Da! Da! (Nach einer kleinen Pause, in einem ganz anderen Ton, mit leiser, flüsternder Stimme, ganz geheimnißvoll, wie zu sich selbst, indem er glücklich lächelt) Die Berg'! Unsere armen kloan' Bergerln — Jessas na! Und die Wies'n, wo 's Bacherl rinnt — und ieblmol sitzt D' oft a Stund lang ka Haus! So a Hascherl von an' armen klan' Landl — Jessas na! Aber halt gern hab' i Di g'habt — aber halt gern! (Er winkt grüßend mit der linken Hand zum Fenster hinaus, während er den Kopf sinken läßt, gedankenlos vor sich hin sieht und sich unwillkürlich halb zum Zimmer wendet.)

Dr. Peter

(hat das Fenster rechts gewendet und ist dann hinter den Tisch rechts zu Frau Therese getreten).

Frau Therese

(leise zum Dr. Peter, indem sie besorgt auf Stelzhamer sieht; ängstlich) Glaub'n S' denn nicht, daß ihm die Luft schad'n kann?

Dr Peter

(schüttelt nur leise den Kopf).

Stelzhamer

(sieht bei den letzten Worten der Frau Therese auf, als wenn er erwachen würde, blickt auf

die Gruppe und wendet sich nun erst ganz zum Zimmer. Wieder in jener mühsam lauten Weise sprechend) Thuat's Enk do niedersitz'n, Kinder! (Indem er mit nervösen Bewegungen der zitternden Hände auf die Sessel am Tische zeigt) Setzt's Enk! Setzt's Enk! Warum denn nöt? (Er greift sich an den Halskragen, als ob ihm dieser zu eng wäre, und reißt daran; dann, ganz gedankenlos) Was hab' i g'sagt — von was hab'n m'r g'red't? (Er sieht fragend durch das Zimmer, erblickt dabei Luzian und sagt lustig) Luzianus! (Schaut Luzian einen Moment lustig an nnd erhebt dann drohend den Finger) Luzianus — braver Mannus! Sixt D' — so brauchst D' heut' nöt in d' Schul' z'gehn! Du hast es halt guat! (Er bricht plötzlich ab und blickt von Luzian weg ins Leere hinaus; in einem anderen Ton, mit traurigem Lächeln) Schwer wird's An' halt doch! (Tief atmend, dumpf vor sich hin) Schwer! (Er will sich von seinen Gedanken losreißen, macht einige Schritte gegen die Mitte des Zimmers und erblickt dabei zufällig das Porträt seiner Mutter an der linken Wand. Wie er es erblickt, hält er inne, als ob er unversehens Jemandem begegnen würde, sein Gesicht nimmt einen glücklichen Ausdruck an, er

lächelt und nickt zu dem Bilde hin, indem er zwei Mal leise sagt, das erste Mal wie lustig grüßend, mit ganz heller Stimme, das zweite Mal tiefer, mit der größten Innigkeit) Muederl! — Muederl! (Er bleibt einen Moment in den Anblick des Bildes versunken, er geht dann über die Bühne zu ihm und berührt es mit der Hand, es sanft streichelnd; sehr zärtlich, mit dem Ton eines Kindes) Mei Muederl! (Er neigt sich zu dem Bilde vor, als ob er ihm etwas ins Ohr sagen wollte, und sagt geheimnißvoll, mit stiller Freude) Jetzt bin i glei wieder bei Dir — glei! (Er streichelt das Bild wieder.)

Frau Therese

(die im Früheren die Kinder niedergesetzt hat und unverwandt auf Stelzhamer blickt, schluchzt bei seinen letzten Worten leise auf).

Stelzhamer

(blickt bei dem Schluchzen der Frau Therese auf, sieht einen Moment wie erstaunt von dem Bilde weg auf die Kinder hin und sagt dann ernst, wie wenn er auf eine Frage antworten würde, indem er mit dem Kopfe nickt) Ja! (Er wendet sich wieder zu dem Bilde und sagt in dem geheimnißvollen zärtlichen Ton von früher zu dem Bilde) Nur an' Aug'nblick noch — gelt, an' Augenblick

entschuldigst mich noch! (Er wendet sich von dem Bilde ab, indem er es noch einmal mit einer leichten Bewegung der rechten Hand grüßt, nimmt wieder seine gewaltsam aufrechte Haltung an und kommt mit seinen steifen und stechenden Schritten in die Mitte. Hier bleibt er stehen, blickt die Kinder groß an und sagt mitleidig) Arme Kinder! Ja, mein Gott! (Zu Frau Therese, indem er auf eine Stelle vor dem Tisch gegen die Mitte hin zeigt) Da her! Stell' ihnen die Sesseln da her! (Er gibt dem Lehnstuhl links eine leichte Wendung gegen die Mitte und setzt sich dann, indem er im ersten Moment tief zurücksinkt, sich aber sogleich wieder gewaltsam aufrichtet, indem er schwer atmet, wie früher an dem Kragen zerrt und dabei den Knopf abreißt).

Frau Therese

(hat die Kinder mit den Sesseln auf den von Stelzhamer bezeichneten Platz gerückt).

Stelzhamer

(sieht prüfend, ob die Kinder richtig sitzen und sagt dann zu Frau Therese) Sitz' Dich auch her, Theres!

Dr. Peter

(will bei den letzten Worten hinten herum nach der Thüre im Hintergrunde gehen, um sich zu entfernen).

Stelzhamer

(zum Dr. Peter, in gewöhnlichem Ton) Bleib'n S' nur, Herr Dokter! (In einem starken, fast feierlichen Ton) Dös können alle Mensch'n hör'n, wie ich Abschied nehmen thu!

Dr. Peter

(tritt neben die Thüre im Hintergrunde an die Wand).

Stelzhamer

(betrachtet einen Moment die beiden Kinder; lächelt schmerzlich und nickt ihnen zu; weich, gerührt) Luzianus! — Rosl! Mei Roserl! — (Er neigt den Kopf vor und sieht die Kinder lange an, dann schüttelt er sich, richtet sich gewaltsam auf und sagt in einem lehrhaften Ton, wieder mit jener mühsamen und angestrengten Stimme) Alsdann, Kinder! Der große Herr — (Er macht eine Pause, sieht auf und weist mit dem Zeigefinger nach oben; dann mit Energie fortfahrend) Der große Herr verlangt m'r die Montur ab, i hab' aus'dient — i kann z'haus geh'n! (Trübe lächelnd) Ob er z'fried'n gewes'n is mit mir? (Achselzuckend) Ja, mei'! (Er sieht einen Moment vor sich hin, sein Gesicht wird sehr ernst, dann sagt er fest und zuversichtlich) Aber i moan' schon — (Bestimmt mit dem Kopfe nickend) ja! (Jedes Wort für sich betonend) I moan' schon! (In einem leichteren

Ton, bei der Erinnerung fast fröhlich werdend, die Anderen um sich vergessend) Muck'n hab' i freili g'habt, dann und wann is mir der Dienst recht lötz g'wes'n, da wird er si scho manchmal gift't hab'n mit mir! (Lacht still auf) Ha! (Wieder mit ernstem Gesicht und in jenem zuversichtlichen und gläubigen Ton, indem er bei den Worten „Hauptsachen" mit dem Zeigefinger demonstrirend vor sich hindeutet) Aber in die Hauptsach'n, wann i 's so bedenk' — in die Hauptsach'n, da muaß i do sag'n, daß er an mir an' ganz an' guat'n Soldat'n g'habt hat! — Der Kap'ral Tod steht scho da, da nutzat ka Laugnen nöt — (Er blickt einen Moment sinnend vor sich hin, wie sein Gewissen erforschend, und wiederholt dann zuversichtlich, gleichsam eine lange Gedankenreihe anschließend, indem er mit dem Kopfe nickt) An' ganz an' guat'n Soldat'n! (Sehr einfach, fast leicht) No, i bin neugierig, was er sag'n wird — i bin bereit! — (Nach einer kleinen Pause, mit Nachdruck und fest wiederholend) I bin bereit! (Er wendet den Kopf nach den Kindern) Luzianus! Du bist ja no so an armer klaner Gischpel, Du wirst es no gar nöt versteh'n! Aber los' für später, wann's D' es amal brauch'n kannst! — Geld kriegst nöt viel von mir — is ah nöt nötig: thuat

mehr Schad'n als Freud'! Aber an' guat'n Namen — (Sehr eindringlich) dem, schau', daß D' kane Unehre machst! Dös war' traurig! — Kumm her, gieb m'r die Hand drauf!

Luzian

(steht auf, trippelt scheu zu Stelzhamer hin und gibt ihm die Hand).

Stelzhamer

(nimmt die Hand des Luzian, ihn mit großen, weiten Blicken fest ansehend, drückt sie lange und läßt sie dann los, indem er die andere Hand auf das Haupt Luzians legt, leiser, fast flüsternd, aber immer sehr eindringlich) Sei brav! Mach' m'r ka Schand'! — Thu' nöt murren, Luzian, wann's iebl amal anders wird, als D' es möchtst — wann's an' Eicht g'regn't hat, scheint dert wieder die Sonn'! — Sei nöt neidisch, Luzian, auf kan Mensch'n, — es hat a Jed's sein Theil, und was sich An's auf der an' Seit'n nimmt, muaß 's auf der andern wieder hergeb'n. — Auf dös Alles kummt's nöt an, Luzian! Wann's D' no so viel Glück hast in Dein' Leben, Du merkst es ja alleweil erst, wenn's längst scho wieder gar is. Auf dös Alles, Glück oder Unglück und wie ma's nennt, kommt's nöt an — i bin lustig g'wes'n, i bin traurig g'wes'n, wo is das jetzt? (Auf die rechte Wand

im Hintergrunde deutend, wo der Lorbeerkranz und der eingerahmte Brief hängen) Schau', wie s' mich geehrt hab'n — (Mit einer leichten Anwandlung von fast kindischer Eitelkeit; wichtig) der Minister hat mir an' Briaf g'schrieb'n, an den „Herrn Dichter!" — ja! Aber — (Er sieht einen Moment glücklich auf den eingerahmten Brief, dann traurig lächelnd, achselzuckend) was hab' i jetzt davon? I kann 'n nöt mitnehmen! — (Immer eindringlicher) Dös Alles is nix, auf dös Alles kommt's nöt an, Luzian, sondern — (mühsam eindringlich sprechend) sondern, daß Du Dir mit Deinem Leb'n a schönes Sterb'n verdienst! Das is es, Luzian! A schönes Sterb'n, wo's Di nöt z'fürcht'n brauchst vor nix — wo's D' vorwärts schaun kannst ohne Angst und rückwärts schaun ohne Reu'! Dös wünsch' i Dir, Luzian! (Er sieht Luzian noch einmal an, fährt ihm mit der Hand über die Haare und sagt, seine Rührung hinter einem strengen Ton verbergend) Setz' Di nieder!

Luzian

(setzt sich wieder).

Rosl

(ist unwillkürlich aufgestanden und tritt zu Stelzhamer).

Stelzhamer

(sieht Rosl mit tiefer Rührung an, legt beide Hände auf ihre Schultern und sagt mit zitternder Stimme) Ja, mei Roserl! (Er beugt sich zu ihr und sagt rasch, mit brechender Stimme) Schau', daß D' nach Deiner Mutter wirst! (Er küßt sie rasch, die Thränen kommen ihm, und er kann nur noch mit einer Bewegung der Hände andeuten, daß sie auf ihren Platz zurückgehen soll.)

Rosl

(geht zu ihrem Sessel zurück, setzt sich aber nicht, sondern legt nur die linke Hand auf den Sessel und bleibt stehen, ganz in den Anblick des Vaters versunken, in einer kindlich hilflosen und rührenden Haltung).

Stelzhamer

(ist mit der rechten Hand über die nassen Augen gefahren, schüttelt den Kopf, wendet den Blick jetzt nach Frau Therese und sieht sie lange an, indem er wehmütig mehrere Male mit dem Kopfe nickt) Gelt?

Frau Therese

(ist während des Vorigen unbeweglich gestanden und hat immer starr nach Stelzhamer gesehen; jetzt schluchzt sie laut auf und will sich weinend nähern).

Stelzhamer

(schüttelt ein paar Mal leise den Kopf und macht mit beiden Händen eine bittend abwehrende Bewegung gegen Frau Therese. Dann blickt er von ihr weg, um seine Rührung zu bezwingen, und bewegt den Mund, als ob er etwas hinabschlucken würde. Dann seufzt er tief auf, sieht wieder nach Frau Therese und sagt ganz leise) I dank D'r halt! Trag' m'r nix nach! I dank' D'r schön! (Er macht noch einmal dieselbe bittend abwehrende Bewegung der Hände, wendet sich von Frau Therese ab und sinkt in den Lehnstuhl zurück, die Augen schließend und leise murmelnd) I bin bereit!

(Kleine ängstliche Pause).

Frau Therese

(blickt ängstlich auf den Dr. Peter).

Dr. Peter

(schüttelt den Kopf).

Stelzhamer

(tief zurückgelehnt, mit geschlossenen Augen, wie ein glücklich Träumender, mit einem Ausdruck unendlicher Seligkeit auf dem Gesichte) Muederl! Mei Muederl! (Wie durch seine eigene Stimme erweckt, schlägt er die Augen wieder auf, richtet sich auf, sieht erstaunt von Einem zum Andern, zuletzt auf Dr. Peter,

und sagt fast lustig) Herr Dokter! An' Wunsch hätt' i noch! (Mit dem Tone auf dem Worte „a") A Pfeiferl möcht' i no rauk'n! (Sehr lebhaft, schnell, fast fieberhaft, zu Frau Therese) Und Du, Theres, nimmst die Zithern und singst m'r no amal mei Liedl! Geh!

Dr. Peter

(hat eine Pfeife vom Tische genommen und stopft sie).

Frau Therese

(mit brechender Stimme) Ich kann doch jetzt nöt —

Stelzhamer

(eindringlich, wie ein bittendes Kind) I bitt' Dich! (Er fängt leise zu singen an).

'n Müadern eahn Herz
Is an ewiga Brunn —

(Sich wieder zurücklehnend und wieder die Augen schließend, mit demselben glücklichen Ausdruck wie früher) Muederl! Mei Muederl!

Frau Therese

(hat sich mit dem Tuch die Thränen abgewischt, nimmt die Zither und setzt sich).

Dr. Peter

(ist mit der gestopften Pfeife zu Stelzhamer getreten).

Stelzhamer

(schlägt die Augen auf, erblickt den Dr. Peter

nickt lebhaft, greift gierig nach der Pfeife und thut, wie der Dr. Peter sie anzündet, einige heftige Züge) Dank' schön; Ah — ah!

Dr. Peter

(links vom Lehnstuhl stehend, zündet Stelzhamer die Pfeife an).

Stelzhamer

(nachdem er einige Male gierig gepafft hat; zu Frau Therese, ungeduldig) Also! Also!

Frau Therese

(beginnt, sich auf der Zither begleitend, mit schwerer, zitternder Stimme zu singen).

'n Müadern eahn Herz
Is an ewiga Brunn,
Und so warm geht's davan
Wiar in Moa va da Sunn.

I mag wiadawöll sein,
I mag wiadawöll wern,
Mei Müaderl, dös old,
Had mi dena nuh gern!

Mei Vada had greint
Und hat g'soat: Jazt maschier!
Bo da Nacht had ma d' Muada
Wieda afthan die Thür.*)

---

*) Musik von Zöhrer in „Aus da Hoamat", Bd. VII., S. 35.



Stelzhamer

(lacht vergnügt, wie Frau Therese zu singen beginnt, thut nur noch ein paar Züge aus der Pfeife, nimmt dann die Pfeife aus dem Mund und schlägt mit ihr den Takt und summt leise, immer glücklich lächelnd, die Melodie mit. Bei den Worten „Bo da Nacht had ma d' Muada" läßt er plötzlich die Pfeife auf den Boden fallen, hört zu summen auf, will sich gewaltsam aufrichten, stützt beide Hände auf die Arme des Stuhles, bewegt ein paar Mal tonlos die Lippen, hebt den Kopf, blickt starr nach dem ersten Fenster rechts und ruft hell, indem er halb aufsteht) Schön is's g'wes'n — schön! (Zurücksinkend, mit verlöschender Stimme) So schön!

Frau Therese

(hat bei den ersten Worten Stelzhamers zu singen aufgehört, wirft die Zither weg und stürzt mit einem gellenden Aufschrei vor Stelzhamer auf die Kniee, mit beiden Händen seine Arme fassend und ihren Kopf in seinem Schoß verbergend).

Dr. Peter

(beugt sich über Stelzhamer, lauscht einen Moment, richtet sich ernst auf, blickt auf die schluchzende Frau Therese und drückt Stelzhamer die Augen zu).

Rosl

(steht unbeweglich in derselben rührenden Haltung, die linke Hand auf dem Sessel, und legt die rechte Hand auf ihr Gesicht, leise weinend und am ganzen Körper zitternd).

Luzian

(steigt vom Sessel, bleibt einen Moment stehen, sieht hilflos von Einem zum Andern und schleicht sich dann still in die Ecke zum zweiten Fenster rechts, wo er den Kopf auf das Fensterbrett legt).

Dr. Peter

(hört ein Geräusch an der Thüre im Hintergrunde, geht hin und öffnet sie ein wenig).

Lisl

(wird in der Spalte der Thüre sichtbar, einen großen Blumenstrauß entgegenhaltend) Derf'n m'r — ?

Dr. Peter

(legt den Finger auf den Mund und zeigt dann auf Stelzhamer).

Lisl

(tritt ein und blickt scheu auf Stelzhamer).

Vier kleine Mädchen

(treten ein, alle mit Blumen, und blicken scheu auf Stelzhamer).

Dr. Peter

(zu den Kindern, ernst, leise) Schaut's 'n noch amal an! Dös ist der größte Mann g'wes'n, den m'r noch in unserm Landl g'habt hab'n!

Frau Therese

(mit heftigem Weinen aufschreiend) Er is ein so ein guater Mensch g'wes'n!

Vorhang.



